1. Blatt. Nr. 272. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 2. Oktober 1929.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

## Hilferdings Finanzreform-Pläne

### Umgruppierung der Einkommensteuer. – Senkung der Realsteuern, Erhöhung der Verbrauchssteuern.

### Kopfsteuer für die Kommunen?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Herr Dr. Hilferding hat bisher allem Drängen gegenüber den Standpunkt vertreten, daß er über seine Pläne zur Finanzreform nichts sagen könne, ehe das Schicksal des Young-Planes nicht endgültig feststehe, weil es keinen Zweck habe, über eine innere Umgruppierung der Steuern zu reden, wenn nicht die Gewißheit bestehe, daß auch wirklich die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen. Das ist sehr bequem gedacht, hat auch den Schein der Logik für sich; tatsächlich steht dem aber entgegen, daß eine vernünftige Politik darauf abgestellt sein muß, zusammen mit der Entscheidung über den Young-Plan auch die Frage der inneren Reparationen dem Reichstag zur Entscheidung vorzulegen, damit die Möglichkeiten einer steuerlichen Umgruppierung rechtzeitig durchgeprüft werden können.

Wir haben daher den Eindruck, daß sich hinter der Zurückhaltung des Finanzministers auch seine innere Unentschlossenheit verbirgt, die sich endgültig nach keiner Seite festlegen will, sondern nur mit Referentenentwürfen arbeitet und die endgültige Auswahl von Tag zu Tag verschiebt. Dabei geht es denn unvermeidlicherweise so, daß Stück für Stück die Pläne des Finanzministeriums bekannt und durchkritisiert werden, ohne daß daraus der einheitliche Gedanke erkennbar wird, der eigentlich doch der ganzen Reform zugrunde gelegt sein sollte.

So ist es schon mit der Zündholzsteuer gegangen: so geht es jetzt mit den übrigen Projekten, die erst zum Teil ausgearbeitet sind, zum Teil nur in Form von Richtlinien erwogen werden. Der Finanzminister geht davon aus, daß eine Umgruppierung der neuen Steuern eines der wichtigsten Erfordernisse ist. Die Vorlage für diesen Teil des Programms ist, soweit wir wissen, auch schon im wesentlichen fertig. Sie sieht auf den Zeitraum von fünf Jahren die allmähliche Senkung der höheren Staffeln der Einkommensteuer von 40 auf unter 33½ v. H. vor, unter gleichzeitiger Auseinanderziehung der Tarife, will also eine Entlastung der mittleren und kleinen Einkommen herbeiführen. Gleichzeitig will sie das steuerfreie Existenzminimum auf etwa 1800 Mark erhöhen, wozu noch die Familienzuschläge treten, so daß für einen Familienvater mit zwei Kindern der Steuerzwang erst bei etwa 3000 Mark eintreten würde. Auf denselben Zeitraum von fünf Jahren etwa würde die Industriebelastung in Höhe von 300 Millionen abzubauen sein, die Belastung der Landwirtschaft vermutlich etwas schneller, während die Reichsbahn auf eine sichtbare Entlastung wohl verzichten muß und sich darauf einzustellen hat, daß sie nicht nur die 660 Millionen aus ihrer Substanz, sondern auch die 300 Millionen aus der Beförderungssteuer weiterhin aufzubringen hat.

Mindestens ebenso wichtig aber ist es, daß auch die Realsteuern, die für die Wirtschaft besonders drückend sind, abgebaut werden sollen, wofür den leidtragenden Gemeinden in anderer Form Ersatz gegeben werden soll. Das Finanzministerium scheint dabei nicht so sehr an ein Zuschlagsrecht der Gemeinden zu den Reichssteuern auch für die steuerfreien Beträge zu denken, als an eine Art Kopfsteuer, die als Bürgersteuer oder als Verwaltungsbeitrag von jedem Einwohner zu tragen wäre. Eine sehr rohe Form, die also den Arbeiter und den Millionär gleichmäßig belasten würde und infolgedessen in ihren Grundgedanken doch wohl umgebaut werden muß.

Die Steuersenkungen aber sollen kompensiert werden durch ein Anziehen der Verbrauchssteuer, wobei in erster Linie an das Bier gedacht ist, dessen höhere Belastung im Frühjahr an dem Einspruch Bayerns scheiterte. Das Finanzministerium will allein aus dem Bier 180 Millionen mehr herausschlagen und hofft, den Widerstand der Länder dadurch ausschalten zu können, daß dieser gesamte Mehrertrag nicht dem Reiche, sondern den Ländern unmittelbar zufließen soll, ihnen also auch als Ersatz für die Senkung der Realsteuern zu dienen habe.

Indessen, bei all diesen Fragen, ebenso wie bei der Kapitalertragssteuer, die weiter abgebaut werden soll, handelt es sich erst um Pläne, die noch nicht endgültig durchgearbeitet sind, aber gerade deshalb zur öffentlichen Diskussion gestellt werden sollten.

## Rätselhafter Selbstmord.

### Der Vizepräsident der amerikanischen Bemberg-Gesellschaft tot aufgefunden.

### Noch völliges Dunkel.

Neuyork, 1. Okt. (Drahtb.)

Der Vizepräsident der amerikanischen Bemberg- und Glanzstoff-Gesellschaften, W. S. Kummer, früher deutscher Konsul in Portugal und ein gebotener Barmener, wurde in seiner Wohnung in Elisabethtown tot aufgefunden. Kummer lag mit zerschnittenen Pulsadern in einer großen Blutlache auf dem Fußboden. Eine Rasierklinge lag daneben. Nach den allerletzten Meldungen über die Einzelheiten des Tatbestandes nimmt die Polizei an, daß Kummer aus geschäftlichen Gründen Selbstmord verübt hat. Die Glanzstoffwerke haben im Frühjahr stark unter Streikunruhen gelitten. Noch kürzlich wurde ein Streikversuch unternommen, der aber bei der Abstimmung mit knapper Mehrheit niedergestimmt wurde.

Eine besondere Untersuchungskommission aus Washington ist eingetroffen, um den Tod Kummers genau zu untersuchen. Festgestellt worden ist, daß die Leiche unberührt vorgefunden wurde. Ein Selbstmord ist nach den vorliegenden Meldungen kaum zu bezweifeln. Man fand am Tatort angeblich eine Notiz an den Fabrikangestellten Fritz Bleutbsen: „Ich kann nicht länger für die Glanzstoffleute arbeiten. Kummer."

### Das Rätsel vom Königssee.

Der „Goldfüllfederkönig" meldet sich.

Wien, 2. Okt. (Drahtb.)

Das Rätsel vom Königssee hat nunmehr seine völlige Aufklärung gefunden. Der Kaufmann Winkler, der sogenannte „Goldfüllfederkönig", hat sich im Wiener Polizeipräsidium gestellt und erklärt, daß er der geheimnisvolle Fremdling war, der in einem auf dem Königssee treibenden Kahn Mantel und Hut zusammen mit einem Brief zurückließ, der von einem Selbstmörder aus königlichem Geschlecht zu stammen schien. Winkler hat die Geschichte vom Königssee mit einer Art Begründung fein säuberlich auf fünfzig Seiten aufgezeichnet und den Behörden übergeben. Er gibt darin an, sein neuester „Trick" sei ein letzter Versuch gewesen, ein vor Jahren gegen ihn in Dresden gefälltes Strafurteil nochmals zur Erörterung zu stellen. Er wurde von der Polizei wieder entlassen.

### „Graf Zeppelins" Bayernfahrt.

#### Zehn Stunden über Süddeutschland.

Heute neue Schweizerreise.

Friedrichshafen, 1. Okt. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag früh um 8,30 Uhr zu seiner Süddeutschlandfahrt aufgestiegen. Die Führung liegt in den Händen von Kapitän Flemming. An der Fahrt nehmen 31 Passagiere teil. Das Luftschiff nahm von Friedrichshafen aus nördlichen Kurs nach Mergentheim. Es überquerte 9,30 Uhr Göppingen. Bereits 9,45 Uhr traf das Luftschiff in Schwäbischhall ein und entfernte sich in rascher Fahrt in Richtung auf Mergentheim. „Graf Zeppelin" erschien, von Gerabronn kommend um 10,15 Uhr über Mergentheim und entfernte sich dann in rascher Fahrt in Richtung auf Würzburg, das um 10,35 Uhr überflogen wurde. „Graf Zeppelin" erreichte um 11,30 Uhr Kulmbach und überflog 11,36 Uhr Bayreuth. Um 12,05 Uhr ging es über Amberg in der Oberpfalz dahin. 12,45 Uhr war Regensburg erreicht. Die Stadt wurde von dem Luftschiff in langsamer Fahrt überflogen. Nachdem „Graf Zeppelin" um 13,25 Uhr Landshut, um 14 Uhr Freising und um 14,10 Uhr den Flugplatz Schleißheim bei München überflogen hatte, traf es um 14,20 Uhr über München ein. Bei bedecktem Himmel und etwas windiger Witterung kreuzte das Luftschiff in etwa 200 Meter Höhe über der inneren Stadt, berührte dabei auch die Gegend des Oktoberfestes und setzte gegen 14,40 Uhr seine Fahrt in Richtung Augsburg fort, das jedoch infolge schlechter Witterung nicht angeflogen wurde. Das Luftschiff besuchte um 15,53 Uhr Buchloe, passierte darauf Wörishofen und ist in westlicher Richtung mit Kurs nach Friedrichshafen weitergeflogen.

**Nach zehnstündiger Fahrt glatt gelandet.**

Friedrichshafen, 1. Okt. (Drahtb.)

„Graf Zeppelin" ist nach zehnstündiger Fahrt über Württemberg und Bayern um 18,03 Uhr glatt gelandet.

*

Am Mittwoch unternimmt das Luftschiff wieder eine Fahrt nach der Schweiz, zu der sich bereits 34 Passagiere gemeldet haben.

**Bei der Ausschau nach dem Zeppelin tödlich verunglückt.**

Zürich, 1. Okt. (Drahtb.)

Als der 21 Jahre alte Gustav Meyer in Zürich aus dem dritten Stock seiner Wohnung nach dem Zeppelin Ausschau halten wollte, stürzte er aus dem Fenster hinunter in die Tiefe, wo er tot liegen blieb.

### Der französische Sibirienflug.

**Die Flieger notgelandet?**

Moskau, 1. Okt. (Drahtb.)

Die französischen Flieger Costes und Bellonte, die einen Fernflug Paris — Irkutsk ohne Zwischenlandung ausführen wollen, verloren anscheinend die Richtung und nahmen von Nowosibirsk Kurs nach Norden. Am Sonntag 12 Uhr sibirischer Zeit wurde das Flugzeug „Fragezeichen" in Kirinsk, 700 Kilometer von Irbutsk, in Richtung auf Jakutsk fliegend gesichtet. Vermutlich mußte das Flugzeug in der Taiga notlanden. Maßnahmen zur Auffindung des Flugzeuges und zur Hilfeleistung sind getroffen worden.

**Luftschiffbau in der Sowjet-Union.**

Moskau, 1. Okt. (Drahtb.)

Der Zentralrat des „Osoaviachin" (Gesellschaft zur Förderung des Verteidigungswesens der chemischen Industrie und der Luftfahrt) hat einen Ausschuß für Luftschiffbau ins Leben gerufen. Das erste Sowjet-Luftschiff soll in Leningrad nach halbstarrem System gebaut werden.

**Strafexpedition gegen Aufständische in Persien.**

London, 1. Okt. (Drahtb.)

Wie aus Teheran gemeldet wird, griffen serbische Regierungstruppen bei einer Strafexpedition wegen Zerstörung eines Zollhauses einen Posten der Burs an und nahmen 60 Stammesangehörige gefangen. 20 Mann wurden hingerichtet. Der Stamm konnte entwaffnet werden.

### Englands Friede mit Rußland.

**Grundsätzliche Einigung erzielt.**

London, 2. Okt. (Drahtb.)

Nach seiner Unterredung mit Dowgalewski teilte Henderson am Dienstag mit, ein Einvernehmen sei erzielt worden über das Verfahren, das nach endgültiger Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen für die Regelung der schwebenden Fragen angewendet werden soll. Auch in der Frage der Propaganda sei es zu einem Einvernehmen gekommen.

**Länderkonferenz über Youngplan.**

Die Reichsregierung hat die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Konferenz über den Youngplan für Donnerstag nach Berlin.

### Hindenburg 82 Jahre.

#### Neue Hindenburgspende.

2200 Kriegsopfer werden bedacht.

Berlin, 2. Oktober. (Drahtb.)

**Reichspräsident v. Hindenburg feiert heute in aller Stille die Vollendung seines 82. Lebensjahres.**

*

Anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober schüttet die Hindenburgspende wiederum an etwa 2200 bedürftige Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen 425 000 Mark aus. Die Stiftung Hindenburgspende, die der Reichspräsident aus dem ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete, konnte bisher insgesamt 2 300 000 Mark an notleidende Kriegsopfer überweisen.

## Bewegte zweite Lesung

### im Reichstag über die Erwerbslosenfürsorge. – Die Ergebnisse schwanken.

### Zwischen Krise und Scheinkrise.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wieder ist ein ganzer Tag mit einem gewaltigen Aufgebot von Kabinettssitzungen, Fraktionsführerbesprechungen, Fraktionssitzungen und Plenarberatungen vergangen, mit dem Ergebnis, daß auch am Schluß der zweiten Beratung der Arbeitslosenversicherung durch das Plenum die Dinge um keinen Schritt vorwärts geführt sind. Im Gegenteil, zu den sachlichen Gegensätzen sind noch persönliche und politische Verstimmungen getreten, die sich trennend zwischen die Regierungsparteien schieben. Aus zahllosen Abstimmungen hat sich am Schluß ein zusammenhangloses, durchlöchertes Gesetz ergeben, mit dem nichts anzufangen ist. Die Arbeit der nächsten beiden Tage muß nun sein, bis zur dritten Lesung am Donnerstag doch noch einen Versuch zu machen, wenigstens einen Torso zu retten, hinter dem sich die parlamentarische Niederlage der Regierung verstecken kann.

Man müßte einen eigenen Leitfaden schreiben, um sich durch die Irrungen dieses einen Tages hindurchfinden zu können. Da aber alles, was morgens richtig ist, am Nachmittag schon wieder falsch ist, genügt es wohl, die Grundideen herauszuschälen, um die Zusammenhänge klarzustellen. Das Zentrum hatte den Vorschlag gemacht, aus der Versicherungsreform zu retten, was noch zu retten sei, und das Kernproblem, die Beitragserhöhung um zwei Monate zu verschieben. Dafür hatten sich auch die Demokraten und Sozialdemokraten zusammengefunden. Die Deutsche Volkspartei war sachlich bereit, dem Gedanken des Zentrums näherzutreten, verlangte aber, daß ihre weitergehenden Anträge zur Reform der Versicherungsordnung gelegentlich der großen Finanzreform noch einmal zur Debatte gestellt würden und zwang dadurch das Zentrum, das einem Teil der Anträge innerlich nahesteht, seine engere Verbindung mit der Sozialdemokratie wieder zu lösen. Darüber war das Zentrum sehr böse und berief eine eigene Fraktionssitzung ein, als die Volkspartei in der zweiten Lesung ihre grundsätzlichen Anträge noch einmal einbrachte.

Wie die Dinge nun weiter gehen sollen, darüber macht sich niemand eine klare Vorstellung, weil nicht zu erkennen ist, wieweit sich politische Nebenabsichten auswirken. In der Wandelhalle wird ganz ernsthaft davon gesprochen, daß das Zentrum einer Krise nicht abgeneigt sei, und bewußt darauf hinarbeite, um die Deutsche Volkspartei zwischen der Hugenbergfront und der ehemaligen Weimarer Koalition zusammenzupressen. Auch der Kanzler hat den Parteiführern gesagt, daß er einer Krise nicht aus dem Wege gehen würde, sondern bei einer Niederlage alle Konsequenzen ziehen würde. Aber das kann ebenso gut Taktik sein, weil er bestimmt damit rechnet, daß irgendetwas zustandekommt, was ihm den Rückzug ermöglicht.

Nach der Stimmung in der Wandelhalle glauben wir an einen völlig negativen Ausgang nicht mehr. Es ist damit zu rechnen, daß wenigstens ein Teil der Deutschen Volkspartei bei der Schlußabstimmung, weil doch ein wesentlicher Prozentsatz ihrer Forderungen erfüllt ist, diesen Torso annehmen wird und damit eine Mehrheit schaffen hilft.

### Eine lange Rednerliste.

Berlin, 1. Okt. Drahtb.)

Vizepräsident Graef eröffnete die Sitzung um 12 Uhr und gedachte des fünfzigjährigen Jubiläums des Reichsgerichts (Zuruf bei den Kommunisten: „Ein schönes Klassengericht!"). Das Reichsgericht sei eine Säule der Reichseinheit und diene der hohen Aufgabe der Idee des wahren Rechts. Auch die deutsche Volksvertretung spreche dem Reichsgericht ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung der Vorlagen über die Arbeitslosenversicherungsreform.

Abg. Riesener (Ztr.) berichtete zunächst über die Ausschußverhandlungen. Da das Haus sich inzwischen fast vollständig geleert hatte, wurde von den Kommunisten die Herbeirufung des Reichsarbeitsministers beantragt. Vizepräsident Graef setzte die Signalapparate in Bewegung und bemerkte unter Heiterkeit: „Warten wir also, bis sich das Vakuum in ein Plenum verwandelt. Nachdem der Saal sich gefüllt hat, wurde der kommunistische Antrag ebenso der Vertagungsantrag der Kommunisten abgelehnt.

In der Aussprache erklärte

Abg. Jaecker (Soz.) seine Partei sei bereit, alles zu tun, um Mißbräuche zu beseitigen. Von einer gesunkenen Arbeitsmoral könne keine Rede sein.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) erklärte, bei dieser Vorlage zeige sich, daß die Leidtragenden der Erfüllungspolitik die Arbeiter seien. Auch der Youngplan müsse automatisch zu einem weiteren Abbau der Sozialpolitik führen. Im kommenden Winter werden wir wohl leider die Zahl von vier Millionen Arbeitslosen erreichen. Ein Stück des deutschen Volksvermögens nach dem anderen werde verhökert. Da werde man an das Couplet erinnert: „Wir versaufen unsrer Oma ihr klein Häuschen" (Große Heiterkeit).

Abg. Dr. Agena (Dnatl.) erklärt, draußen im Lande werde man kein Verständnis dafür haben, daß die Reichstagsmehrheit in der Arbeitslosenfrage so völlig versagt habe. Die Verschleuderung der Gelder gehe auf Kosten der Steuerzahler.

Abg. Litke (Soz.) macht den Kommunisten und Nationalsozialisten den Vorwurf, daß sie eine gemeinsame Front auch in dieser Frage gegen die Sozialdemokraten bildeten. Die Krankenversorgung der Arbeitslosen dürfe nicht einem Privatunternehmen angegliedert werden. (Ein Tribünenbesucher, der sich durch Beifallskundgebungen bemerkbar machte, mußte entfernt werden.)

Es folgte dann die

**Beratung des befristeten Gesetzes.**

Abg. Graf Westarp (Dntl.) erhob entschieden Einspruch gegen das bei der Arbeitslosenversicherungsvorlage beliebte Verfahren. Eine Vorlage sei im Ausschuß in ihren wesentlichen Teilen abgelehnt worden und die Regierung sage nicht einmal, wie sie sich dazu stelle, ob sie sich den Beschlüssen des Ausschusses füge oder was eigentlich werden solle. (Lebhaftes Hört, hört bei den Deutschnationalen.) Auch über die finanzielle Seite der Frage sei nichts Genaues bekannt. (Erneutes Hört, hört!) Einschließlich der Krisenfürsorge wird die Reichskasse mit 500 Millionen belastet. (Lebhaftes Hört, hört bei den Deutschnationalen.) Seit Monaten werde damit gerechnet, daß das Defizit beseitigt werden solle. Hier zeige sich aber wieder ein neues Vakuum. Der Redner fragte, ob der Finanzminister der Ansicht sei, daß dieses Defizit von 500 Millionen weiter von der Reichskasse getragen werden solle.

Abg. Gerlach (Soz.) bezeichnet das befristete Sondergesetz nicht als eine ideale Lösung, aber schlimme Folgen werde es nicht haben.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wies darauf hin, daß die finanziellen Wirkungen der Vorlage schon früher erläutert worden seien. Die finanziellen Wirkungen von Aenderungsanträgen können erst berechnet werden, wenn diese angenommen seien.

Abg. Graf Westarp (Dntl.) erklärte, die Antwort des Reichsfinanzministers entspreche weder der Achtung, auf die der Reichstag Anspruch habe, noch den notwendigen Anforderungen an eine sachgemäße Auskunft. Der Redner beantragt Aussetzung der Verhandlungen, bis der Reichsfinanzminister in der Lage sei, Auskunft über die finanziellen Wirkungen der Aenderungsanträge zu geben.

Der Antrag wird abgelehnt. Das Haus beschloß, sich um eine Stunde zu vertagen.

### Die neue Sitzung.

**Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen lag eine eine Anzahl von Anträgen der Sozialdemokraten,**

### Kreugers Vorstoß nach Deutschland



Unser Bild zeigt das Zentralverwaltungsgebäude des Kreuger-Konzerns in Stockholm. — Im Oval der Industrielle.

des Zentrums, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei vor, in denen das im Laufe des Tages zwischen diesen Parteien vereinbarte Kompromiß niedergelegt ist. Der Artikel 1 und 2a der Sondervorlage, die im Ausschuß von dieser Vorlage allein erhalten geblieben sind, sollen in die Hauptvorlage eingearbeitet werden. Ferner soll in der Hauptvorlage der im Ausschuß gestrichene § 1109 der Regierungsvorlage über die Wartezeit mit einer geringen Aenderung wieder hergestellt werden, ebenso die Bestimmung der Regierungsvorlage über die Anzeigepflicht freier Stellen.

In der fortgesetzten Aussprache wies

Abg. Esser (Ztr.) darauf hin, daß die Entwicklung der Verhandlungen in den letzten Stunden die Zentrumsfraktion zu einer nochmaligen Stellungnahme zwinge. Die jetzigen Anträge der Deutschen Volkspartei hätten überrascht. Der Antrag der Deutschen Volkspartei verzerre den Zentrumsantrag. Die Folge wäre, daß die Wohlfahrtsinstitutionen der Gemeinden und Fürsorgeverbände eintreten müßten. Eine Durchführung des Antrages der Deutschen Volkspartei würde mit Naturnotwendigkeit eine Erhöhung der Realsteuern zur Folge haben. Wir werden im Plenum gegen die Anträge der Deutschen Volkspartei stimmen, weil sie nicht die Wirtschaft fördern, sondern wirtschaftsfeindlich sind.

Abg. Hueck (DVP.) erklärte, auch seine Partei könne für sich in Anspruch nehmen, daß sie auf das Erfolgreichste für die Interessen der Arbeitslosen eingetreten sei. Der Redner hob nochmals die finanzielle Wirkung der Anträge seiner Partei hervor, die insgesamt eine Ersparnis von 260 Millionen ergeben würden. Damit fehlten tatsächlich nur 19 Millionen zur Deckung des Defizits. Diese Lücken aber in den stillen Reserven. Der Redner weist den Vorwurf des Abg. Esser wegen angeblicher Illoyalität zurück. Imaginäre Verpflichtungen innerhalb der Regierungspartei könnten seine Fraktion nicht veranlassen, auf die Stellung ihrer Anträge zu verzichten. Sie müsse sich derartige Vorwürfe auf das energischste verbitten. (Lebhafte Zustimmung bei der DVP.) Unter lebhaften Hört-Hört-Rufen wies der Redner darauf hin, daß in Frankfurt a. M. der Fürsorgesatz für die Ausgesteuerten doppelt so hoch sei wie in Berlin. Aus innerer Notwendigkeit heraus habe die DVP. ihre Anträge eingebracht. (Beifall bei der DVP.)

Inzwischen sind auch die Aenderungsanträge der Deutschen Volkspartei eingegangen.

Abg. Dr. Brauns (Zentr.) trat den Ausführungen des Abg. Hueck entgegen. Angesichts des bevorstehenden Winters sollte man den Arbeitslosen gegenüber etwas mehr Verständnis zeigen. Auch vom nationalen Standpunkt aus sei eine weitere Vertiefung der Kluft zwischen den Klassen nicht erwünscht.

Es folgen dann

**die Abstimmungen.**

Vor der Abstimmung erklärt Abg. Graf Westarp (Dntl.), daß seine Freunde sich die Entscheidung über die Gesamtvorlage bis zur dritten Lesung vorbehalten würden. Die erste Vorlage, die die weniger umstrittenen Reformen enthält, wurde nach Ablehnung deutschnationaler und kommunistischer Aenderungsanträge im wesentlichen in der Ausschußfassung angenommen. Ein kommunistischer Antrag, den Anmeldezwang für freie Stellen einzuführen, wird in namentlicher Abstimmung mit 379 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Entsprechend dem Antrag der Kompromißparteien (Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Bayerische Volkspartei) wurde beschlossen, in dieser Frage die Regierungsvorlage wiederherzustellen, wonach der Reichsarbeitsminister eine solche Anmeldepflicht anordnen kann. Die Anträge der Deutschen Volkspartei werden sämtlich gegen die Rechte abgelehnt. Angenommen wird der Kompromißantrag auf Einfügung der Bestimmung aus der Sondervorlage in die Hauptvorlage, wonach eine Beitragsleistung von 52 Wochen die Voraussetzung für die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung ist. Der weitere Kompromißantrag, wonach die Saisonarbeiter die Sätze der Krisenunterstützung erhalten, wird unter allgemeiner Bewegung abgelehnt, da auch das Zentrum, obwohl es den Antrag unterschrieben hat, dagegen stimmt. Genehmigt wurden auch die Kompromißanträge über die Wartezeit.

Bei der Sondervorlage stand dann nochmals die Frage der Saisonarbeiterregelung zur Abstimmung, deren Uebernahme in die Hauptvorlage infolge der Haltung des Zentrums vorher abgelehnt worden war. Das Zentrum stimmte nunmehr teils für und teils gegen diese Bestimmung, während ein anderer Teil sich der Stimme enthielt. In namentlicher Abstimmung wurde diese Bestimmung mit 229 gegen 175 Stimmen bei 11 Enthaltungen angenommen. Im übrigen werden die Vorschläge des Ausschusses in der Hauptsache genehmigt.

Dritte Beratung am Donerstag.

# So machten Sklarek Geschäfte.

## Die außerordentliche Stadtverordnetenversammlung. – Millionen ins Ausland verschoben.

### Ueberforderungen auch in Mänteln.

× Berlin, 1. Okt. (Drahtb.)

Bei vollbesetztem Hause begannen im Berliner Stadtparlament die Besprechungen zum Fall Sklarek. Im Namen des Magistrats sprach Bürgermeister Scholtz: Bedauerlicherweise ist die Kontrolle der Geschäfte der Sklarek nicht genügend scharf gewesen, so daß Fälschungen vorkommen konnten. Außerdem haben die Sklarek für die Stadt Berlin besonders gefälschte Bücher geführt. Eine Schuld von 7000 Mark war in 700 000 Mark umgefälscht worden. Der Magistrat beschloß darauf, schleunigst mit Hilfe der Polizei die Betrüger festzunehmen und deren Vermögen sicherzustellen. Beim Magistrat hat sich inzwischen die Anschauung verdichtet, daß städtische Beamte etwas strafrechtlich Verfolgbares nicht getan haben. Die Höhe der Sklarekschen Verpflichtungen kann kein Mensch genau feststellen. Die Passiven mögen rund 10,5 Millionen betragen, denen etwa 2 Millionen Aktiven aus dem Warenlager und den Außenständen gegenüberstehen. Der Verbleib der fehlenden Millionen ist ganz unklar. Vielleicht sind sie ins Ausland verschoben.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung ergriffen zahlreiche Stadtverordnete das Wort und verlangten beschleunigte Untersuchung der Vorgänge und rücksichtsloses Vorgehen gegen schuldige Beamte. Die Abstimmung wurde auf Donnerstag vertagt.

Während die Untersuchung gegen die Gebrüder Sklarek fortgesetzt wird, werden immer neue Einzelheiten über das Geschäftsgebahren der Firma K.V.G. (Kleidervertriebsgesellschaft) bekannt. Schon vor zwei Jahren war der Nachweis geführt worden, daß der Magistrat durch die K.V.G. ganz erheblich übervorteilt wurde und daß beispielsweise für Mäntel, die im Berliner Großhandel für 14,75 Mark zu kaufen waren, von der städtischen Verwaltung 31,50 Mark bezahlt werden mußten. Auf Veranlassung des Bezirksverordneten Perl hatte der Einzelhandelsausschuß der Berliner Handelskammer ein Gutachten abgegeben, in dem diese Angaben erhärtet wurden. Der Magistrat hat sich über dieses Gutachten der Berliner Sachverständigen des Konfektionsgewerbes hinweggesetzt. Die Handelskammer zu Berlin hatte übrigens auch dem Magistrat angeboten, ihm ehrenamtliche Sachverständige zur Nachprüfung der Preise zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat bedankte sich in höflichen Worten für dieses Anerbieten.

## Streiflichter vom Tage.

**Den Letzten beißen die Hunde! — Seltsame Bundesgenossen.**

✉ Der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff hat in der letzten Zeit schon wiederholt ein Finanzprogramm entwickelt, das seiner Meinung nach einen gerechteren Ausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden brächte und dem jetzigen Zustande, mit dem niemand so recht zufrieden ist, ein Ende machte. Erst dieser Tage hat sich der Minister erneut über seine Gedankengänge bei einer kommunalpolitischen Tagung in Dortmund ausgelassen. Das Interessanteste an seinem Reformprogramm ist, daß er den Gemeinden Zuschläge zu den Realsteuern und zur Einkommensteuer einräumen will. Bei der heutigen starken Staffelung der Einkommensteuer sei das allerdings nicht denkbar. Nach Ansicht des Finanzministers wäre die Einkommensteuer so zu zerlegen, daß die allgemeine Einkommensteuer den Ländern und Gemeinden zugute käme und das Reich nur die großen Einkommen mit einer Sondersteuer belegen soll. Auf der allgemeinen Einkommensteuer würde sich dann das kommunale Zuschlagsrecht aufzubauen haben. Erhöhe man jedoch die steuerfreie Grenze, so werde das Zuschlagsrecht an Bedeutung stark verlieren. Deshalb werde es notwendig sein, die steuerfreie Grenze nur für den Landesanteil zu erhöhen, für den Gemeindeanteil aber in alter Höhe beizubehalten. Wenn auch dadurch die Steuerverwaltung nicht vereinfacht werde, so sei es doch das Entscheidende, daß durch die Wiedereinführung des kommunalen Zuschlagsrechtes das Gefühl für Verantwortung und Sparsamkeit der Gemeinden gestärkt werde. — Hier liegt, wie man sehr geschmackvoll sagt, der Hase im Pfeffer. Reich und Länder wollen auch nach diesem Plan, den fettesten Happen schnappen, und die Kommunen sollen sich bei ihren zwangsläufig wachsenden Ausgaben, die oft auf Beschlüsse außerhalb ihres Einspruchsrechtes zurückgehen, abfinden. Und wenn die Kommunen dann mit ihren Zuschlägen vor die Steuerzahler treten, kann das Lied beginnen: Seht die Kommunen, die nicht zu sparen wissen! Und der Steuerzahler schimpft letzten Endes immer mehr auf seine eigene Stadt, weil ein völlig unübersichtliches System ihm jedes bessere Wissen verwehrt. Etwas mehr Klarheit und wirklich gerechtere Verteilung sollte die Neuregelung des Steuerwesens schon bringen, sonst ergeben sich überhaupt keine Vorteile gegenüber dem heutigen Durcheinander. Und schließlich ist Sparsamkeit bei den Ländern und im Reich eine ebensogroße Tugend wie bei den Kommunen.

*

An dem Großwahltag am 17. November wird nicht nur über die Machtverteilung in den Stadtverordnetenversammlungen, sondern auch in den Provinziallandtagen entschieden, die wieder für die Wahl der Vertreter in den Reichsrat von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Parteien der Weimarer Koalition hoffen hier auf einen starken Ruck nach links und arbeiten darauf hin, vor allem den Einfluß der Deutschnationalen zu brechen. Deshalb wollen Zentrum und Demokraten in einzelnen Bezirken sich als „Block der Mitte" auftun, vorläufig allerdings nur für die Provinziallandtagswahlen, nicht auch für die Gemeinden- und Kreiswahlen, mit dem ziemlich durchsichtigen Zweck, dann nachher einen großen Kuhhandel einzugehen und die Reichsratsstimmen unter möglichst günstigen Bedingungen gegenseitig auszutauschen. Wir halten diese Bindung einer liberalen Gruppe gegenüber dem Zentrum für unangebracht, denn man soll Politik nicht nach dem „Tagesverdienst" machen, sondern auch die geistigen Grundeinstellungen der Parteien berücksichtigen, die letzten Endes ausschlaggebend sein müßten.

# 50 Jahre Reichsgericht.

## Feierliche Gedenkstunde. – Der Glaube an das Recht muß neu belebt werden.

### Der Richter als Mittler zwischen Recht und Leben.

Leipzig, 1. Okt. (Drahtb.)

Die 50jährige Jubelfeier des Reichsgerichtes wurde am Dienstag mittag durch einen Festakt eingeleitet. Die große Halle des Reichsgerichts stand in festlichem Schmuck. An den Galerien sind die Wappen der deutschen Länder angebracht. Die Mitglieder des Reichsgerichtes sind in ihren Amtstrachten erschienen, ebenso die Dekane der Universität Leipzig. Nach einer stimmungsvollen musikalischen Einleitung betrat

**Reichsjustizminister Dr. v. Guerard**

das Rednerpult. Er überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des Reichskanzlers. Er feierte den Jubilar als den berufenen Hüter der Rechtseinheit und den Träger der lebendigen deutschen Rechtsentwicklung gerade in einer Zeit, die gekennzeichnet ist durch den Uebergang vom individualistischen zum sozialen Zeitalter. Unter der Herrschaft der reichsgerichtlichen Rechtsprechung habe sich der Prozeß zu einem in enger Wechselbeziehung von Gericht und Parteien abspielenden Verfahren der gemeinsamen Rechtsbildung entwickelt. In gleicher Weise habe das Reichsgericht auf dem Gebiete des materiellen Rechtes gewirkt. Diese Aufgabe des Reichsgerichtes wurde besonders bedeutsam in der Entwicklung des letzten Jahrzehnts, in dem die Gesetzgebung mit der sprunghaften Entwicklung der Dinge nicht Schritt halten konnte. Zwar sei das Reichsgericht Gegenstand einer verständlichen, aber nicht immer sachlichen Tageskritik geworden. Niemand aber könne daran zweifeln, daß es sich stets von dem unbestechlichen Willen zur Gerechtigkeit habe leiten lassen. Das Vertrauen in diese Gerechtigkeit habe auch den Gesetzgeber bestimmt, dem Reichsgericht die höchste Rechtsprechung in Arbeitsstreitigkeiten zu übertragen. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß es dem Reichsgericht auch weiterhin vergönnt sein möge, zu wirken für des Volkes Glück, des Reiches Ehre und die Festigung und Zukunft der deutschen Republik.

Minister v. Guerard verlas dann einen

**Erlaß des Reichspräsidenten**

in dem es heißt:

Die Wünsche, die ich am heutigen Tage dem Reichsgericht darbiete, sind getragen von der Sorge um die Zukunft unseres Volkes. An der Festigung des Staatsgedankens und des Geistes einer wahren Volksgemeinschaft mitzuwirken, ist die Rechtsprechung des höchsten Gerichtshofes im besonderen Maße berufen. Ihr fällt die große Aufgabe zu, den Glauben an das Recht und das Gefühl innerster Verbundenheit mit der staatlichen Rechtsordnung in unserem Volke neu zu beleben und wach zu erhalten. Möge es dem Reichsgericht beschieden sein, diese Mission zu erfüllen zum Wohle unseres Vaterlandes.

Im Namen des Jubilars antwortete

**Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke.**

Der heutige Tag ist ein Gedenktag der deutschen Reichseinheit, zugleich aber ein Gedenktag der Einheit des Deutschen Reiches. Das Reichsgericht ist stolz darauf daß der Name seines ersten Präsidenten Eduard v. Simson mit diesem Aufstieg verknüpft ist. Nicht minder gebührt den Männern Dank, die unter der Führung des ersten Präsidenten des Deutschen Reiches, Friedrich Ebert, im Zusammenhang nach dem Weltkriege der Reichseinheit und dem Rechtsgedanken Treue gehalten und in der neuen Reichsverfassung wieder einen festen Rechtsboden geschaffen haben.

Der erste Präsident des Obersten Gerichtshofes zu Wien, Dr. Dinghofer, entbot die Grüße der österreichischen Staatsregierung und der österreichischen Juristenwelt. Der Oberste Gerichtshof zu Wien hat seine Arbeitswoche, in der nicht reichsdeutsches Recht und die Spruchpraxis des deutschen Reichsgerichtes zu Rate gezogen werden müssen. Es ist festzustellen, daß die Nachfolgestaaten in einer Neuregelung ihres Rechtes begriffen sind und dabei ihre eigenen Wege gehen. Das altösterreichische Recht hat nur nicht genügend Raum. Wir haben nur noch ein kleines Rechtsgebiet. Aber wir brauchen einen großen Raum und den können wir nur in Deutschland finden. Wir begrüßten es deshalb auf das herzlichste, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen und österreichischen Recht, zwischen deutschen Rechtsgelehrten und österreichischen Wissenschaftlern, zwischen deutschen Juristen und österreichischen Juristen immer enger und tiefer werden.

Bei der Feier ergriff auch der Vorsitzende des Rechtsausschusses des Reichstags, Geheimrat Dr. Kahl, das Wort, um dem Reichsgericht im Namen des deutschen Reichstages die Dankbarkeit und die hohe Verehrung des Parlaments auszusprechen. Es sei keine Schmälerung des Ruhmes, daß auch das Reichsgericht der Kritik — oft scharfer Kritik — aus Wissenschaft und Praxis nicht entbehre. Diese Kritik sei unentbehrlich auf dem Wege zur Wahrheit. Eine allgemeinste Ursache für solche Konflikte und Spannungen liegt selbstverständlich und offensichtlich in dem gegenwärtigen Kurstiefstand des Rechtes überhaupt. Kaum ein kulturelles Gut habe durch die Nöte der Zeit so gelitten wie das Recht. Die besonderen und engeren Ursachen liegen in Bestandteilen des heute noch geltenden materiellen Rechtes selbst, in Mängel und Rückständigkeiten und unzeitgemäßen Normen der bestehenden Gesetzgebung. Der Richter habe das Gesetz anzuwenden. Anklagen gegen dieses fallen auf ihn zurück und bringe die Rechtsprechung in Mißkredit. Das Ziel sei eine Rechtsprechung in aller Freiheit, frei im Geiste, frei von Formalismus und Gebundenheit an den Buchstaben.

### Reichsarbeitsminister und Großbanken-Zusammenschluß.

**Der Minister will intervenieren.**

Berlin, 1. Okt. (Drahtb.)

Der Deutsche Bankbeamtenverein teilt mit: Wegen der durch die bevorstehende Verschmelzung der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft für die Angestellten der beteiligten Banken zu befürchtenden Rückwirkungen fand am Dienstag im Reichsarbeitsministerium auf Wunsch des Deutschen Beamtenvereins eine Besprechung der zuständigen Referenten mit dem Vorsitzenden Fürstenberg des genannten Vereins statt. In dieser Besprechung wurde das Eingreifen des Ministeriums erbeten und zugesagt. Von der Behörde wurde zunächst eine Besprechung mit den beteiligten Arbeitnehmerverbänden für Anfang der nächsten Woche in Aussicht gestellt. Mit den angeschlossenen Firmen haben die beiden Großbanken gegenwärtig rund 24 000 kaufmännische und gewerbliche Angestellte.

### Das badische Musterländle.

**Redeverbot für einen anhaltischen Landtagsabgeordneten in Baden.**

× Karlsruhe, 1. Okt. (Drahtb.)

Der Minister des Innern hat das Auftreten des nationalsozialistischen anhaltischen Landtagsabgeordneten Loeper als Redner in öffentlichen Versammlungen und bei anderen einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglichen Veranstaltungen in Baden bis auf weiteres verboten. Loeper hatte als Redner in Mannheim und in Karlsruhe am 26. bezw. 27. September Aeußerungen getan, die Beleidigungen von Mitgliedern der gegenwärtigen Reichsregierung enthielten.

### Ultimatum in China.

**Tschianglaischek wird ungeduldig.**

Peking, 30. Sept. (Drahtb.)

**Marschall Tschianglaischek gab in einer Rede vor der chinesischen Militärakademie bekannt, daß die chinesische Regierung dem General Tschangfakwei ein Ultimatum gestellt habe, innerhalb 72 Stunden seinen Kampf gegen die chinesische Regierung einzustellen und die Waffen den Nankinger Truppen auszuliefern.**

### Wieder ein Mord in Jerusalem.

**Die Maßnahmen der Regierung.**

Jerusalem, 1. Okt. (Drahtb.)

Die Erregung in Palästina hat sich noch immer nicht gelegt. So ist in Jerusalem wieder ein Jude in seinem Hause ermordet worden. Da auch in der weiteren Umgebung Zwischenfälle befürchtet werden können, bereitete der britische Oberkommissar einen Erlaß vor, demzufolge bei Einzelmorden und Ueberfällen die Nachbarschaft bestraft werden kann.

**Der Reichstarifvertrag für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiter vom Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt.** Die Allgemeinverbindlichkeit des Reichstarifes für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiter ist vom Reichsarbeitsminister ausgesprochen worden, und zwar mit Rückwirkung ab 1. Juli 1929. Das bedeutet, daß vom 1. Juli 1929 an der Reichstarifvertrag für baugewerbliche Arbeiter, auch für die nicht organisierten Unternehmer, rechtsverbindlich ist.

## Erstes Kammermusik-Konzert

**des städtischen Konservatoriums**

Unser städtisches Konservatorium hatte zu Montag abend eine erste Einladung an die weitere Oeffentlichkeit ergehen lassen, um einen Teil seines Lehrkörpers als konzertierende Künstler vorzustellen. Daß dieser Ruf einen solchen Widerhall finden würde, daß der kleine Saal des Hans-Sachs-Hauses sich wirklich als viel zu klein erwies und man bis tief in die Dunkelheit des großen Konzertsaales Platz nehmen mußte, hatte die Leitung wohl selbst nicht gedacht. Stellten auch die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen das größte Kontingent der Besucher, so hatten sich doch auch zahlreiche Freunde edler Kammermusik eingefunden.

Des Belgiers Cesar Franck einzige Violinsonate eröffnete die sehr abwechselungs- und genußreiche Vortragsfolge. Sie vermittelt durchweg lyrische Stimmungen in zarten Melodien, deren Linien auf dem Klavier harmonisch sehr nuancenreich untermalt werden. Andere als lyrische Komplexe stehen dem Komponisten kaum zu Gebote, und so ergibt sich, da die ersten drei Sätze auch thematisch eine gewisse Zusammengehörigkeit aufweisen, ein etwas einförmiger Eindruck, dem entgegenzuwirken für die Violine eine nicht leichte Aufgabe ist. Leonhard Witzenbacher entledigte sich ihrer mit gutem Können und Geschick. Er verfügt über einen sehr warmen und blühenden Ton, der dem lyrischen Charakter des Werkes entgegenkam, wenn man sich auch an manchen Stellen eine größere Intensität gewünscht hätte. Dr. Desmek spielte den Klavierpart, der namentlich im Schlußsatz allerlei Schwierigkeiten birgt, in vortrefflicher Anpassung an den Stil des Werkes.

Ewald Kalbeweier stellte sich mit drei Liedern von Hugo Wolf vor. Er beherrscht alle Register des Ausdrucks gleich vortrefflich; sein Organ besitzt eine sympathische Weichheit; Tongebung und Atemtechnik verraten den geschulten Sänger. Leider war der niedere Saal akustisch nicht so günstig, so daß der Ton eine leichte nasale Färbung erhielt.

An Hugo Wolf lehnt sich der Oesterreicher Josef Marx an, von dem Else Suhrmann zwei Lieder romantischer Prägung vortrug, von denen „Waldseligkeit" von Hugo Kauns Art erinnerte. Mit zwei Liedern, bei denen Form und Inhalt weitgehend zu einer Einheit verschmolzen waren, war dann Paul Graener vertreten; sie fielen zudem in den Stimmungsbereich, der Else Suhrmann nun einmal besonders liegt. Ihr Sopran klang wunderbar ausgeruht und hat jene strahlende Klarheit, makellose Reinheit und sieghafte Frische wiedergewonnen, der ihm eigen ist. Den nicht endenwollenden Beifall quittierte sie mit Graeners „Wiegenlied".

Dr. Desmek war auch diesen Liedspenden ein aufmerksamer und stets mitgehender Begleiter. Sein Spiel bekommt hier ein ungemein anschmiegsames, fast ist man versucht zu sagen „weibliches" Element, ein Eindruck, der durch den vollkommen abgerundeten Ton und die große Weichheit im Anschlag noch verstärkt wird.

Mehr kraftvolle Männlichkeit ist Paul Widral, nicht nur in seinem Spiel, das in jedem Ton eine ungeheure Intensität hallt, sondern auch in seiner Komposition. Er hatte seine schon vor etwa zehn Jahren komponierten Variationen über ein Thema von Haydn gewählt. Sie zwingen Bewunderung ab durch die geniale Art, wie mit dem Material des Themas gearbeitet wird, eine Art, die etwa an Brahms' Händel-Variationen gemahnt und in gesunder Modernität Stücke von zumeist zyklopischem Stürmen und Drängen schafft. Aber auch andere Farben stehen dem Komponisten zu Gebote, das zeigte die Variation etwa in der Mitte des Werkes, die vom Viervierteltakt in den Dreiviertel-Takt fällt. Paul Widral war seinem eigenen Werke der beste Interpret; er meisterte die nicht geringen Schwierigkeiten mit souveräner Virtuosität. Diese Schwierigkeiten werden es leider verhindern, daß dieses herrliche Variationen-Werk in die Hausmusik Eingang findet; es wird auf den Konzertsaal beschränkt bleiben. Hoffentlich beschert uns Paul Widral auch bald einmal etwas Aehnliches, das auch für den Liebhaber spielbar ist.

Zum Schluß kam noch Heinz Eccarius zu Gehör. Er gesellte zur Weichheit und Kraft die Lebendigkeit gewordene Präzision in fünf Klaviergrotesken. Hier war eine internationale Gesellschaft vereinigt. Dem Oesterreicher Wolfgang Korngold („Wichtelmännchen") und dem Russen Moussorgsky („Gnomus") folgte der Franzose Debussy („Cake walk"), der Engländer Cyrill Scott („Tanz der Elefanten"), um mit dem Oesterreicher Ernst Toch zu schließen. Seltsam, phantastisch, manchmal auch karikaturenhaft waren alle diese kurzen Stücke, lebenssprühend, voll Temperament, und von einer fast suggestiven Kraft, der man sich kaum entziehen konnte.

Am meisten in traditionellen Bahnen wandelt Korngold, Moussorgsky ist schon unabhängiger, von großer Unmittelbarkeit und Prägnanz des Ausdrucks; ganz modern gebärden sich die drei anderen, ohne aber unfruchtbarer Spekulation zu verfallen. Hier liegt eine Ausdruckskunst vor, die mit einfachsten Mitteln das sagt, was aus dem Vorwurf spricht. Daß eine Groteske zum Lachen reizt, liegt in der Natur der Sache und beweist nur, daß der Komponist die richtigen Mittel gefunden hat. Eccarius spielte diese sehr häkeligen Sächelchen mit bewundernswerter Präzision. Das Publikum zeigte sich dieser Modernität gegenüber sehr zustimmend, so daß der „Jongleur" wiederholt werden mußte.

Der Abend bewies — und sollte das wohl auch —, daß das Konservatorium über hervorragende Lehrkräfte verfügt; wir nehmen an, daß diejenigen, die in diesem ersten Konzert nicht zu Gehör kamen, sich demnächst ebenfalls vorstellen werden. Der hervorragende Besuch hat bewiesen, daß das Interesse nicht nur an den Persönlichkeiten, sondern auch an guter Kammermusik groß ist. Der Leiter des Konservatoriums wird dem Leiter der Sinfonie- und Kammermusikkonzert hoffentlich über den Erfolg dieser Art Programme berichten.

Dr. N.

### Wer wird Nobelpreisträger?

**„Deutschland nicht nach Verdienst gewürdigt", sagt ein Stockholmer Blatt. — Erich Maria Remarque, Ricarda Huch oder Thomas Mann?**

Wie alljährlich um diese Zeit, beschäftigt man sich in Schweden zurzeit mit der Frage, wer in diesem Jahre Nobelpreisträger sein wird. Das Rätselraten hat bereits begonnen. Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Kandidaten für den literarischen Nobelpreis. Was Remarque anbelangt, dessen Kandidatur mehrfach genannt wurde, müsse man, so schreibt das Blatt, abwarten, bis er sich mit anderen Werken ausgezeichnet habe. Es sei bezeichnend, daß man bereits von französischer Seite gegen Remarque aufgetreten sei, indem man geltend mache, daß der deutsche Schriftsteller, falls er gewählt werde, den Preis mit einem französischen Verfasser teilen müsse, der den Krieg gleichfalls geschildert habe. (Wahrscheinlich ist Barbusse, der Autor des französischen Kriegsromans „Feuer", gemeint.) Das schwedische Blatt beschäftigt sich weiter mit der Kandidatur des englischen Schriftstellers Chesterton, der viele Bewunderer in der schwedischen Akademie zählt. Jedoch würden die Engländer mit zwei derart entgegengesetzten Schriftstellern, wie Shaw und Chesterton, in der Galerie der Nobelpreisträger wahrscheinlich nicht einverstanden sein, zumal ein Schriftsteller wie Galworthy, der verschiedene wertvolle Eigenschaften des englischen Wesens repräsentiere, den Nobelpreis nicht erhalten habe. Eine Auszeichnung des Italieners Ferrero würde auch außerhalb Italiens von verschiedenen Seiten begrüßt werden. Durch die Wahl Marim Gorkis oder Sinclair Lewis würde die schwedische Akademie zum erstenmal dem Vertreter einer rein nationalen Literatur den Nobelpreis verleihen. Deutschland sei längst nicht nach seinem Verdienst gewürdigt. Seit Gerhart Hauptmann vor siebzehn Jahren mit dem Nobelpreis gekrönt worden sei, habe kein deutscher Schriftsteller mehr diese Ehre erfahren. Von deutscher Seite sei Ricarda Huch vorgeschlagen worden; man dürfe aber nicht vergessen, daß diese ausgezeichnete Schriftstellerin einen noch hervorragenderen Kollegen habe, nämlich Thomas Mann. Es würde in weitesten Kreisen die größte Genugtuung auslösen, wenn der Autor der „Buddenbrooks", der seit bald 30 Jahren einen bedeutenden Platz in der europäischen Literatur innehabe, mit dem Nobelpreis ausgezeichnet würde.

# Oerflickes.

2. Oktober 1929.

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Am 10. Oktober Stadtverordnetensitzung

**Um die Dienstanweisungen des Oberbürgermeisters.**

Wie in der vergangenen Woche bereits mitgeteilt, war unmittelbar nach Rückkehr des Oberbürgermeisters eine Sitzung des Hauptausschusses vorgesehen, die am gestrigen Dienstag im Rathause Gelsenkirchen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zimmermann stattfand. Auf der Tagesordnung standen einige der dringlichsten Punkte, wie Grundstücksfragen und der Antrag der SPD.-Fraktion zu den bekannten Dienstanweisungen des Oberbürgermeisters für die Neuregelung des städtischen Unterstützungswesens. Nach eingehender Durchbesprechung des Antrages der SPD. und nach Verabschiedung der meisten Grundstücksfragen wurde beschlossen, die nächste Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 10. Oktober stattfinden zu lassen. Die Schlachthofangelegenheit Buer kam nicht zur Besprechung. Wir werden in der morgigen Donnerstagausgabe einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Sitzung des Hauptausschusses veröffentlichen.

*

### Der Friedhof an der Weststraße.

**Ein Schmuckplätzchen inmitten der Altstadt.**

Es wird wenig Menschen in Gelsenkirchen geben, die nicht schon einmal den hübschen alten Friedhof an der Weststraße aufgesucht haben. Bis vor dem Kriege führte dieser Friedhof ein recht abgeschlossenes Dasein. Abgeschlossen: Wer den Friedhof besuchen wollte, mußte sich den Schlüssel an irgendeiner Stelle in Gelsenkirchen erbitten. So kam es, daß nur recht wenige der Einwohner, wohl in der Hauptsache auch nur die alteingesessenen, den Friedhof aufsuchten. Letztere wohl in der Hauptsache deshalb, weil auf dem Friedhof an der Weststraße eine ganze Reihe alter Patrizierfamilien aus Gelsenkirchen, Heßler und Rotthausen dort ihre Gruften haben. Allerdings finden auf dem Westfriedhof keine Beerdigungen mehr statt. Die letzte Leiche, die dorthin bestattet wurde kam vor etwa 16 Jahren dort hin. Mit einem Schlage wurde es anders, als etwa 1912 eine Friedhofskunstausstellung auf diesem kleinen Friedhof stattfand, an der Vertreter der Kirche und anderer Organisationen gemeinsam mit einigen Architekten und der Unterstützung der Stadt eine Ausstellung ins Leben riefen, die außerordentlich großen Anklang gefunden hatte. Damals nahm sich die Stadt der ganzen Sache an und sorgte dafür, daß Unebenheiten beseitigt wurden, und daß ein kleines Schmuckstück dort entstand. Jetzt erst sah auch die weitere Oeffentlichkeit, welche Seltenheiten dort verborgen waren. Es sind die alten Grabmale der dort beerdigten Engländer und Schotten, die die Hibernia bauten, dann sind es Mitglieder des alten Grafengeschlechtes, das fast ein Jahrtausend auf dem Hause Goor gewirkt hat, dann sind es Geistliche, die an der hiesigen Kirche tätig waren, alte Gemeindevorsteher, ferner Vorfahren der heute noch in Gelsenkirchen wohnenden früheren Landwirte, denen Gelsenkirchen vieles verdankt. Viele der alten Grabmale mußten, da die Inschriften nicht mehr zu entziffern waren abtransportiert werden. Aber ein ganz erheblicher Teil blieb erhalten, wurde neu gerichtet, sodaß schon kurz vor dem Kriege der Friedhof an der Weststraße einer der meistbesuchtesten wurde. Allerdings hatte der Krieg die Entwicklung aufgehalten, nach dem Kriege fehlten die Mittel und so langsam begann alles wieder so zu werden, wie es war. Die städtische Gartenverwaltung hat durch Direktor Simon nicht geruht, um die Mittel für die Wiederherstellung der Wege und gärtnerischen Anlagen zu erhalten. Jetzt sind diese Arbeiten beendet und am gestrigen Dienstag zeigte sich der Friedhof in einem solch verändertem Bilde, daß man seine helle Freude daran haben mußte. Die Rasen sind schön wieder hergestellt worden. Aller Unrat wurde beseitigt, alle Wege haben eine planierte Decke aus rotem Material erhalten, und alles gibt das Bild einer Anlage, die mit zu den Schmuckkästchen in unserer Stadt gezählt werden muß. Die alten Mütterchen und die Invaliden und all die anderen, die diesen Friedhof besuchen und dort inmitten des Verkehrs und doch in der Stille Stunden der Erbauung, des Friedens und der Erholung suchen, finden diese dort. Dafür wollen wir alle der Stadt dankbar sein.

*

## Von unsern Lesern.

### Noch einmal: „Oemmes".

Fräulein Maria Hundgeburth schreibt uns zu diesem Thema. „In Ihrer Ausgabe vom Montag, den 30. September, brachten Sie eine Notiz über die Anwendung des Wortes „Oemmes", die mir ganz unbekannt war. Das Wort „Oemmes" wird in meiner Heimat (Landkreis Köln) im Plattdeutschen häufig gebraucht, allerdings bedeutet es hier soviel wie „Mann". „Minge Oemmes" heißt auf Hochdeutsch „mein Mann". Den Ursprung dieses Wortes möchte ich in der französischen Sprache suchen. („l'homme", der Mensch, Mann.) In der Aachener Gegend wird statt „drücken" vielfach „perchen", französisch „presser", angewandt. Ob es sich bei diesen Wörtern tatsächlich um französische Ableitungen handelt, weiß ich nicht.

---

# „Die vernachlässigte Köln-Mindener." Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Essen, bittet uns folgendes mitzuteilen: „In dem unter der Ueberschrift „Die vernachlässigte Köln-Mindener" vom 26. September gebrachten Artikel wird behauptet, daß die Reichsbahn für den Umbau des Hauptpersonenbahnhofs Duisburg den „niedlichen" Plan aufgestellt habe, „für den Verkehr auf der südlichen Seite (Bergisch-Märkische Bahn) sofort sechs Bahnsteige vorzusehen gegen zwei (!!) Bahnsteige auf der nördlichen Seite, der Köln-Mindener Bahn". Diese Behauptung ist unrichtig. Es sind in dem jetzt ausliegenden Plan im ganzen überhaupt nur 5 Bahnsteige vorgesehen, davon entfallen für jede Richtung je 3 Bahnsteigkanten von und nach Mülheim und je 2 Bahnsteigkanten von und nach Oberhausen, also 6 für Mülheim und 4 für Oberhausen. Es besteht die Möglichkeit, die Köln-Mindener Linie ebenso wie die Mülheimer viergleisig auszubauen, so daß dann die Oberhausener Linie ebenfalls 6 Bahnsteigkanten haben wird. Auf keinen Fall kann von einer „brüsken" Verletzung der Interessen der Köln-Mindener Bahn die Rede sein." Wir nehmen an, daß Stadtverwaltung und Verkehrsverein zu diesem Schreiben noch etwas zu sagen haben werden.

# Landaufenthalt im Kreise Schlawe, Pommern. Der Sonderzug, der die im Frühjahr in die Kreise Stolp, Schlawe, Stargard gebrachten Kinder zurückbringen soll, fährt am Montag, den 21. Oktober, 15.45 Uhr ab Stolp, ab Zitzewitz 16.08, ab Schlawe 16.15, ab Karwitz 16.45, ab Altwieck 17.00, ab Schübben-Zanow 17.15, ab Belgard 18.00, ab Labes 19.50, ab Freienwalde 20.48, ab Stargard 21.15 Uhr; in Gelsenkirchen trifft er am Dienstag um 13.28 Uhr im Hauptbahnhof ein. Alle Kinder, die jetzt mit dem Sonderzug zurückfahren wollen, müssen im Besitz einer Ausweiskarte sein, die nach Bezahlung des Reisegeldes dort ausgehändigt wird, wo im Frühjahr die Kinder zur Hinfahrt angemeldet wurden. Da von der Eisenbahn kein Kind ohne diesen Ausweis mit zurückgenommen wird, müssen die Eltern diese Ausweise sich sofort holen und ihren Kindern zusenden.

# Tauben festhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 16. Mai 1923 die Taubenbesitzer verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

# Zehn Jahre evangelisches Kinderheim Waterloostraße.



Photo Donner.

Am gestrigen 1. Oktober waren zehn Jahre vergangen, seitdem das evangelische Kinderheim an der Waterloostraße der Oeffentlichkeit übergeben werden konnte. Von dem Kinderheim kann man sagen, daß es in der schwersten Notzeit und wiederum um der Not zu steuern, errichtet worden ist. Es mußte etwas für die Kinder, die keine Heimat haben, getan werden. In einer Zeit, als der Krieg beendet war, als kaum einer aus noch ein wußte, machten sich opferbereite evangelische Männer und Frauen daran, allen Schwierigkeiten zum Trotz das Haus einzurichten. Die evangelische Frauenhülfe hat fleißig daran mitgearbeitet. Ueberall wurde gesammelt und zwar nicht nur Geld, das damals immer mehr an Wert verlor, bis die schwersten Zeiten überwunden waren. Durchschnittlich sind in dem Hause 70 Kinder untergebracht, häufig waren es auch schon mehr, aber eine größere Zahl lassen die beschränkten Verhältnisse nicht zu. Man möchte auch gern noch mehr Kindern eine Heimat geben, aber es müssen, wie wir schon einmal mitteilten dazu wieder erst die Geldmittel beschafft werden. Erschwerend kommt, daß der warmherzige Freund des Hauses, Architekt Carl Vorberg, der der zweite Vorsitzende des Hauses gewesen ist, vor kurzem starb. Auch die Lücke bedarf noch der Auffüllung und ob und wie das gelingt, ist eine Frage der Zeit. Aber abgesehen von alledem, hier ist ein Werk der Barmherzigkeit entstanden und wenn je von einem solchen Werk gesprochen werden darf, dann ist es dieses, das nun seit zehn Jahren an der Waterloostraße besteht. Schwester Maria Hold, die mit ihren treuen Mitschwestern und Helfern dem Hause eine vorbildliche Leiterin ist, hat nur noch den einen Wunsch, daß noch recht viele Männer und Frauen geldlich mithelfen möchten, um dem Hause die so dringend notwendige bauliche Erweiterung zu geben.

## Persönliches.

Der Obermeister Karl Middendorf von der Gutehoffnungshütte, Abteilung Gelsenkirchen, beging gestern seinen 70. Geburtstag. Wie rüstig das Geburtstagskind noch ist, geht schon daraus hervor, daß er nach wie vor seinen Dienst auf dem Werk versieht. Wir wünschen ihm noch weitere Jahre bester Gesundheit.

*

Am morgigen 3. Oktober kann ein alter treuer Freund unserer Zeitung, der jetzige Invalide August Stankewitz, Gelsenkirchen, Marschallstraße 67, auf ein Alter von 85 Jahren zurückblicken. Im Jahre 1888 kam das Geburtstagskind aus der ostpreußischen Heimat nach Gelsenkirchen, 1921 starb seine Frau. Von den zwei Kindern, die noch leben, sind 18 Enkel vorhanden und fünf Urenkel, die alle mit vielen anderen Morgen dem Geburtstagskinde Glückwünsche darbringen. Auch wir senden einen herzlichen Glückwunsch.

*

Am Technikum Lage (Lippe) wurden die Ingenieur-Abschlußprüfungen unter dem Vorsitz des Regierungsvertreters der Lipp. Oberschulbehörde, Regierungs- und Gewerberat Deubner, beendet. Von den 144 Ingenieur-Kandidaten nahmen von hier die Herren Walter Ellermann, Gelsenkirchen, Paul Röhrich, Gelsenkirchen mit Erfolg an der Ingenieur-Prüfung teil.

# Sühne für eine scheußliche Tat.

## Am Wagenrad den Kopf zerschmettert und vor ein Auto geworfen.

### Schlecht gedankte Hilfsbereitschaft

Eine beispiellos grausame Tat wurde am Dienstag vor dem Essener Schwurgericht abgeurteilt. Wegen irgend einer Lapalie ist ein Mann mit dem Kopfe gegen ein Wagenrad geschlagen und dann auf die Straße geworfen worden, wo er von einem Auto überfahren wurde, so daß er am folgenden Tage an den Folgen der grausamen Tat starb. Die scheußliche Geschichte hat sich in der Nacht zum 2. April in Gelsenkirchen zugetragen. Der Täter war der Klempner Johann Wielert, ein Mann im Alter von 24 Jahren aus Gelsenkirchen, der sich unter der Anklage der Körperverletzung mit Todesfolge vor den Geschworenen zu verantworten hatte. Das Opfer der scheußlichen Tat ist der 47 Jahre alte Anstreicher Johann Kampka aus Gelsenkirchen geworden. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Beweisaufnahme ergab folgenden Sachverhalt:

**In der genannten Nacht zwischen 2 und 3 Uhr, es war die Nacht auf Osterdienstag,**

geriet der Angeklagte auf der Kaiserstraße in Gelsenkirchen aus nichtigem Anlaß mit dem Kampka in einen Wortwechsel. Er sagte zu dem Mann, der ahnungslos des Weges kam, er habe 4 Mark Silbergeld verloren und bat, ihn auf der Straße nach dem angeblich verlorenen Geld suchen zu helfen. Der Anstreicher war dem Mann behilflich, aber man fand nichts. Um diese Zeit hielt in der Nähe ein Fleischerwagen, dessen Lenker von dem Angeklagten ebenfalls gebeten wurde, die Straße abzusuchen. Der Lenker nahm seine brennende Wagenlampe und nun suchten die drei Personen die ganze Straße ab, ohne etwas zu finden. Der Anstreicher, der nunmehr glaubte, daß der Angeklagte überhaupt kein Geld verloren hatte und der annahm, der Angeklagte wolle sie zum Besten halten, sagte dem Angeklagten, er könne es sich sparen, sie zu bevalbern, er habe ja gar kein Geld verloren, sonst hätte man es doch mit der brennenden Lampe finden müssen. Ob dieser Worte kam es zu einer ernsthaften Auseinandersetzung. Der Anstreicher erklärte dem Angeklagten, er habe einen Revolver in der Tasche. Als nun der Angeklagte den Anstreicher aufforderte, die Waffe zu zeigen, lehnte der Anstreicher das ab. Dann trat der Angeklagte in drohender Haltung auf den Kampka zu und wiederholte seine Aufforderung noch einmal. Der Anstreicher ahnte jetzt Unheil. Um unliebsamen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, ergriff er die Flucht. Der Angeklagte eilte ihm nach, holte ihn ein und versetzte ihm mehrere Faustschläge in das Gesicht. Hart an dem Fleischerwagen kam der Anstreicher zu Fall und stürzte der Länge nach zu Boden. Der Angeklagte fiel über den Mann her, schlug und trat ihn mit den Füßen ins Gesicht. Und dann ließ sich der gewalttätige Mensch in seinem Jähzorn dazu hinreißen,

**den wehrlosen ihm an Körperkräften unterlegenen Anstreicher, der inzwischen unter der Wucht der erlittenen Mißhandlungen halb bewußtlos geworden war, unaufhörlich mit voller Wucht mit dem Kopf gegen das Rad des Fleischerwagens zu schlagen,**

so daß dem bedauernswerten Mann das Blut aus tiefen Wunden vom Kopfe herunterrann. Nunmehr hatte der Anstreicher vollends das Bewußtsein verloren. Aber auch jetzt hatte der Gewaltmensch seinen Mut noch nicht gekühlt. Als mehrere Fußgänger des Weges kamen, die dem Angeklagten Vorhaltungen machten und ihn energisch aufforderten, von der unsinnigen Mißhandlung abzulassen, erwiderte der Angeklagte ihnen: Der Hund wollte mich erschießen, der muß noch mehr haben. Ich schlage den Hund tot. Und nun geschah etwas ungeheuerliches. Der brutale Mensch nahm den bewußtlos an dem Fleischerwagen liegenden Anstreicher,

**schlug ihn wiederholt mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster, schleifte den Mann von dem Wagen weg und warf ihn mitten auf die Straße.**

In diesem Augenblick kam ein Personenkraftwagen über den Kaiserplatz und bog in die Kaiserstraße ein. Als der Kraftwagen in vollem Tempo um die Ecke kam, drehte sich der Angeklagte nach ihm um und hielt die Hände hoch. Er hatte offenbar in diesem Augenblick

**die Vernunft zurückgewonnen**

und wollte durch seine Armbewegungen den Autolenker anhalten, der jede Sekunde den bewußtlos auf der Straße hingestreckten Anstreicher überfahren konnte. Der Autolenker aber faßte die Sache falsch auf. Auf der wenig beleuchteten Straße sah er den Anstreicher nicht und bog plötzlich scharf nach links, um den Angeklagten nicht zu überfahren.

**In diesem Augenblick erkannte er, daß vor seinem Wagen ein Mensch auf der Straße lag.**

Der Autolenker war aber nicht mehr in der Lage, sein Fahrzeug anzuhalten. Er bremste zwar mit aller Gewalt aber

**das Auto ging über den bewußtlosen und stark blutenden Anstreicher hinweg.**

Dann hielt das Auto an und mit Hilfe mehrerer Fußgänger legte man den schwer verletzten Anstreicher, dem die Beine gebrochen waren, und der auch sonst noch unter dem Auto schwere Verletzungen davongetragen hatte, in das Krankenhaus. Dort starb er bald darauf an den Folgen der furchtbaren Rohheitstat, ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben. Bei der Obduktion stellten die Aerzte außer Beinbrüchen auch noch eine schwere Gehirnerschütterung fest. Weiter wurde festgestellt, daß eine sog. Fettembolie sich hinzugesellt hatte, die darauf beruhte, daß Fetttropfen in großer Zahl durch die Blutbahn in die Lunge geraten waren. Und diese Fettembolie bildete die unmittelbare Todesursache, so daß der bedauernswerte Mensch schließlich

**qualvoll erstickte**

mußte.

In der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, er sei sinnlos betrunken gewesen. Diese Behauptung wurde ihm zwar widerlegt. Immerhin stellte die Beweisaufnahme fest, daß er den ganzen Abend bis in die Nacht hinein in Gastwirtschaften gezecht hatte, so daß er erheblich angetrunken war. Da die Todesursache nicht auf die unmittelbare Einwirkung des Angeklagten auf den so scheußlich mißhandelten Anstreicher zurückzuführen war, vielmehr durch das Auto mittelbar herbeigeführt worden war, so konnte der Angeklagte nicht wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt werden, weil der Kausalzusammenhang fehlte, sondern nur wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren. Der Gerichtsvorsitzende würdigte die Scheußlichkeit der Rohheitstat und führte aus, daß der Gerichtshof die Auffassung vertrete, daß für eine derart beispiellos rohe Tat die schärfste Strafe

Morgen Eröffnung des neuen Tapeten-Ladens Hindenburgstraße
gegenüber der Badeanstalt

Unser Geschäft Arminstraße ist heute geschlossen worden. Der Verkauf findet ab morgen nur noch im **neuen Laden Hindenburgstraße** statt. Die **günstigen Gelegenheitskäufe** in
**Tapeten, Linoleum, Farben und Lacken**
sollte sich keiner entgehen lassen.

LAMBOGH
Lambogh G.m.b.H. Gelsenkirchen jetzt nur Hindenburgstraße
gegenüber der Badeanstalt

am Platze sei. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten daher zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 9 Monaten.

## Amtsgericht Gelsenkirchen.

÷ Der Bergmann M. wurde aus der Strafhaft vorgeführt, da er am 28. Mai einer Flaschenbierhändlerin einen 100-Mark-Schein gegeben hatte, der außer Kurs gesetzt war. Später gab er zu, daß er hiervon unterrichtet gewesen war. Er will den Schein infolge Trunkenheit in Zahlung gegeben haben. Jetzt wurde er wegen Betruges zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Ein typischer Erwerbsloser ist der Bergmann M., der sich über einen Hausbesucher ärgerte, den er nicht los werden konnte. Eines Abends wollte er auf Arbeitssuche losgegangen sein. Er kam noch soeben in eine Wirtschaft, wo er mit einem Kumpel zechte. Stark angetrunken war er kurz vor Wirtschaftsschluß durch die Hintertür in den Hausflur gekommen, wo er ein Fahrrad nahm. Gerade, als er auf der Straße aufsteigen wollte, nahm ihn der Wirt beim Wickel. Er entschuldigt sich damit, daß er „im Glauben" gewesen sei, sich in seinem Hause zu befinden und das Rad „nur verstecken" wollen. Er wurde als rückfälliger Dieb zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Eine Ehefrau M. hatte sich einen über den Durst getrunken. Auf den Straßen machte sie groben Unfug und kam zur Wache. Sie will nur einen Streit zwischen zwei Frauen geschlichtet haben. Tatsächlich war sie betrunken und wußte nicht mehr, was sie tat. Jetzt kann sie 10 Mark Geldstrafe zahlen. — R. hatte den Schnee von seinem Bürgersteig entfernt, als es noch weiter schneite. Ein Schutzmann kam und verlangte, einen gereinigten Bürgersteig zu sehen. Das konnte und wollte R. nicht. Trotzdem muß er nun drei Mark Geldstrafe zahlen!!

## Kirche – Schule – Haus.

# **Kirchenchöre.** Die vereinigten Chöre Bulmke, Neustadt, Rotthausen und Schalke-West haben ihre erste gemeinsame Probe gemäß Verabredung Donnerstag, den 3. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends, im Vereinshaus der Neustadt, Mühlenstraße. Diese gemeinsamen Proben sind für das Gelingen unseres Vorhabens von besonderer Wichtigkeit, deshalb müssen alle zur Stelle sein.

# **Missionsvortrag.** In der Neustadt beabsichtigt am Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Bismarckzimmer des Vereinshauses, Mühlenstraße 22/24, Missionar Oberlein aus Neuwied a. Rh. einen Vortrag über die Mission der bekannten Herrnhuter Brüdergemeinde zu halten. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

# **Bergmannsheim, Bohlwinkelstraße 79.** Heute Mittwoch, abends 7.30 Uhr, Aufführung „Der Kinder Erntedank", verbunden mit lebenden Bildern. Gleichzeitig findet die Verlosung der eingegangenen Gaben statt. Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Heims mit ihren Familien herzlich eingeladen.

## Theater – Veranstaltungen – Vereine.

**Az. Männergesangverein „Harmonie" Rotthausen.** Eine Familienfeier im wahrsten Sinne des Wortes beging am Sonntag der Männergesangverein „Harmonie" Rotthausen im katholischen Vereinshause an der Karl-Meyerstraße. Nach flott gespielten Stücken des Orchesters begrüßte der 1. Vorsitzende, Kiedel, die Versammlung mit herzlichsten Worten. Dann sang die „Harmonie" unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten, Herrn Seitz, den Westfalengruß und den Vespergesang von Kämpf. Die Festrede hatte der Geschäftsführer des Gelsenkirchener Sängergaus, Herr Weber, übernommen. Anschließend sprach Frl. Brinkmann einen von Herrn Barein verfaßten Vorspruch. Nach einigen, mit gutem Ausdruck von Frl. Scholz gesungenen Liedern nahm Herr Weber die Ehrung der Jubilare vor. Es waren die drei aktiven Mitglieder Berthold, Ecker und Rötigen, die beiden passiven Mitglieder Lehwald und Kling. Allen wurde der Dank des Vereins zuteil. Jeder empfing ein Diplom und ein Silbersträußchen. Zu ihrer besonderen Ehre stimmte der in stattlicher Zahl vertretene Chor das Lied „Lobe den Herrn" an. Herr Berthold sprach namens der Jubilare den Dank für die Ehrungen aus. Nach kurzer Pause wurde Herr Hengstebeck anläßlich seiner 10jährigen Dirigententätigkeit durch den 1. Vorsitzenden geehrt und ihm als sichtbares Zeichen der Anerkennung eine wertvolle Standuhr durch den Verein überreicht. Herr Hengstebeck gab seinem Dank Ausdruck. Er versprach, auch in Zukunft seine ganze Kraft in den Dienst der „Harmonie" stellen zu wollen. Noch einmal nahm der 1. Vorsitzende das Wort, um dem Ehrenmitglied des Vereins, Konrektor Stepmann, aus Anlaß seiner 50jährigen Dirigententätigkeit die herzlichsten Glückwünsche des Vereins darzubringen. Unter lebhaftem Beifall überreichte er dem Jubilar, der zugleich Vorsitzender des Sängergaus Gelsenkirchen ist, einen goldenen Lorbeerkranz. Ihm zur Ehre sang der Verein das Jubilars-Komposition „Aus der Jugendzeit". Herr Stepmann dankte und ließ seine Rede ausklingen in dem Spruch: „Liebe zum Liede verlaß uns nie, treu bleib dem Männersang die Harmonie". Eine flott gespielte Militärhumoreske entfesselte wahre Heiterkeitsstürme und trug viel zur Unterhaltung der Gäste bei. Aber auch die tanzlustige Jugend kam auf ihre Kosten. Und so kann man mit vollem Rechte sagen: Das Fest der Rotthauser „Harmonie" war in allen Teilen wohlgelungen. Es hat erneut ein festes Band um die Sänger geschlungen.

# Der **Männergesangverein „Glückauf", Neckendorf** (1879) ist in einen neuen, bedeutungsvollen Abschnitt seiner gesanglichen Tätigkeit getreten. Nachdem Musikdirektor Kranzhoff jun. aus Dortmund seit vier Wochen den Verein geleitet hat, ist dieser am Sonntag endgültig zum 1. Chormeister des Vereins gewählt worden. Die umfassende gesangtechnische und künstlerische Vorbildung des Herrn Kranzhoff geben die Gewährleistung für gesangliche Fortschritte des Vereins. Alle Mitglieder, auch diejenigen, die in der letzten Zeit nicht mehr zu den Proben erschienen sind, werden gebeten, von jetzt an wieder regelmäßig jeden Sonntag vormittag 10 Uhr zu erscheinen. — Am Sonntag, den 6. Oktober, findet allerdings keine Probe statt, weil der neue Dirigent wegen des großen Gesangwettstreites in Düsseldorf verhindert ist; dafür wird schon am Samstag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr, geprobt.

# Buer-Nord – unser Schmerzenskind.

### Unzureichende Ladestraße. – Schlechte Güterverkehrsverhältnisse auf der Station Buer-Nord.

ft. Selten hat eine Verkehrseinrichtung soviel berechtigte Kritik über sich ergehen lassen müssen, wie der Bahnhof Buer-Nord. Außer dem berühmten westlichen Renommier-D-Zug, der uns vor einiger Zeit gegeben wurde, hat sich bislang die Fürsorge der Reichsbahnverwaltung für ihre Station Buer-Nord nur in einem bewunderungswürdigen Sparsamkeitsdrange gezeigt, der allmählich an das Groteske grenzt. Eine Zeitlang hat man es verstanden, uns Bueraner mit der Aussicht auf den baldigen Ausbau der Strecke Essen—Buer—Marl—Haltern zu vertrösten, der uns einen hübschen neuen Bahnhof bescheren würde. Nun sind aber auf die Dauer die Verhältnisse auf der Station Buer-Nord so unhaltbar geworden, daß den zuständigen und interessierten Stellen jedes Mittel recht sein muß, um hier schleunigst Abhilfe zu schaffen. In einem schlechten Zustand ist immer noch die Ladestraße des Bahnhofs, die dem Abtransport der ankommenden Güter dient. Die Straße ist vollkommen zerfahren und weist große Schlaglöcher auf. Die Fuhrwerke, die genötigt sind, diese Straße zu benutzen, werden durch den schlechten Zustand der Straße bei jeder Fahrt arg mitgenommen. Im Sommer an trockenen Tagen ist die Straße eine einzige graue Staubwolke, die jeden erbarmungslos einhüllt, der so vermessen ist, sich in die Nähe des Bahnhofs zu wagen. Die Beamten im Stationsgebäude erhalten den Staub gleichfalls „aus erster Hand". Bei Regenwetter ist die Ladestraße ein einziges großes „Wattenmeer"; in ihrer ganzen Breite und Länge reiht sich Pfütze an Pfütze. Bei jedem Wetter ist also die Ladestraße eine gesundheitliche Gefahr für die dort beschäftigten Arbeiter und ihre Angehörigen, die ihnen das Essen bringen müssen.

Wenn nur die Ladestraße technisch noch den Anforderungen genügen würde. Jeder, der Güter in größerer Menge in den letzten Jahren zum Bahnhof Nord dirigierte, kann ein besonderes Lied davon singen, wie ungenügend hier die Abfahrtverhältnisse sind. Die Ladestraße ist im äußersten Falle eingerichtet für 88 Wagen, die links und rechts gleichzeitig entleert werden können. Der Güterumschlag auf dieser Station hat sich aber in der letzten Zeit sovermehrt, daß sehr häufig an einem Tage bis zu 120 Wagen einlaufen. Diejenigen Wagen, die nicht an die Ladestraße geführt werden können, müssen dann bis zur nächsten Station nach Gladbeck oder Westerholt durchgeführt werden. Wann endlich wird sich die Reichsbahn entschließen, den Bahnhof Buer-Nord, der auch nach der Fertigstellung der Linie Essen—Buer—Haltern seine Bedeutung als Güterumschlagplatz beibehalten wird, so auszubauen, daß er allen Ansprüchen genügt?

In der letzten Zeit haben auch die Güterverkehrsverhältnisse auf Buer-Nord immer schlechtere Formen angenommen. Die vielen Klagen, die immer wieder die Oeffentlichkeit beschäftigen, geben Zeugnis hiervon ab. Allerdings waren von den Beamten keinerlei Auskünfte zu erhalten, ein Umstand, der wohl auf die berechtigte Scheu vor den Folgen einer öffentlichen Diskussion dieser Verhältnisse zurückzuführen sein wird. Der heutige Zustand kann auf die Dauer nicht bestehen bleiben. Er bietet in gleicher Weise Unannehmlichkeiten für die Reichsbahn wie auch für die Güterempfänger. Die Ersparnisse, die hier die Reichsbahn machen zu müssen glaubt, gehen auf Kosten der Bevölkerung und bringen dadurch auch der Reichsbahn selbst Schaden.

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Wr. Evangelischer Gesellenverein Neckendorf.** Wie sehr der Gedanke der evangelischen Gesellen in Neckendorf lebt, bewies das Stiftungsfest am Sonntag bei Stemke. Ein Festgottesdienst vereinigte die Gesellen und Gemeindeglieder am Vormittag in der Kirche. Für den Nachmittag war eine Feier vorgesehen. Der große Saal Stenz konnte kaum alle die fassen, die zu dem Ehrentage des Neckendorfer Vereins gekommen waren, um sich mit dem Jubelverein zu freuen. Es wurde ein echtes Gesellenfest, von reinstem, evangelischen Wollen getragen. Nicht zu überlauf in der Freude und voll Dankbarkeit. Flotte Musik leitete ein. Frl. Maibaum sprach gut einen auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Vorspruch. Der rührige Vorsitzende, Herr Kochan, begrüßte die Gäste. Sein ganz besonderer Gruß galt Pfarrer Müller, sowie dem verdienten Jubilar des Vereins Herrn Raubereit. Herr Kochan gab einen Ueberblick auf die Arbeit des Gesellenvereins in der Gemeinde und schloß mit einem Appell an alle Gesellen und Gesellenfreunde, mitzuarbeiten an dem großen evangelischen Werke. Anschließend ergriff Pfarrer Müller das Wort. Er richtete seine Mahnung an alle evangelischen Kreise, Treue zum Glauben zu halten. Das Handwerk wird seine geachtete Stellung nie verlieren, wenn es sich von Gottesfurcht und Glauben leiten läßt. Dem Jubilar Heinrich Raubereit, der 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten, und stets ein treuer Berater war, wurde eine schöne Ehrung zuteil. Unter anerkennenden Worten wurde ihm durch den Vorsitzenden die Ehrennadel und ein Diplom als Ausdruck des Dankes überreicht. Ein Reigen der Damen fand allgemeinen Beifall. Das Theaterstück „Der letzte Schraubstock", eine Schilderung der Notlage eines alten, ehrlichen Handwerkers, der an der Geschäftemacherei „neuer Herren" zugrunde geht, fand in seiner packenden Darstellung überaus freundliche Aufnahme. Das Werk stammt von dem Mitgliede Scharf, der durch den Beifall sicher zu weiteren Leistungen angespornt sein wird. Auch als Darsteller leistete er Erstaunliches. Ein weiteres Theaterstückchen aus seiner Feder erlebte die Uraufführung. Ein Märchenspiel „Die Johannisnacht". Die phantasievolle, sinnige Handlung wurde ebenso gut aufgenommen. Einen schönen Erfolg fand der Reigen „Ich war zu Heidelberg Student". Im Verlauf des Abends ergriff auch Herr Reckert vom Bruderverein Rotthausen das Wort. Redner wandte sich gegen die Lauen in den Vereinen und betonte, daß das Ziel nur erreicht werden kann, wenn alle an der Erreichung mitarbeiten.

# **Evangel. Arbeiterverein Neckendorf.** Am Sonntag fand unter starker Beteiligung die 3. diesjährige Generalversammlung statt, die von dem 2. Vorsitzenden Offermann geleitet wurde. Zur Aufnahme hatten sich zwei gemeldet, Konrad Seega und Franz Köpke, die aufgenommen wurden. Die Niederschrift fand Annahme. Unter Anträge wurde beschlossen: Ab 1. Januar 1930 werden die Beiträge in der Sterbekasse auf 50 Pfg., in der Krankenkasse auf 1 Mark festgesetzt. Die Bedingungen bleiben bestehen. 2. Jedes Mitglied des Vereins bis zum Alter von 45 Jahren zahlt innerhalb drei Monaten 50 Pfg., Frau 50 Pfg., mit einer Karenzzeit von drei Monaten; über 45 Jahren Mann und Frau je 50 Pfg., mit einer Karenzzeit von sechs Monaten in der Sterbeumlage. 3. Für die Aufnahmefestsetzung wurde eine Abordnung aus folgenden Mitgliedern gebildet: Ernst, Rogalla, Nersner und Seega, die mit dem Vorstande beraten sollen. Das Weihnachtsfest wurde einstimmig beschlossen, mit einer Zahlung von einer Mark Sonderbeitrag. Am Sonntag, 6. Oktober, Antreten 2.30 Uhr, Abfahrt 3.17 Uhr ab Gelsenkirchen-Wattenscheid zur Besichtigung der Bergschule Bochum. Die nächste Kreisverbandstagung ist am 20. Oktober in Wattenscheid bei Portmann, Jägerhof, nachmittags 3.30 Uhr. Für die Mithilfe bei dem schön verlaufenen Stiftungsfeste sprach der 2. Vorsitzende allen Dank aus. Nächste Versammlung am 27. Oktober, nachmittags 6 Uhr.

# **Kreisverband evangel. Männer- und Jünglingsvereine Gelsenkirchen.** Wir machen unsere Mitglieder auf das am Sonntag nachmittag 4 Uhr im großen Saal des Altstädter Vereinshauses stattfindende Kreisfest noch einmal aufmerksam und bitten Freunde, noch Fernstehende mitzubringen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitglieds aus der Kreisverbindung, zu erscheinen.

# **Evang. Männer- und Jünglingsverein Gelsenkirchen-Altstadt.** Heute, Mittwoch, sind alle Freunde, die dem Trommler- und Pfeiferkorps beitreten wollen, auch aus der Jungschar, um 8 Uhr zur Uebungsstunde eingeladen. Es werden zwei Lehrer anwesend sein. Im übrigen haben die lebenden Bilder am Sonntag einen so überwältigenden Eindruck gemacht, daß wir sie recht bald wiederholen sollen, besonders die Darstellung von Jesu Jüngerkreis nach dem Vorbilde des Abendmahls von Leonardo da Vinci, des Stephanius Steinigung nach Schnorr v. Carolsfeld, sowie des Paulus Jünger: Franz von Assisi mit seinen Begleitern; die Verbrennung der Märtyrer von Brüssel haben großen Beifall gefunden. Wir danken den Beteiligten, sowie dem evangel. Männerchor, dem Festreder, Pfarrer Kradn, Röhlinghausen, H.-Kreispräses Pfahl für die warmen innerlichen Worte u. a.

# **Evangel. Gesellenverein Bismarck.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Klenke Monatsversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Wegen Wichtigkeit derselben wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

# **Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt.** Sonntag, 6. Oktober, vormittags 11 Uhr, bei Theis, Peterstraße Monatsversammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder. — Theaterabteilung. Unsere Monatsversammlung ist Sonntag, 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Theis, Peterstraße. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

# **Evangel. Frauenhilfe Gelsenkirchen-Neustadt.** Am Donnerstag, den 3. Oktober (nicht Mittwoch),


**Unsere neuen preiswerten Herbst-Modelle**

**eine Sehenswürdigkeit für jeden rechnenden Möbelkäufer!**

**Formenschöne Speise- und Herrenzimmer**
in Eiche, Birke, Nußbaum und anderen Holzarten
**Herrliche Schlafzimmer**
ausgesucht schöne Modelle, in Eiche und allen polierten Edelhölzern
**Gediegene Küchen**
in Natur, Weißlack und Eiche

**G. Block** Gelsenkirchen
Schalker Straße 75. Ecke Liboriusstr.

**Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche. Gegr. 1868**
Mitglied der Zentraleinkaufsvereinigung Deutscher Möbelfachgeschäfte

**Unsere Auswahl einfacher und eleganter Einrichtungen in jeder Preislage ist hervorragend, die Preise bekannt niedrig**


Das
# ERBE des Herrn von Anstetten
ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Nachdruck verboten).

2

Die Luft, welche zu den geöffneten Fenstern hereinstrich, war wohltuend kühl. Je höher sich der Schienenstrang emporschraubte, desto mehr veränderte sich das Gesamtbild. Die Fruchtbarkeit war noch immer außerordentlich groß. Wogende Getreidefelder, mit Mais, Gerste und Weizen bebaut, glitten vorüber.

Dann ein heller Ruf Günters: „Schau doch, lieber Alter!" Durch die Fenster sah ein Gebirgspanorama von so überwältigender Pracht, daß der Kranke die halbgeschlossenen Lider zu weitem Schauen öffnete, um gleichzeitig die frische, schneeigkalte Luft in die Lungen zu saugen.

Und dann bot sich der Höhenkurort Dardschiling dem Blick der Reisenden. Wie ein lustiges Versteckspiel waren hundert und aber hundert Häuser und Häuschen in das Grün der Bäume geduckt: die Bungalows der Europäer, wie sie die Einheimischen zu nennen pflegten.

Alab stand als erster auf dem Perron. Als die Maschine kaum zu stehen gekommen war, hatte er bereits die Tür des Abteils geöffnet. Weiter hinten aus einem Wagen dritter Klasse kletterte der Paria über das Trittbrett, während Stephan Würz, der im Abteil nebenan gesessen hatte, dem fieberkranken Anstetten seinen Arm als Stütze lieh, da Günter mit Alab in ein Gespräch vertieft stand. Der Hindu verschwand sofort.

Wenige Minuten später lehnten die beiden Europäer in den Polstern eines Wagens, der sie nach Baron Günters Bungalow brachte.

„Zu Hause!"

Hans Peter ruhte bequem ausgestreckt auf einem Liegestuhl und blickte in die Sonnenpracht der Schneefelder, die in erhabener Ruhe zu den hohen Fenstern der Veranda hereinglänzten. Die beiden Säulen in den Ecken trugen kostbare Vasen, in denen Eichenlaubsche und Tannengrün steckten, während die Vegetation des großen Gartens, der sich rings um den Bungalow zog, tropischen Charakter aufwies.

„Muß man hier nicht gesund werden, Alter?" Günter neigte sich über den Liegenden und suchte in dessen Blick.

Dieser war fiebrig und voll quälender Unrast. Die schmalen Hände hoben sich von der goldgefaserten Gobelindecke, die fransenbeschwert über den Liegestuhl herabhing.

„Gibt es hier so etwas wie einen Arzt, lieber Günter?"

„Natürlich, mein Alter! Soll ich nach einem schicken?"

„Es wäre sehr lieb von dir. Würdest du mir auch sonst noch einen Gefallen erweisen?"

„Jeden, das weißt du doch."

„Sind die Aerzte hier, ich meine, gibt es auch deutsche Mediziner in Dardschiling?"

„Ich glaube! Obwohl die Sanatorien hier mehrteils Engländer in ihre Dienste gestellt haben. Du brauchst natürlich nur den Wunsch betreffs der Nationalität zu äußern."

„Dann laß mir einen Engländer rufen, bitte!"

Günter staunte. Im Hinausgehen wandte er noch einmal das Gesicht nach dem Kranken zurück. „Also einen Engländer, Hans Peter!"

„Ja! Die Deutschen sind mir zu gewissenhaft."

Der Baron verließ den Schritt und kam wieder ein Stück ins Zimmer herein. „Darf ich fragen, wie das gemeint war?"

„Wie ich es gesagt habe. Sie sind zu gewissenhaft. Das ist zuweilen sehr beruhigend — zuweilen kann es aber auch sehr lästig sein. Ich bitte also um einen Engländer."

Günter nickte und verließ die Veranda. Als er kurze Zeit nachher zurückkam, fand er den Kranken in sitzender Stellung in einem der Korbsessel, welche unter der Verandatüre standen.

„Du fühlst dich wohler?" sagte er erfreut. „Dr. Alsworth wird in einer Viertelstunde kommen, sach dir zu sehen. Wünschest du, daß ich zugegen bin?"

„Nein!"

Günter horchte auf.

„Ich dachte nur! Du wärest dann nicht gezwungen gewesen, auf alles Rede und Antwort zu stehen. Das Sprechen ermüdet dich ohne Zweifel wieder."

Hans Peter sah geradeaus, wo eben ein Riesenschatten über die Schneefelder lief, der den Bergen ein trotzig finsteres Aussehen gab.

„Dieser Alsworth ist demnach ein Engländer!"

„Ja doch! Ich habe wenigstens um einen englischen Arzt ersuchen lassen!" erwiderte Günter, ein neues Staunen im Blick. „Mir wäre ein deutscher sympathischer gewesen."

Hans Peter sah nicht nach ihm hin. Unverwandt verfolgte er den Schatten, der jetzt die zackigen Hänge hinaufkletterte und wie ein Totenkopf über der Spitze hing.

„Wenn die Koffer schon ausgepackt sind, würde ich dich bitten, das kleine Bündel Briefe und mein Tagebuch herauszuholen und es auf dein Zimmer zu legen."

„Auf mein Zimmer, Hans Peter?"

„Ja!" Der Kranke spielte mit dem breiten Goldreifen an der Linken: „Uebrigens wäre es mir lieb ..."

Im selben Augenblick drehte sich die Gartentür in den Angeln, und auf dem mit rotem Sand bestreuten Wege, der nach dem Hause lief, kam ein Herr in hellem Sommeranzug, das weiße Seidenhemd über der Brust etwas bluſig gehalten und von einer diskret farbigen Krawatte überschattet.

Baron Günter kam ihm einige Schritte entgegen. „Anstetten". Er neigte sich leicht gegen den Arzt und horchte auf dessen tadelloses Englisch, das die Worte der Vorstellung begleitete.

An seiner Linken ging er den Weg zurück, die fünf Stufen der Veranda hinauf und machte ihn mit Hans Peter bekannt. „Ich lasse dich jetzt mit Mister Alsworth allein, mein Lieber," sagte er gütig. „Sollte dir meine Gegenwart erwünscht sein, so drücke auf die Klingel hier. Alab bleibt in der Nähe und wird es mir melden, falls ich es überhören sollte! — Auf Wiedersehen!"

Er legte Peter die Hand leicht auf die Schulter und zwang dessen Blick für eine Sekunde in den seinen. Sich nach Alsworth verneigend, ging er die Verandastufen hinab und verschwand zwischen dem Rhododendrengebüsch, welches sich an der Umfriedigung des Besitzes hinzog.

Der Arzt hatte sich den Stuhl, auf welchen Baron Peter gedeutet hatte, herbeigezogen und stellte einige gleichgültige Fragen. Er mochte Anfang der Fünfziger sein und machte mit seinem offenen Gesicht und den klugen, grauen Augen, die das Gemisch von Energie und Sehnsucht erkennen ließen, einen überaus sympathischen Eindruck.

„Sie sind Deutscher, Herr Baron?"

„Oesterreicher!"

„Das ist so ziemlich ein und dasselbe."

„Ja! So ziemlich!"

„Zwischen Ihnen und Ihrem Herrn Bruder besteht die verblüffendste Aehnlichkeit, die ich je bei zwei Menschen angetroffen habe."

„Wir sind nicht Brüder."

„Möglich!" entfuhr es Alsworth.

Anstetten nickte. „Aber Vettern ersten Grades. — An einem Tag — fast zur gleichen Stunde geboren, haben wir auch die Kindheit zusammen verlebt. Er hat beide Eltern durch den Tod verloren: die Mutter bei der Geburt, den Vater drei Jahre später."

„Wie bemitleidenswert", warf Alsworth dazwischen.

„Vielleicht! — Jedenfalls hat er nicht darunter gelitten, wenigstens damals nicht! Jetzt mag er ja ab und zu die Lücke fühlen, da auch meine Eltern tot sind."

Er sah das schwache Vornüberneigen des Arztes und wagte eine Frage: „Halten Sie unser beider Aehnlichkeit für so überzeugend, daß ein Dritter — ich meine ein Dritter, der uns beide seit Jahren kennt, dadurch zu täuschen vermöcht wurde?"

Alsworth war nicht mitgekommen und hastete nun in Gedanken dieser Frage nach: „Ich bin nicht ganz im Bilde, Herr Baron", sagte er kopfschüttelnd.

Hans Peter wiederholte. Günter hatte doch recht gehabt. Das Sprechen machte ihm größere Beschwerden, als er geglaubt hatte. Er mußte satzweise verhalten, um wieder zu Atem zu kommen. Der Arzt hatte einen raschen Blick und ein ebensolch rasches Ohr dafür und wehrte.

„Lassen Sie mich fragen, Herr Baron! So strengt es weniger an. Sie wollen wissen, ob ein Ein-

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

wg. **Bestandene Gesellenprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Wattenscheider Friseurinnung unter dem Vorsitz des Obermeisters Schattschneider bestanden bei den diesjährigen Herbstprüfungen die Lehrlinge Karl Olfers, Höntrop, und Hans Behrensmeier, Querstraße, ihre Gesellenprüfung.

V. 1. **Stiftungsfest der Kyffhäuser-Jugendgruppe des Alten Kriegervereins W.-Günnigfeld.** Pünktlich um 11,15 Uhr marschierte die Jugendgruppe unter Vorantritt der Knüppelmusik und der Blasmusik der Hordeler Kyffhäuser-Kapelle zum Kriegerdenkmal, um dort die Weihe der vom Stammverein gestifteten Standarte vorzunehmen. Nachdem der 1. Vorsitzende des Alten Kriegervereins, Kamerad Wentingmann, dem Kreisjugendleiter die Standarte übergeben hatte, wurde sie nach kurzer, aber kerniger Weiherede geweiht. Während des Platzkonzertes fand in der Veranda des Parkhauses eine Führersitzung statt, in welcher Kamerad Wentingmann mit der Verleihung der Ehrenurkunde des Preußischen Landeskriegerverbandes geehrt wurde. Sieben Jungkameraden wurden mit der Ehrennadel ausgezeichnet. Um 17 Uhr marschierte der Festzug, an dem das Korps Wattenscheid und die Hordeler Jugendgruppe teilnahmen, durch die vorgesehenen Straßen des Günnigfelder Stadtteils. Um 19 Uhr begann der Festabend, der sich eines guten Besuches erfreute. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Festrede des Kreisjugendleiters Gilly, die, von echtem Kyffhäusergeist getragen, ihren Eindruck auf die Festversammlung nicht verfehlte, und das Drama: „Der Hölle von Marokko entronnen".

wg. **Freiwillige Feuerwehr.** Montag abend fand im Vereinsheim Fischer unter dem Vorsitz des Brandmeisters Schmidt eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die neuen Statuten wurden endgültig angenommen. Nach der am 14. Oktober stattfindenden Hauptübung ist im Lokale Adolf Gottschalk ein Kommers. Ferner wurde beschlossen, für den Gebrauch von Geräten außerhalb des Tätigkeitsbereiches der Wehr eine Entschädigung zu nehmen; eine Preisliste ist hierfür aufgestellt worden. Bei Heranziehung zur Hilfeleistung bei Bränden außerhalb Wattenscheids soll ebenfalls eine Entschädigung verlangt werden.

wg. **Gründung eines Vereins zur Pflege der Einheitskurzschrift.** Am Montag abend hatten sich im Lokale Sonnenschein 31 Anhänger der Einheitskurzschrift zusammengefunden zur Gründung eines Vereins. Die Aussprache ergab die Zweckmäßigkeit der Gründung. Der Name des neuen Vereins ist „Verein für Einheitskurzschrift, Wattenscheid". Die vorläufige Vereinsleitung wurde wie folgt gewählt: Vorsitzender J. Schlüter, Stellvertreter Ed. Heinrichs, Kassierer P. Plantenberg, Schriftführer K. Barth. Der Beitrag beträgt vierteljährlich 2 Mk., das Eintrittsgeld 1 Mk. Als Vereinsheim wurde das Lokal Sonnenschein gewählt, wo am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats die Vereins- bezw. Versammlungsabende stattfinden. Der Uebungsabend ist jeden Dienstag von 20 bis 22 Uhr in der Swidbert-Schule. Für die Mitglieder wird ein Anfänger-Unterricht eingerichtet. An dem am 6. Oktober in Gelsenkirchen stattfindenden Verbandstage des Industriegaues nimmt der Verein teil. Die Mitglieder treffen sich mittags 1,15 Uhr an der evangelischen Kirche.

## Stadt Wanne-Eickel.

### Einheitsblock der bürgerlichen Parteien.

**Die erste Kandidatenliste.**

Ae. **Schon seit geraumer Zeit** sind maßgebende Kreise dabei, die rechtsstehenden Gruppen zu einer Einheitsfront bei der kommenden Wahl zusammenzuschließen. Wie wir von unterrichteter Seite hören, sind die Verhandlungen mit den einzelnen Parteien ziemlich erfolgreich verlaufen. Wie sich die Wirtschaftspartei allerdings entschließen wird, erscheint im Augenblick noch fraglich. Wichtig ist, daß die gesamten evgl. Vereine hinter der Sache stehen und den Parteien ihre Stimme versagen, die abseits von dem Zusammenschluß stehen. Der Schritt ist begrüßenswert, wenn er für die eine oder andere Partei auch Opfer bringt. Die Verhältnisse auf der bürgerlichen Seite im Stadtparlament waren bisher wenig stabil. Durch die Einheitsfront würde man viele Reststimmen gewinnen. Wenn auch ein Abschluß bisher noch nicht endgültig getätigt ist, so besteht doch überall guter Wille zur Einigkeit.

Die S.P.D. hat als erste Partei ihre kommenden Vertreter bereits bestimmt. Als Spitzenkandidat ist Wilhelm Buchholz nominiert. Der frühere Kommunist Kapalla folgt an zweiter Stelle, dann kommt als Vertreterin der Frauen Frau Brender. Weitere Anwärter sind Orzechowski, Rosteck, Dönch, Bürschinger, Döberich, Keppel, Samorra usw. Für die Provinz hat man als Vertreter Frau Brendel und Birkelbach sowie Hruska bestimmt.

Ae. **Der Polizeibericht.** Eine schwere Schlägerei gab es in der Horststraße. Hugo B. aus Holsterhausen wurde zu Boden geworfen und mit einem schweren Gegenstand erheblich verletzt. — In der Königin-Luisenschule in der Wilhelmstraße waren Einbrecher bei der Arbeit. Der Schuldiener hatte das Geräusch bemerkt, bewaffnete sich mit einer Schußwaffe und verscheuchte die Spitzbuben. Ein abgegebener Schuß verfehlte sein Ziel. — Zu einem gefährlichen Zusammenstoß kam es auf der Hindenburgstraße um 6.10 Uhr zwischen einem Radfahrer und einem Kraft-Dreirad. Der Radler wurde vom Rade geschleudert und erlitt eine Reihe Verletzungen. Sein Fahrrad wurde völlig zertrümmert. Ein gerade daherkommendes Auto beförderte den Verletzten zum Krankenhause.

br. **Eltern, achtet auf eure Kinder!** Jeden Abend bei eintretender Dunkelheit kann man an der Kolonie Pluto die Beobachtung machen, daß Kinder das auf der linken Seite befindliche Trittbrett der Straßenbahn besteigen und, nachdem sie eine Strecke mitgefahren sind, abspringen. Alle Eltern sollten darauf hinwirken, daß die Kinder diesen Unfug lassen.

Ae. **Die Unser-Fritzschule** feierte gestern die 25jährige Zugehörigkeit von Konrektor Schmädeke zu dieser Schule. Alle die Kollegen und Schüler beglückwünschten den verdienstvollen Schulmann. — An der Karlschule feierte man das 25jährige Jubiläum von Lehrer Poth. Auch hier fehlte es an Glückwünschen und Aufmerksamkeiten nicht.

br. **Schulpersonalien.** Vom Vorsitzenden der Stadtschuldeputation wurde gestern vormittag der neuernannte Rektor Gäde von der Südschule als Leiter der Lutherschule im Stadtteil Röhlinghausen eingeführt. Gleichzeitig wurde Lehrer Lodenstein von der Luther- nach der Südschule versetzt.

Az. **Fluchtlinienfestsetzung.** Der Fluchtlinienplan für die Hindenburgstraße von der Göben- bis zur Kanonierstraße in Wanne-Eickel ist förmlich festgestellt worden und liegt vom 5. bis einschließlich 19. Oktober im Stadtvermessungsamt in Wanne-Eickel, Richard-Wagnerstraße 10, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. — Auf Grund des § 1 des Ortsgesetzes mit Gebührenordnung, betreffend die städtische Müllabfuhr in Wanne-Eickel vom 1. Juli 1926 und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Juli 1929, wird die Müllabfuhr auf die verlängerte Katzbachstraße ausgedehnt.

br. **Evgl. Baugenossenschaft.** Morgen abend 8 Uhr im Vereinshaus an der Moltkestraße Versammlung, um zu beraten, wann und wo gebaut werden soll.

## Kray.

ch. **Eine wüste Schlägerei** entstand in der Nacht zum Montag an der Hochstraße. Der Hauseigentümer, der Ruhe gebot, wurde bedroht und mehrere Fensterscheiben eingeworfen, so daß er von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Hierbei wurde einer der Beteiligten verletzt.

ch. **Hohes Alter.** Der Invalide Hermann Sievers in Leithe, Lahnbeckstraße, konnte seinen 80. Geburtstag feiern.

## Evangelische Geselligkeit.

### Vorbildliche Veranstaltung der Evangelischen Vereinigung Gladbeck.

### Das Winterprogramm.

AZ. Die evangelische Vereinigung, in der die vielen evangelischen Vereine zu einheitlicher Stoßkraft in den alle interessierenden Angelegenheiten zusammengefaßt sind, kann in diesen Tagen auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Sie trat am Sonntag als erste Winterveranstaltung mit einem geselligen Abend hervor, der Unterhaltung in edelster Form und bester Gestaltung bot. Der große Saal des „Westischen Hofes" war fast überfüllt, ein Zeichen dafür, daß für diese Form der Geselligkeit noch tiefes Verständnis in unseren evangelischen Kreisen vorhanden ist. Dabei brauchten sich die Leistungen des Schülerorchesters der Augusta-Schule durchaus nicht zu verstecken. Märsche von Händel und Gluck, namentlich aber die „Kindersinfonie" von Papa Haydn waren saubere Leistungen des unter der tüchtigen Leitung von Lehrer Büttner stehenden Chor. Auch die Darbietungen der Tanzgruppe (Leiterin Fräulein Eisenmenger) fanden begeisterten Beifall. Das aber, was alle beschäftigte, sprach der Vorsitzende Dr. Roßberg in seinem Vortrag über

**die Zwecke und Ziele der evangelischen Vereinigung**

aus. Sie ist, so führte er etwa aus, aus der Not der Zersplitterung auf politischem und kirchenpolitischem Gebiet heraus geboren. In zäher Arbeit haben die bisherigen Vorsitzenden, Rektor Storkebaum und Rektor Daube, sie ihrem Ziele näher geführt, den Gedanken der Einigkeit in der evangelischen Bevölkerung zum Siege zu führen. Nach der schweren Zeit der Besetzung hat ein neuer Aufschwung eingesetzt, als dessen bestes Zeugnis der imposante Bau des „Westischen Hofes" betrachtet werden kann. Hierin darf man das äußere Zeichen dafür sehen, daß die Mitglieder entschlossen sind, ein einigendes Band um alle Evangelischen zu schlingen und zusammenzustehen, wenn es gilt, evangelische Belange zu wahren.

Von der Arbeit, die in dieser Vereinigung geleistet werden soll, legt am besten

**das Programm für den kommenden Winter**

Zeugnis ab. Es ist vorgesehen: eine Reformationsfeier am 1. November, in der Pastor Hochdahl, Dortmund, über das Thema sprechen wird: „Die Protestanten von Speyer an die Protestanten von heute." Weitere Vorträge zu Anfang Dezember werden die Jugendfrage (Redner: Prof. Stählin, Münster) und das Eheproblem (Redner: Pastor Prätorius) behandeln. Studienrat Zimmermann, Darmstadt, wird in der Passionszeit sprechen über „Das Christusbild im Wandel der Zeiten" (mit Lichtbildern); ferner ist eine Aufführung von Schönherrs „Glaube und Heimat" vorgesehen. Im Januar veranstaltet der Kirchenchor einen Volksliederabend, in dem Pastor Glebe, der bekannte Führer des evangelischen Kirchengesangs in Westfalen über „Beziehungen des Chorals zum Volkslied" sprechen wird. Eine weitere gesellige Veranstaltung soll anläßlich der nächsten Generalversammlung im März stattfinden, die sicher, wenn sie im gleichen Rahmen wie die jetzige stattfindet, großen Zuspruch haben wird.

*

**Der evangelische Gesellenverein Gladbeck**

beschloß, in seiner Monatsversammlung am 20. Okt. einen Werbeabend zu veranstalten. Im „Westischen Hof" soll der „Schmied von Ruhla" zur Aufführung kommen. Besonders eingehend wurden die kommenden Kommunalwahlen besprochen. Nach einem eingehenden Vortrag des Vorsitzenden Hoffrone über das Wesen und die besondere Bedeutung der diesjährigen Wahlen berichtete Herr Jäger über die in dem vorbereitenden Ausschuß geleistete Arbeit. Es wurde mißbilligt, daß der Gesellenverein erst an siebter Stelle auf der Kandidatenliste rangiere. In der Kandidatenfrage herrschte vollste Einigkeit. Mit herzlichem Dank an den Vorsitzenden für dessen rührige Arbeit für die evangelische Sache schloß die Versammlung.

## Gladbeck.

k. **Volkstanzkurse.** Das städtische Jugendamt plant für die Zeit vom 14. bis 27. Oktober die Abhaltung von Volkstanzkursen, die der besonderen Pflege der alten deutschen Volkstänze dienen sollen (Leiterin Fräulein Else Adams). Die Beteiligung ist den Mitgliedern sämtlicher Organisationen gestattet, die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossen sind. Es sind zwei Kurse für Anfänger vorgesehen und zwar Kursus A Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, von 4 bis 6 Uhr nachmittags, und Kursus B Montags, Mittwochs und Freitags, von 8 bis 10 Uhr nachmittags. Für Fortgeschrittene wird eine Gruppe C eingerichtet, die Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, abends von 8 bis 10 Uhr, üben wird.

w. **Silberne Dienstjubiläen.** Lehrerin Antonie Meiners und Konrektor Artmann konnten gestern auf eine 25jährige Tätigkeit im Volksschuldienst des Amtes bezw. der Stadt Gladbeck zurückblicken.

## Polsum.

au. **Der evangel. Arbeiterverein Bertlich-Polsum und Umgebung** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Die Reformationsfeier wurde auf den 3. November festgelegt. Am 31. Oktober ist die Feier für die Kinder durch einen Festgottesdienst; abends 7 Uhr findet eine Feier für die Gemeinde mit dem „Lutherfilm" statt. Eingehend sprachen sich die Mitglieder für den beabsichtigten Volkshochschulkursus in diesem Winterhalbjahr aus. Der Vorsitzende Hanschmann schilderte dann die Stellungnahme zu der bevorstehenden Kommunalwahl; am Sonntag sollen alle zur Aufstellung der Kandidaten durch die evgl. Vereinigung vollzählig erscheinen.

au. **Evangel. Frauenhilfe.** Die Vorstände sowie die Bezirksfrauen versammeln sich am Mittwoch um 16 Uhr im Saale der Kleinkinderschulbaracke Ringstraße zu einer wichtigen Sitzung.

au. **Aus den evgl. Vereinen.** Am Donnerstag, 16,30 Uhr, versammeln sich die Vorstände der evangel. Vereinigung Bertlich-Polsum und Umgebung, des evangel. Arbeitervereins, des Blauen Kreuzes und des Gebetsvereins zu einer Sitzung in der Wohnung des Vorsitzenden Hampel, Böckenbusch, zur Vordesprechung der Aufstellung der Kandidaten zur Kommunalwahl.

ö **Hessen-Nassauerverein Kray.** Sonntag vormittag 11 Uhr im Vereinslokal Marl: Wichtige Versammlung.

ö **Jugendgruppe der DVP.** Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Lohoff, Kray-Nord.

ch. **Ostpr. evangel. Arbeiterverein.** Sonntag morgen 11 Uhr im Gemeindehause Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Feier im Volksgarten, Weihnachtsfeier.

## Marl.

Hm. **Der Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen** hielt am Sonntag seine erste Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden F. Schwarz geleitet wurde. Die Satzungen wurden angenommen. Als Versammlungslokal wurde die Wirtschaft Erwig bestimmt. Die Monatsversammlung soll jeden zweiten Sonntag stattfinden. Hierauf wurden die Ergänzungswahlen des Vorstandes vorgenommen. Gewählt wurden als 2. Vorsitzender Kamerad Milling, als 2. Schriftführer Kamerad Bach, und als 2. Kassierer Kamerad Leise. Zu Beisitzern wurden die Kameraden Kloß und Meil gewählt.

Hm. **Der Kriegerverein „Alter Fritz"** wird am kommenden Sonntag bei Drees einen gemütlichen Abend veranstalten, auf dem des Geburtstages des Reichspräsidenten durch einen Redner gedacht werden soll. Der Verein zählt jetzt 220 Mitglieder.

## Briefkasten.

**Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.**

**P. S. 29.** Wenden Sie sich einmal an Herrn van der Lehr, Steinstraße.

**R.** Sie können wenig in der Angelegenheit unternehmen. Der Hausherr wird Ihnen die andere Frage vorlegen, wer die Kosten der Deckung der Wand übernimmt. Da es sich um einen Neubau handelt, kann er Sie ja auch jederzeit kündigen. Anzeige bei der Baupolizei hat keine Aussicht auf einen Erfolg. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als zu versuchen, im Frieden sich mit dem Mann zu einigen.

**Heßler G. R.** Die 1918 festgesetzte Miete gilt als Friedensmiete. Dagegen können Sie jetzt nichts unternehmen.

**H. E. 100.** Wenden Sie sich an die Neska, Niederländisches Schiffahrtskontor Duisburg-Ruhrort, Dammstraße 26.

**R. B.** Tragen Sie Ihre Angelegenheit dem Wohnungsamt sowie dem städtischen Gesundheitsamt vor. Am besten ist es, Sie reichen Ihre Beschwerden schriftlich ein.

**Reinhold Pu. 20. 1.** Ein Kubikmeter Luft, angenommen im Blechgefäß eingeschlossen, trägt, wenn als Wasser verdrängt wird, nämlich tausend Kilogramm. 2. Wasserstoff schadet dem menschlichen Körper nicht, er kann unbedenklich eingeatmet werden und hat auch keinerlei Wirkung auf äußere oder innere Organe. Das spezifische Gewicht ist 0:07 (Gegen Luft 1), Tragfähigkeit ist 1000 Kilogramm.

**F. B.** Es kommt darauf an, wie die Verhältnisse bisher in dem von Ihnen bewohnten Hause lagen. Wenn die Kinder bisher im Hof gespielt haben, dann kann diese Gewohnheit nicht ohne weiteres aufgehoben werden. Es ist nicht richtig, daß der Aufenthalt im Hofraum ohne weiteres für Kinder verboten ist. Anders liegen die Verhältnisse, soweit der Flur in Frage kommt. Hier könnte das Spielen der Kinder auf dem Flur als Störung der Hausordnung aufgefaßt werden.

### Auflösung unserer Denksportaufgabe

vom Dienstag.



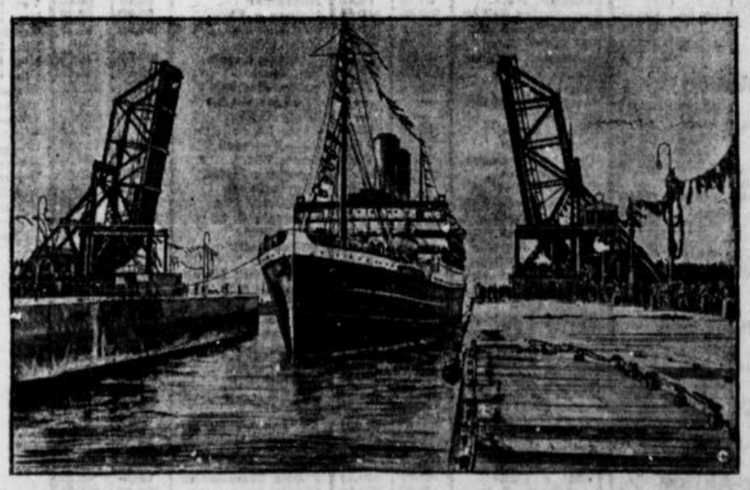
Ein Einfall unseres Zeichners: Rettung durch die geistesgegenwärtige Löschmannschaft.

## Augendiagnose über 12000 km Entfernung



In der Transradioabteilung des Haupttelegraphenamtes in Berlin wurde dieser Tage ein überaus interessanter Versuch unternommen. Ein Berliner Patient wollte einen Spezialarzt in Buenos Aires konsultieren. Zu diesem Zwecke wurde nach einem von Prof. Pavia erdachten System ein Bild der Netzhaut des Erkrankten drahtlos nach Argentinien übermittelt, worauf der Spezialarzt radiotelegraphisch die Diagnose der Krankheit stellte. Dem Versuch, der als durchaus gelungen bezeichnet werden muß und eins der bedeutendsten Ereignisse auf dem Gebiete der Medizin darstellt, wohnten der Direktor der Transozeangesellschaft, mehrere Augenspezialisten und der argentinische Gesandte in Berlin, Exzellenz von Rastelli, bei. Unser Bild: Die übertragene Netzhaut.

## Eröffnung der größten englischen Schleuse



Im Londoner Hafen wurde dieser Tage die größte Schleuse des britischen Inselreiches feierlich dem Verkehr übergeben. Sie liegt an der breitesten Stelle der Themse. Ihre Länge beträgt 1000 Fuß, die Breite 110 Fuß und die Tiefe 45 Fuß. Ihr Bau machte die Fortschaffung von 2 Millionen Kubikyard Erde notwendig. Zusammen mit dem neuen Trockendock und dem Landungssteg kostet die Schleuse vierzig Millionen Mark. Unser Bild hält die Einfahrt des ersten Schiffes durch die festlich geschmückte Schleuse fest.

# Turnen * Spiel * Sport.

## Fußball.

### Union — V. V. 04 Düsseldorf.

# Am kommenden Sonntag hat die Union einen Vertreter des Bergisch-Märkischen Bezirks zu Gast, und zwar den V. V. 04 Düsseldorf. Die Gäste gehören der Sonderklasse an und haben von den bisher ausgetragenen drei Meisterschaftsspielen noch keins verloren. Da auch die Unionmannschaft noch kein Spiel verlor, darf man mit Recht gespannt sein, wie dieselbe gegen den spielstarken Sonderligisten abschneiden wird. Das Spiel beginnt um 3.30 Uhr. Der Sportverein Union hat in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage zu allen kommenden Spielen in der Geschäftsstelle Zigarrenhaus Baus, Bochumerstraße 169, einen Vorverkauf zu ermäßigten Preisen eingerichtet. Wir bitten unsere Freunde, von dieser beliebten Einrichtung reichlich Gebrauch zu machen.

*

Az. Klub für Rasenspiele Rotthausen I. — Sp. Klub Viktoria Rotthausen 8:1. Punkt 4 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter von Erle 08. Die Viktorianer gaben keinen gleichwertigen Gegner ab. Sie hielten sich in der ersten Halbzeit, um dann dem Tempo zum Opfer zu fallen. Die Rasenspieler waren technisch besser, in der zweiten Halbzeit eine Klasse besser.

K. f. R. Rotthausen 1. Jgd. — Spielverein Rotthausen 1. Jgd. 4:0. Die grünweiße Jugend war besser, stellte sich geschickt frei und der Zusammenhang zwischen Sturm und Läuferreihe war vorbildlich. David als Mittelläufer glänzte. C.f.R. Rotthausen 2. Jgd. — Sp. V. Schonnebeck 3. Jgd. kampflos gewonnen. C.f.R. Rotthausen 1b-Jgd. — Sp. V. Katernberg 1 Jgd. 0:6. Die neu aufgestellte 1b-Jugend mußte naturgemäß Lehrgeld zahlen.

Tabelle der 1. Gauklasse, Gruppe Gelsenkirchen.

| | Spiele | gew. | unentschieden | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| C.f.R. Rotthausen | 3 | 3 | 0 | 0 | 19:4 | 6:0 |
| S.u.S. Kray-Leithe | 3 | 2 | 0 | 1 | 9:5 | 4:2 |
| Sp. Kl. Viktoria Rotth. | 3 | 2 | 0 | 1 | 8:9 | 4:2 |
| Eintracht Katernberg | 3 | 2 | 0 | 1 | 5:9 | 4:2 |
| Rot-Weiß Leithe | 2 | 1 | 0 | 1 | 6:3 | 2:2 |
| V. V. 1912 Gelsenk. | 2 | 1 | 0 | 1 | 9:3 | 2:2 |
| V. f. Jugendpflege | 2 | 1 | 0 | 1 | 4:8 | 2:2 |
| Westfalia Schalke | 3 | 0 | 0 | 3 | 6:11 | 0:6 |
| Sp. V. Bonifacius Kray | 3 | 0 | 0 | 3 | 3:17 | 0:6 |

## Schwimmen.

### Staffelgroßkampf bei den Hamburger Schwimmern. Poseidon Leipzig — 04-Poseidon Gelsenkirchen.

wr. Am 12. und 13. Oktober soll in Hamburg ein von der Hamburger Interessengemeinschaft Hamburger Schwimmvereine zu veranstaltendes Schwimmfest stattfinden, das alle erstklassigen Vereine an den Start bringen wird. Unter anderen nehmen auch Poseidon Leipzig (Deutscher Staffelmeister) und die Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen auf besondere Einladung hin an dem Schwimmen teil. Die Gelsenkirchener treffen dabei in der 3×100-Meter-Staffel erstmalig auf Poseidon Leipzig, die wahrscheinlich ohne Herbert Heinrich starten werden. Trotzdem ist die Mannschaft der Leipziger erstklassig. Es werden für diese schwimmen Eckstein 1:03, Wichmann 1:04 und Zöge 1:05. Die mutmaßlichen Zeiten der Gelsenkirchener Mannschaft sind: Günther 1:03, Ball 1:03, Sewing 1:05. Die Gesamtzeiten sind also für Leipzig 3:12 und für Gelsenkirchen 3:11. Demnach ist mit einem ganz großen Kampf zu rechnen. Es ist zu hoffen, daß die Gelsenkirchener bei der Meisterstaffel die Poseidon Leipzig knapp schlagen werden.

*

Hans Ball, der beste Schwimmer in der deutschen Mannschaft. Bei dem Länderkampf Deutschland gegen England schwamm die deutsche Mannschaft bei der zweiten Austragung in London folgende Zeiten für die 200 Meter Yards: Herbert Heinrich 2:11,2, Schrader 2:13,2, Gebert 2:17,6, Hans Ball 2:09,6. Es ist das erste Mal seit Jahren, daß in der deutschen Mannschaft Herbert Heinrich nicht die beste Zeit der Staffel erreichte. Was Jahre hindurch nicht glückte, hat Hans Ball fertiggebracht.

## Flugsport.

### Gordon-Bennett-Wettfahrt.

Abschluß des Wettbewerbs.

# St. Louis, 1. Oktober.

Der Führer des belgischen Ballons „Belgica", Demuyter, telegraphiert, daß er am Sonntag abend um 8 Uhr nach 28stündiger Flugzeit bei Cordon (Indiana) gelandet sei. Die größte Höhe, die der Ballon erreichte, betrug etwa 5000 Meter. Es liegen also nunmehr die Landungsmeldungen von sämtlichen neun Freiballons vor, die am Sonnabend hier zum Wettfliegen zu dem Gordon-Bennett-Preis der Lüfte aufgestiegen waren.

*

Der Führer des Ballons „Stadt Essen", der an der Fahrt in Amerika teilnahm, teilt uns aus St. Louis telegraphisch folgendes mit:

„Diesjährige Gordon-Bennett-Wettfahrt fand vorzeitiges Ende. Sämtliche Ballons gerieten schon nachts in ausgedehnte Gewitter und mußten die Fahrt abbrechen. Die drei besonders leichten amerikanischen Ballons waren mit neuem Blitzschutz versehen und standen durch Radio dauernd mit Wetterbüro in Verbindung. Sie überflogen die Gewitter und liegen an der Spitze. Sieger ist der Amerikaner Orman. Ballon „Stadt Essen" versuchte durch tiefes und hohes Fahren den Gewittern auszuweichen, schließlich wurde er durch eine Gewitterboe auf 4200 Meter emporgezogen und verbrauchte beim Niedergehen seinen Ballast vollständig. Der Ballon landete glatt nach 17 Stunden bei Danville. Dem zweiten deutschen Ballon „Barmen" erging es ähnlich."

Das siegende Land ist nach den Bestimmungen, die dem von Gordon-Bennett gestifteten silbernen Drachen, der den Namen „Preis der Lüfte" erhielt, mit auf den Weg gegeben wurden, berechtigt, in dem folgenden Jahre Veranstalter des Wettbewerbs zu sein. Es dürfte dabei eine Tabelle interessieren, die darstellt, wer seit Bestehen des Preises jeweils Veranstalter war und wer den Preis gewonnen hat:

| Jahr | Veranstaltungsort | Gewinner | Nation |
|---|---|---|---|
| 1906 | Paris | Sahm | Amerika |
| 1907 | St. Louis | Erbslöh | Deutschland |
| 1908 | Berlin | Schack | Schweiz |
| 1909 | Zürich | Myz | Amerika |
| 1910 | St. Louis | Hawley | Amerika |
| 1911 | Kansas City | Gericke | Deutschland |
| 1912 | Stuttgart | ? | Frankreich |
| 1913 | Paris | Upson | Amerika |

Erst im Jahre 1926 wurde Deutschland zu dem Wettbewerb wieder zugelassen, nachdem der 1914 ausgebrochene Krieg die Austragung nicht mehr zuließ und auch in diesem Jahre nahm Deutschland noch nicht teil, so daß also eine 13jährige Pause entstand, in der die deutschen Farben beim Wettbewerb um den Preis der Lüfte fehlten. Im Jahre 1927 war Detroit Veranstaltungsort, Hill (Amerika) der Sieger. Im Jahre 1928 war Veranstaltungsort wieder Detroit und Kepner (Amerika) Sieger. Es ist also Deutschland in der Vorkriegszeit zweimal gelungen, den Preis nach hier zu bringen.

## Vereinsnachrichten.

# Sportklub Gelsenkirchen 07. Auf einen recht erfolgreichen Sonntag konnten die „Gelben" zurückblicken. Von den zehn ins Feld geschickten Mannschaften kehrten acht siegreich zurück.

1. Mannschaft — Rot-Weiß Essen 5:1.
Reserve — Schalke 96 5:1.
2. Mannschaft — Gelsenkirchen 06 2:0.
3. Mannschaft — Gelsenkirchen 06 14:0.
1. Jugend — Hüllen 07 0:2.
2. Jugend — Schalke 04 2:4.
3. Jugend — Hüllen 07 2. Jgd. 1:0.
1. Schüler — Union 2:0.
1. Handball — Hansa Scholven kampflos gewonnen.
2. Handball — Schalke 96 17:0.
Torverhältnis 48:8.

*

# F. C. Schalke 04. Leichtathletikabteilung. Heute Mittwoch abend 8.30 Uhr im Vereinsheim Thiemeyer monatliche Versammlung.

## Deutsche Turnerschaft.

# Turnverein Ueckendorf 1882. Handball: Heute abend von 8 Uhr ab in der Turnhalle (Almaschule) Spielersitzung. Paßbilder müssen mitgebracht werden. Da Sonntag das erste Meisterschaftsspiel stattfindet, muß heute jeder Spieler unbedingt erscheinen.

*

# Turnverein Gelsenkirchen-Heßler. Mittwoch, den 2. Oktober, nach dem Turnen: Spielersitzung. Jeder, auch Jugendliche, wolle erscheinen. Die 1. und 2. Mannschaft müssen ihre Trikots zur Umwechslung mitbringen. — Das Spiel gegen Schwarz-Weiß Essen am Sonntag auf dem Jahnplatz fängt um 3,30 Uhr an.

## Pferdesport.

### Heute Mittwoch

Kehraus auf der Kölner Rennbahn.

Az. Heute verabschiedet sich der Kölner Renn-Verein für dieses Jahr von seinen Getreuen, die bei dem prächtigen Herbstwetter gerne noch einmal die Gelegenheit wahrnehmen, um sich auf der schönen Bahn ein Stelldichein zu geben. Der in Aussicht stehende Sport wird in dem Colonia-Jagdrennen, dem Danubia- sowie dem Chamant-Rennen Begebenheiten von besonderem Anreiz bringen. Da die Ställe die kurze, noch zur Verfügung stehende Zeit benutzen, um möglichst noch etwas hereinzuholen, so darf man in allen Rennen mit gut besetzten Feldern rechnen. Im einleitenden Caligula-Rennen sind einige nützliche Flieger, von denen Gebt Feuer, S. A., Assuan und besonders Friedrichshafen in erster Linie in Frage kommen. Im Verkaufsrennen für Zweijährige wird man den größten Teil der Startberechtigten auch am Ablauf sehen. Hier fallen besonders die Namen von Pralinee, Sinumbra und Mauerzinne auf. Mehr Interesse beansprucht das Colonia-Jagdrennen, das über die große Bahn führt und das vor allem durch seine gute Fahrt, für die bestimmt wieder Simulant sorgt, lebhafte Aufmerksamkeit findet. Das Danubia-Rennen, das eigentlich als Trostrennen für die Teilnehmer des Winterfavoriten gedacht ist, sieht durchweg Pferde von nützlichem Können, die zum Teil bereits mehrfach gesiegt haben. Allem Anschein nach wird Savonarola seinen sonntäglichen Erfolg wiederholen, während Lautenspiel, Feldmarschall und vor allem Hohensyburg versuchen, ihm den Sieg streitig zu machen. Das Chamant-Rennen gipfelt in der Begegnung von Jwo mit den guten westlichen Dreijährigen Volumnius und Audi sowie dem alten Nobelmann. Es wird sich zeigen, ob Audi kürzlich in Krefeld tatsächlich durch Unglück eine Niederlage von Nobelmann einstecken mußte. Wahrscheinlich aber wird der Sieger des Rennens Jwo heißen. Ein Ausgleich II, das Hammurabi-Rennen, erscheint sehr offen. Postillon, Geb, Feuer, Helmzier und Daland sind als die berufensten Anwärter zu betrachten. Der Ausgleich III, das Nuage-Rennen, wird wahrscheinlich wieder in zwei Abteilungen gelaufen, da ein sehr großes Aufgebot von Pferden sich für diesen Wettbewerb einfinden. Antigonus Panzer, Pinelle, Julfest scheinen vor besseren Aussichten zu stehen.

*

### Grunewald.

1. Rennen. 1. Hauptgest. Altefelds Attila (E. Huguenin), 2. Senator, 3. Isabell. Toto: 65, 31, 21, 34:10. Ferner: Granit, Achmed, Kämmerer, Sternfahrt Rohr, Römerin, Ilsenburg, Teutonia, Davia, Princesse Mascha, Casalanza, Flunder, Judith. 1 — K. Lg.

2. Rennen. 1. Gest. Mydlinghovens Gutenberg (F. Rastenberger), 2. Vardar, 3. Bernhard. Toto: 20, 13, 24:10. Ferner: Storm Cloud, Moloch, Irrlicht. 1½ — K. Lg.

3. Rennen. 1. Frau K. Perskes Electrola (K. Narr), 2. Olympiade 3. Severus. Toto: 25, 11, 13, 13:10. Ferner: Sigmar, Satrap, Fer aut feri, Dar es Salaam, Leutstetten. 2½ — 2 Lg.

4. Rennen. 1. Alfons Teskes Ina (H. Kreuz), 2. Dominica, 3. Männertreu II. Toto: 78, 20, 13, 20:10. Ferner: Quellendorf, Madonna d' Arezzo, Rosenlippe, Heroine. K — 2 Lg.

5. Rennen. 1. Dr. Fr. Mercks Moewe (J. Gödl), 2. Mantegna, 3. Palmieri. Toto: 193, 63, 16:10. Ferner: Pronto, Fleiß, Mont Dore. 4 — ½ Lg.

6. Rennen. 1. F. Rosenthals Pfalzmädchen (H. Gehrke), 2. Brihofder, 3. Innocenzia. Toto: 226, 43, 35, 82:10. Ferner: Sonnenstrahl, Helgrimr, Fasanenhenne, Servatrix, Grasgräfin, Orseria, Sturmhaube, Herea. K. — Hals Lg.

7. Rennen. 1. R. Ledermanns Ping Peng (Ch. Korb), 2. Tantor, 3. Trianon. Toto: 219, 60, 37, 60:10. Ferner: Blaugelb, Bardes Bruder, Krönung, Parmenides, Taugenichts, Torrone, Kasbek, Nuzilo, Smaragd, Mydear, Osiris. 1 — K. Lg.

*

### Enghien.

1. Rennen: 1. Mme. A. Tons Velox (Cerez), 2. Framboise Pepin, 3. Blanik. Toto: 45, 15, 16, 19:10. Ferner: Poisson Volant, Arbousier, Montsouris, Scarabee d'or, Domitius, Zenobuire, Ilvaritz, Helium, Le Gouverneur, La Fortune 2. 4 — 2 Lg.

2. Rennen: 1. H. Viguiers Gabelin (F. Gaudinet), 2. Dark Marvel, 3. Artamene. Toto: 29, 16, 23:10. Ferner: Quineville, Laerte, Rapa Nui. ¾ — 4 Lg.

3. Rennen: 1. L. Fouchers Fine Orange (C. Joiner), 2. Joviale II, 3. Glenara. Toto: 38, 16, 28, 48:10. Ferner: Queraio, Targuist, La Ferte 2, Seminara, Terre Plein, Razal, Northmann, Achille, Eneide C, Acteone, Chair de Poule. 2 — 4 Lg.

4. Rennen: 1. G. Beauvois La Fragate (G. Havransart), 2. Le Yacht, 3. Roi du Midi. Toto: 46, 14, 40, 12:10. Ferner: Garfield 2, Lugger, Vindicative, Claude de France, Monna Stella, Valensole, Place Vendome. 10 — 2 Lg.

5. Rennen: 1. Cie. de Ferols Rhodium (L. Loiseau), 2. Irish Marvel, 3. Porto Flip. Toto: 87, 26, 38, 38:10. Ferner: Pimenton, Charme, Petit Poucet 2, Cephia, Locronan, Tradition, Night Shade, L'Amiral 2. ¾ — 3 Lg.

6. Rennen: 1. R. Cirches Red Wood (A. Bedeloup), Yhuire, 3. Quittung. Toto: 25, 13, 15, 62:10. Ferner: Jane Grey, Fragile, Whisky 2, Sunny 2, Paroissienne, Tolga. 1 — 1½ Lg.

7. Rennen: Trabfahren.

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Berliner Börsenstimmungsbild.

⊕ Berlin, 1. Okt. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft auf der ganzen Linie nachgebend. Infolge des allgemeinen Ordermangels ließ sich die Spekulation durch die Kündigung von 40 Millionen Dollar Tagesgeld in Neuyork den Mißerfolg der Diskonterhöhung in London, Auftragsmangel in der Röhrenindustrie und Feierschichten im Hörder Verein umsomehr verstimmen. Farbenaktien wurden vorbörslich bis zu 207½ heruntergesprochen und eröffneten 1¾ unter ihrem gestrigen Schlußkurs. Teilweise wollte man Exekutionen bemerken, und da das Stützungskonsortium anfangs nicht in Aktion trat, schloß sich die Kulisse den vorliegenden Verkaufsorders an. Auch die anhaltend hohen Geldsätze trugen zur Verstimmung bei. Nach den ersten Kursen wurde die Tendenz jedoch durchweg freundlicher bei teilweise etwas lebhafterem Geschäft, da verschiedene Großbanken intervenierten. Die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes gab der Börse gleichfalls einen Impuls und ließ die Londoner Diskontbefürchtungen wieder in den Hintergrund treten. Man sprach hier von amerikanischen Stützungskäufen. Auch Meldungen, daß eine anfangs verstimmende Zahlungsschwierigkeit in der Provinz beigelegt sei, konnten die Stimmung bessern. Die Meldung eines Mittagsblattes von einer bevorstehenden Herabsetzung von Steuern kam dem Tendenzumschwung zustatten. Am Geldmarkt erhielten sich die hohen Tagesgeldsätze von 9 bis 11 Prozent. Ganz vereinzelt hörte man auch einen Satz von 8½. Monatsgeld mit 9¾ bi 10½. Am Devisenmarkt machte die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes weitere Fortschritte. Montanwerte waren durchweg rückgängig.

# 25 Jahre Brandversicherung des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Düsseldorf. Die Brandversicherung des DWV., am 1. Oktober 1904 gegründet, zählt heute 30 000 Versicherte mit einem Versicherungskapital von einer viertel Milliarde Mark. Die Leistungen an Brandschäden betragen seit der Gründung fast eine Million Mark.

✕ Ankerwerke A.-G., Bielefeld. Für das Geschäftsjahr 1928/29 wird eine Dividende von 10 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahr in Vorschlag gebracht.

✕ Ferngasverhandlungen. Zwischen der Hekoga und der Ruhrgas A.-G. haben am Samstag Verhandlungen in Frankfurt a. M. stattgefunden. Mit der Südwestdeutschen Gasgesellschaft und der Ferngasgesellschaft Saar erfolgte ebenfalls eine Aussprache. Es handelt sich dabei um die Erörterung der gemeinsamen Gasversorgung des ganzen Rhein-Main-Gebietes, für die der hessische Innenminister in den von ihm Mitte August veranlaßten Darmstädter Besprechungen die Initiative ergriffen hat.

✕ Die Kunstseidenweltproduktion. — Deutschland an vierter Stelle. Nach Schätzungen erreicht die Weltproduktion an Kunstseide in diesem Jahre 395 Mill. lbs. gegen 347 Mill. lbs. im vorigen Jahre. Die Acetat-Seide nimmt mit nur 9 Prozent teil. An der Spitze der Produzenten steht Amerika mit 130 Mill. lbs. An zweiter Stelle steht Italien mit 50 Mill. lbs., an dritter Stelle England mit 48 Mill. lbs., hierauf folgt Deutschland mit 44 Mill. lbs. und zum Schluß folgt Frankreich mit 38 Mill. lbs.

⊕ Von der Zündholzwirtschaft. Zur Frage der Zündholzwirtschaft wird von den zuständigen Ressorts mitgeteilt, daß eine Auslieferung der Zündholzindustrie an den Schweden-Trust nicht in Betracht komme. Es handele sich vielmehr um folgendes: Die unhaltbare Lage aller Zündholzfabriken in Deutschland und die damit verbundenen Gefahren der Stillegung und weiterer Ueberfremdung machten eine Neuordnung der Zündholzwirtschaft unvermeidbar. In diesem Zusammenhang sei die Frage einer Gegenleistung des Schweden-Trustes für die Verbesserung der Lage des Zündholzsyndikates und damit auch der von den Schweden in Deutschland betriebenen Fabriken in Form einer Anleihe Gegenstand von Erörterungen gewesen. Die Neuregelung der Zündholzwirtschaft könne im übrigen nur durch Gesetz erfolgen.

### Viehmärkte.

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

Essen, 1. Okt. Auftrieb: 869 Stück. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 24—33 Mark, 8—12 Wochen alte 38—44 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monat alte 44—56 Mark, 4—6 Monat alte 56—100 Mark. Marktverlauf: langsam.

### Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

| | | 1. Oktober | | 30. September | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Holland | 100 Gulden | 168,270 | 168,610 | 168,200 | 168,540 |
| Dänemark | 100 Kronen | 111,890 | 112,110 | 111,770 | 111,990 |
| Schweden | 100 Kronen | 112,420 | 112,640 | 112,330 | 112,550 |
| Norwegen | 100 Kronen | 111,850 | 112,070 | 111,650 | 111,870 |
| Schweiz | 100 Franken | 80,900 | 81,060 | 80,860 | 80,020 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 20,366 | 20,406 | 20,344 | 20,384 |
| Frankreich | 100 Franken | 16,440 | 16,480 | 16,420 | 16,460 |
| Amerika | 1 Dollar | 4,1910 | 4,1990 | 4,1900 | 4,1980 |
| Italien | 100 Lire | 21,940 | 21,980 | 21,940 | 21,980 |
| Belgien | 100 Franken | 58,375 | 58,495 | 58,325 | 58,445 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 58,950 | 59,070 | 58,950 | 59,070 |
| Argentinien | 1 Pap. Peset. | 1,759 | 1,763 | 1,758 | 1,762 |

### Tendenz

Merkliche Veränderungen traten auch an der heutigen Börse nicht in Erscheinung, jedoch war im Gegensatz zu der Berliner Tendenz die Haltung nicht unfreundlich anzusprechen.

## Berliner Börsenkurse

Berlin, den 1. Oktober 1929

### Schiffahrts-Aktien

| | heute in RM | vorige in RM |
|---|---|---|
| Hapag | 119,60 | 120,00 |
| Hamburg Süd | — | 182,00 |
| Nordd. Lloyd | 110,00 | 112,00 |

### Bank-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Bank el. Werte | 148,50 | 149,50 |
| Bank für Brauindustr. | 154,75 | 155,75 |
| Barmer Bank | 127,00 | 127,50 |
| Barmer Kreditbank | 38,00 | 38,00 |
| Berliner Handelsges. | 204,75 | 213,50 |
| Boch.-Gels.Straßenb. | — | — |
| Commerz Privatbank | 176,50 | 179,00 |
| Darmstädter Bank | 269,75 | 271,50 |
| Deutsche Bank | 156,00 | 156,00 |
| Disconto Komm. | 156,00 | 156,00 |
| Dresdner Bank | 157,00 | 160,00 |
| Hamb. Hypoth.-Bank | 145,00 | 145,00 |
| Reichsbank Mk. | 283,00 | 285,50 |

### Brauerei-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Dortmunder Aktien | 231,00 | 235,50 |
| Dortmund. Ritterbräu | 275,00 | 278,00 |
| Dortmunder Union | 247,00 | 249,50 |
| Glückauf Gelsenk. | 134,00 | 133,25 |
| Schlegel Scharpens. | 187,00 | 186,25 |
| Schultheiß Patzenh. | 285,00 | 283,00 |
| Vicküler Küp. | 245,50 | 244,00 |

### Industrie-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Accumulatoren | — | — |
| Adlerwerke | 40,12 | 41,00 |
| Alexanderwerke | 41,75 | 41,00 |
| A. E. G. | 187,62 | 187,00 |
| Augsburg-Nürnberg | 80,50 | 80,50 |
| Balcke Masch. | 120,50 | 120,00 |
| Beroper Walz | 76,00 | 74,00 |
| Basalt | 41,00 | 42,00 |
| Bemberg | 231,00 | 239,00 |
| Bergmann | 221,00 | 220,00 |
| Berger Julius | 355,00 | 359,00 |
| Berl.-Karlsruhe Ind. | 73,00 | 72,25 |
| Bielefeld Mec. | 68,00 | 65,00 |
| Bösperde Walz. | 61,75 | 65,00 |
| Braunkohlen Brikett | 160,00 | 160,50 |
| Braunschw. Kohlen | 219,00 | 219,00 |
| Braunschw. Jute | 128,50 | 128,00 |
| Braunschw. Masch. | 69,00 | 62,00 |
| Bremer Vulkan | 104,00 | 104,00 |
| Buderus | 65,75 | 70,50 |
| Busch Lüdenscheid | — | — |
| Büttnerwerke | — | — |
| Chem. Buckau | 95,00 | 95,00 |
| Chem. Heyden | 71,50 | 71,50 |
| Chem. Ind. Gelsenk. | 72,50 | 71,00 |
| Conti Caoutch | 159,62 | 161,00 |
| Daimler Motor | 43,00 | 45,25 |
| Deutsche Conti-Gas | 180,00 | 182,00 |
| Deutsch Babcock | 129,00 | 128,00 |
| Deutsch Erdöl | 110,75 | 113,12 |
| Dtsch. Kabelwerke | 66,00 | 68,00 |
| Dtsch. Maschinen | 51,00 | 51,00 |
| Dtsch. Reichsbahn | 86,50 | 86,50 |
| Dtsch. Schachtbau | 101,00 | 103,00 |
| Doloritwerke | 37,50 | 38,25 |
| Düsseld. Eisenhütte | 65,00 | 65,00 |
| Düsseld. Kammgarn | 74,00 | 74,00 |
| Düsseld. Maschinen | 29,25 | 29,25 |
| Dynamit Nobel | 99,50 | 101,75 |
| Elektr. Braunkohlen | 141,50 | 141,00 |
| Elektr. Lieferungen | 169,50 | 170,00 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 199,00 | 199,50 |
| Eschw. Be | 205,50 | 205,00 |
| Essener Steinkohlen | 138,00 | 140,50 |
| Fahlberg-List | 79,00 | 76,75 |
| I. G. Farbenindustrie | 206,50 | 210,50 |
| Felten u. Guill. | 137,00 | 133,75 |
| Friedrichsh. Kalk | 172,00 | 171,00 |
| Gaggenauer Eisen | — | — |
| Gelsenk. Berg | 138,00 | 120,00 |
| Germania P. C. | 184,00 | 184,75 |
| Gerresheim Gl. | 115,00 | 115,00 |
| Ges. f. elektr. Unterm. | 193,00 | 199,00 |
| Glasmanuf. Schalke | 185,50 | 186,00 |
| Goldschmidt | 71,00 | 73,00 |
| Gritzner Masch. | 57,00 | 56,50 |
| Hamburg Elektr. | 145,00 | 143,00 |
| Hammersen | 128,00 | 130,00 |
| Hann. Masch. | 39,00 | 38,00 |
| Hansa Dampfsch. | 159,00 | — |
| Harpener Berg | 142,00 | 145,00 |
| Hartmann Sächs. | — | — |
| Hein. Lehmann | 84,75 | 84,75 |
| Hilgers Verzin. | 70,50 | 70,00 |
| Hirsch Kupfer | 135,00 | 136,25 |
| Hösch Eisen | 125,00 | — |
| Hoffmann Stärke | 68,00 | 71,00 |
| Hohenlohe | 95,00 | 98,00 |
| Holzmann Ph. | 98,00 | 99,50 |
| Horch & Co. | 84,00 | 83,50 |
| Hotel Disch | — | — |
| Hüttenw. Keyser | 124,00 | 122,00 |
| Ilse Berg | 218,00 | 218,50 |
| Kaliw. Aschers | 222,25 | 226,25 |
| Klöckner-Werke | 113,00 | 115,00 |
| König Wilh. | 217,00 | 215,00 |
| König St. Pr. | — | 317,00 |
| Köln-Neuessen | 122,50 | 124,50 |
| Krefft W. | 98,25 | 99,00 |
| Kronprinz Metall | 58,00 | 58,00 |
| Küppersbusch | 142,50 | 142,00 |
| Kyffhäuserhütte | — | 46,25 |
| Lahmeyer & C. | 177,25 | 178,75 |
| Laurahütte | 61,50 | 61,12 |
| Lindes Eism. | 158,00 | 158,00 |
| L. Loewe | 193,00 | 195,00 |
| Lüdenscheid Metall | 73,00 | 73,00 |
| Magd. Berg P. M. | 69,00 | — |
| Masch. Buckau | 115,00 | 115,00 |
| Mannesmann-Röhren | 107,25 | 110,12 |
| Motoren Deutz | 70,50 | 70,50 |
| Nordd. Eisenw. | 112,00 | 114,00 |
| Nordd. Wolle | 124,50 | 126,00 |
| Nordd. Kabel P. M. | 134,00 | 134,50 |
| Oberschl. Kokswerk | 101,75 | 102,00 |
| Ostwerke | 223,00 | 224,50 |
| Oecking Stahl | 26,00 | 25,00 |
| Orenstein & Koppel | 80,00 | 82,00 |
| Peipers & Cie. | 93,00 | 93,00 |
| Pintsch Julius | — | — |
| Phönix Braunkohlen | 69,00 | 69,50 |
| Phönix Berg | 104,12 | 105,87 |
| Rhein. Chamotte | 63,00 | 62,00 |
| Rhein. Elektri. | 142,50 | 142,50 |
| Riebeck Montan | 123,25 | — |
| Roddergrube | 643,00 | 643,00 |
| Reisholz Papierfabr. | — | — |
| Rhein. Braunkohlen | 268,00 | 271,50 |
| R. W. E. | 232,25 | 232,00 |
| Rheinstahl | 115,50 | 120,00 |
| Rhein.-Westf. Kalk | 111,25 | 115,00 |
| Rütgerswerke | 78,50 | 79,12 |
| Sachsenwerk | 103,50 | 104,00 |
| Salzdetfurth | 380,50 | 384,00 |
| Stollwerck | 121,00 | 120,00 |
| Stolberger Zink | 148,00 | 145,50 |
| Schuckert El. | 218,25 | 220,00 |
| Schwelmer Eisen | 138,50 | 138,50 |
| Siegen-Solinger Guß | 7,00 | 8,50 |
| Siemens Glas | 117,00 | 119,00 |
| Siemens Halske | 363,00 | 368,00 |
| Ver. Gothania | 107,00 | 108,00 |
| Ver. Portl. Zement | 206,50 | 207,75 |
| Verein. Stahlwerke | 102,00 | 114,00 |
| Ver. Stahl v. d. Z. | 175,00 | 175,00 |
| Ver. Dtsch. Nickel | 158,00 | 161,75 |
| Ver. Glanzstoff | 296,50 | 296,00 |
| Wanderer-Werke | 60,50 | — |
| Warsteiner Gr. | 118,00 | 118,00 |
| Wasserwerk Gelsenk. | 129,50 | 127,50 |
| Westd. Hand G. | 55,50 | 54,50 |
| Westeregeln Alkali | 250,25 | 232,50 |
| Westf. Dinnendahl | — | — |
| Westf. Draht | 87,00 | 87,00 |
| Westf. Kupfer | 62,00 | 61,75 |
| Wicking Portl. | 127,75 | 126,00 |
| Wittener Guß | 48,50 | — |
| Zellstoff Waldhof | 225,50 | 228,50 |

## Düsseldorfer Wertpapierbörse

1. Oktober 1929

| Name | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| **I. Kuxe — a) Steinkohle** | | |
| Alte Haase i. Liqu. | 310 | — |
| Blankenburg | — | — |
| Caroline | 2650 | — |
| Carolus Magnus | 9000 | 9350 |
| ver. Constantin d. Gr. | 9700 | 9800 |
| Deutschland | 325 | 340 |
| Ewald | 20500 | 21500 |
| Gottessegen | 2600 | — |
| Graf Schwerin | 4200 | — |
| Heinrich | 6900 | — |
| Joh. Deimelsburg | — | 1500 |
| König Ludwig | 39500 | 41500 |
| Langenbrahm | 19000 | 20000 |
| **b) Braunkohle** | | |
| Bruckdorf Nietleben | 3600 | 3800 |
| Glimmerode | — | — |
| Gute Hoffnung | 5500 | 5700 |
| Leonhardt | 12000 | 13250 |
| Michel | 14000 | 15000 |
| Vesta | 7900 | 8200 |
| **c) verschiedene Werke** | | |
| Bernhardshall | — | — |
| **d) Kali** | | |
| Beienrode | 4700 | 4850 |
| Burbach | 12530 | 13500 |
| Carlshall | 1650 | — |
| Desdemona | — | — |
| Günthershall | 3400 | — |
| Hildasglück | — | — |
| Hohenfels | 12500 | 13500 |
| Neustaßfurt | 24000 | — |
| Salzmünden | — | — |
| Siegfried I u. II | — | — |
| Volkenroda | 5000 | 5550 |
| Walbeck | — | — |
| Wilhelmshall-Oelsb. | — | — |
| Wintershall | — | 130000 |
| **II. Aktien — a) Kohle** | | |
| Adler | — | — |
| Dahlbusch | 121,50 | 123,50 |
| Essener Bergw.-Verein | — | — |
| Lothringen | 43,00 | 45,00 |
| Magdeb. Bergw.-Verein | 68,00 | 72,00 |
| Mülh. Bergw.-Verein | 103,00 | — |
| Phoenix | — | — |
| Roddergrube | 830,00 | — |
| Zukunft | — | — |
| **b) Kali** | | |
| Kali-Chemie | 171,00 | 174,00 |
| Hallesche Kali | 231,00 | 225,00 |
| Burbach Kali | 208,00 | 211,00 |
| Niedersachsen | — | — |
| Salzdetfurth | — | — |
| Wittekind | — | — |
| **c) versch. Gesellschaften** | | |
| Balcke-Maschinen | 119,00 | 122,00 |
| Dorstener Eisengieß. | — | — |
| Düsseldorfer Maschb. Losenhausen | — | — |
| Duisb. Bankverein | 130,00 | 133,00 |
| Eisenwerk Heerdt | — | — |
| Essener Akt.-Bierbr. | — | — |
| Glas- und Spiegelman. | — | — |
| Hochtief | 88,50 | 92,50 |
| Hauben-Werke | 45,00 | — |
| Kabel Rheydt | 208,00 | 211,00 |
| Köln. Hausbes. A.-G. | 87,00 | — |
| Lüdenscheider Metall | — | — |
| Papierfabrik Reisholz | — | — |
| Rh.-W. Boden-Credit-bank. Köln alte Akt. | 135,00 | — |
| junge Akt. | 108,00 | 113,00 |
| Schlegel-Scharp.-Br. | — | — |
| Uerdinger Waggon | — | 175,00 |
| Ver. Rumpus | — | — |
| **III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen** | | |
| Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pzt. | — | 81,00 |
| Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 8 Pzt. | — | 81,00 |
| Essener Stadtanleihe | — | — |
| Hösch Teilschuldverschr. . . . . 8 Pzt. | — | — |
| Klöckner-Werk . . 8 Pzt. | — | 89,00 |
| Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt. | — | — |
| Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 5 Pzt. | — | — |
| 1927 . . . . 6 Pzt. | — | — |
| Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt. | 101,00 | — |
| " 7 Pzt. | 101,00 | — |
| " 6 Pzt. | 91,50 | — |
| Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt. | 91,00 | — |
| " 6 Pzt. | 88,75 | — |
| Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt. | 83,50 | — |
| Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe | | |
| 1923, Serie I . . 5 Pzt. | 86,00 | — |
| 1924, Serie II . . 10 Pzt. | 101,00 | — |
| 1924, Serie III . . 10 Pzt. | 101,00 | — |
| 1924, Serie IV . . 8 Pzt. | 94,00 | — |
| 1925, Serie V . . 10 Pzt. | 101,00 | — |
| 1926, Serie VI . . 8 Pzt. | 94,00 | — |
| 1926, Serie VII . 7 Pzt. | 83,75 | — |
| 1926, Serie VIII . 8 Pzt. | 95,00 | — |
| 1927, Serie IX . . 7 Pzt. | — | — |
| 1927, Serie X . . 6 Pzt. | 82,00 | — |
| Goldkommschver. | | |
| 1923, Serie I . . 5 Pzt. | 85,00 | — |
| 1924, Serie II . 10 Pzt. | 101,00 | — |
| 1925, Serie III . 10 Pzt. | — | — |
| 1926, Serie IV . . 8 Pzt. | 90,75 | — |
| 1926, Serie V . . 7 Pzt. | 83,50 | — |
| 1927, Serie VI . . 6 Pzt. | 82,00 | — |
| Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt. | 84,00 | — |
| Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt. | — | 91,00 |
| Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief 6 Pzt. | 83,50 | — |
| Oberhaus. Stadtanleihe | — | — |

# 25 Jahre Hauptbahnhof Gelsenkirchen.

## Ein Bau, dessen Voranschlag nicht erreicht wurde. — Unser Hauptbahnhof als Maßstab der Gelsenkirchener Entwicklung.

Gelsenkirchen hat in diesen Tagen eine Anzahl von Jubiläen begehen können. Gestern noch teilten wir mit, daß die Amtsgerichte Gelsenkirchen und Buer in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken können. Noch ein anderes Jubiläum wurde in diesen Tagen begangen, wovon allerdings in der Oeffentlichkeit wenig bemerkbar wurde. Vor 25 Jahren, am 1. Oktober 1904, wurde das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen dem Betrieb übergeben. Wenn man sich zu dem neuen Bahnhof äußern will, dann muß man sich schon notgedrungen auch mit dem alten Bahnhof beschäftigen, der früher „Hauptbahnhof" Gelsenkirchen hieß. Es gibt noch alte Bürger, die die wie große Zigarrenkisten aneinander geschachtelten Gebäude sich vor Augen halten können, die ungefähr da anfingen, wo heute der Eingang zur Hiberniastraße sich befindet und etwa 40 bis 50 Meter lang in einer ziemlich ungleichen Front und ebenso ungleicher Höhe dahinzogen. Einer unserer Alten, der mit Gelsenkirchen groß geworden ist, erzählte uns auf unsere Frage, daß der alte Bahnhof nur ein Gutes gehabt habe, und das sei das gute Bier gewesen, das dort von einem tüchtigen Wirt zum Ausschank gebracht worden sei. Das ist richtig, denn die Bahnhofswirtschaft im alten Hauptbahnhof Gelsenkirchen war so ziemlich jeden Sonntag vormittag das Ziel einer großen Reihe von Männern und Frauen, die dort ihren Tagesbedarf deckten. Auch muß man sich vor Augen halten, daß die heutige Unterführung vor mehr denn 25 Jahren noch nicht bestand, daß vielmehr ein Bogen, angefangen etwa gegenüber dem Verkehrsverein, sich im Halbrund durch etwa Unterführung Ringstraße um den Bahnkörper herzog und ungefähr dort, wo heute das Haus Marten steht, auslief. Die tiefste Stelle war eine Kuhle, die fast dauernd im Wasser lag. Man muß sich weiter vor Augen halten, daß die gesamten Geleise des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen in gleicher Höhe mit der Bahnhofstraße lagen, und wenn man dann noch hinzufügt, daß sich die Zechenbahn etwa aus der Wohwinkelstraße (früher Luisenstraße) kommend über die Bahnhofstraße durch die heutige Hindenburgstraße nach Heßler hinzog, dann hat man ein ungefähres Bild, wie damals das Gelände um den Hauptbahnhof Gelsenkirchen aussah.

Natürlich konnten diese Zustände nicht lange bleiben, und so war es denn erklärlich, daß in gleichem Ausmaße, wie die Eisenbahn sich für die anderen Bahnhöfe einsetzte, auch an die Hebung des Bahnkörpers Gelsenkirchen-Hauptbahnhof herangegangen wurde, womit gleichzeitig auch die Errichtung eines neuen Bahnhofes zur zwingenden Notwendigkeit wurde.

Die Arbeiten haben sich lange hingezogen und wir erinnern uns noch der großen Freude, die durch die Bürgerschaft ging, als der lästige Umweg durch den Bogen, der die Altstadt mit dem Wiehagen verband, eines Tages geschlossen wurde und als gleichzeitig ein schmaler Durchgang als Vorläufer der heutigen großen Unterführung geradeaus von der Bahnhofstraße auf die Bochumerstraße blicken ließ. Dieser kleine Durchgang, der Vorgänger der späteren großen Unterführung, war so ungefähr das erste sichtbare Zeichen für die werdende Großstadt. Damals war Gelsenkirchen-Altstadt schon mit den anderen Stadtteilen zu einer Großstadt verschmolzen worden und zählte gegen 1903 schon mehr als 145 000 Einwohner.

Man kann sich daher die Freude vorstellen, als dann später der gesamte Verkehr von Wagen, Straßenbahnen und Menschen durch die neue Unterführung ging. Mit dem Bau der Geleise ging auch der Bau des Empfangsgebäudes Hand in Hand. In der Ausgabe der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" vom 20. September 1904 wurde auf Grund genauen Kartenmaterials im Einzelnen angegeben, wie der neue Bahnhof konstruiert war. Genau nach den Plänen ist der Bahnhof errichtet worden und — abgesehen von der vor zwei Jahren erfolgten kleinen baulichen Veränderung — so geblieben, wie er erbaut wurde. Nach jahrelanger Arbeit konnte dann endlich

**am 28. September 1904**

### die feierliche Einweihung

des neuen Bahnhofs vorgenommen werden. Ein großer Kreis geladener Gäste hatte sich aus diesem Anlaß an dem Tage um 11,30 Uhr in dem neuen Stationsgebäude eingefunden, wobei der damalige Präsident der Eisenbahndirektion Essen Becher die begrüßenden Worte sprach. Im Jahre 1818 zählte die Stadt Gelsenkirchen 505 Einwohner, 1871 betrug sie 7500. Mit diesen Zahlen habe die Eisenbahn rechnen müssen. Der Redner führte weiter aus, daß

**1860 täglich 35 Züge den Bahnhof Gelsenkirchen passierten,**

1904 aber täglich 218. Alle diese Zahlen seien für die Reichsbahn Veranlassung gewesen, einen neuen Bahnkörper und ein neues Empfangsgebäude zu errichten. Dazu sei auch noch der Umstand getreten, daß das Gelände um 3,08 Meter gesunken sei. Das, was im Laufe der Einweihungsfeier von Bauinspektor Busch zu dem neuen Hauptbahnhof gesagt wurde, ist wert, in der Hauptsache heute noch einmal kurz gesagt zu werden. Schon 1882 bei Gelegenheit eines Umbaues, der bis 1885 dauerte und 438 000 Mark gekostet hat, habe man einen Umbau des Empfangsgebäudes und eine gründliche Beseitigung der Bodensenkung in Erwägung gezogen. Man habe aber abgewartet, wie weit sich die Bodensenkungen noch fortsetzen würden. Dann führte Baurat Busch unter anderem weiter aus:

Immer deutlicher stellte es sich heraus, daß die Bahnhofsverhältnisse auf die Dauer unhaltbar waren. 1893 war der Personenverkehr von rund 285 000 ankommenden und ebensovielen abgehenden Reisenden, im Jahre 1887 auf rund 497 000 Personen in Ankunft und ebensoviel in Abfahrt gestiegen. Der Stückgutverkehr betrug 15 505 Tonnen in Empfang, 6746 Tonnen im Versand. Der Wagenladungsverkehr betrug 856 083 Tonnen im Empfang und 2 423 628 Tonnen im Versand. An Wagen waren zu behandeln rund 1200 Wagen im Abgang und rund ebensoviel im Eingang. Nahezu die Hälfte dieser Wagen betraf die im Norden gelegenen Zechen und Werke, mußten also bei der Zustellung und Abholung die Hauptgleise kreuzen. Eine gleiche Durchkreuzung der Hauptgleise fand auch durch den Personenverkehr von Kray und durch den Stückgüterverkehr nach den Güterschuppen statt.

Dazu kam, daß die Bodensenkungen so weit fortgeschritten waren, daß die Hauptunterführung ihre natürliche Vorflut verloren hatte und das Empfangsgebäude um etwa 3,80 Meter gesunken war und tiefer lag als die Hauptgleise. Da die beiden Enden des Bahnhofs, welche zum Teil auf Markscheiden lagen, diese Senkungen nicht in gleichem Maße mitgemacht haben, lag der ganze Bahnhof in einer großen Mulde und ließ ein Rangieren nur gegen die Steigung zu. Bei dem ersten 1893 vom Betriebsamt Essen aufgestellten Umbauentwurf war man sich bereits darüber einig, daß dem Umbau zunächst der Bau von Entlastungslinien vorausgehen mußten. Die Grundforderungen lauteten daher: Ausbau des wieder in Betrieb zu setzenden Bahnhofs Schalke (rheinisch, jetzt Süd), Verbindung dieses Bahnhofs mit Gelsenkirchen einerseits und der Linie Katernberg—Bismarck anderseits, Wiederherstellung der Bahn Schalke (rhein.)—Dahlbusch und Verbindung von Katernberg mit Osterfeld und Frintrop; Anschluß aller nördlich des Bahnhofs Gelsenkirchen gelegenen Werke der Zechen an den Bahnhof Schalke rhein. und damit Entlastung des Bahnhofs Gelsenkirchen um etwa ⅓ seines Anschlußverkehrs.

Nach diesen Gesichtspunkten ist auch der zur Ausführung gelangte Umbauentwurf der Direktion Essen aufgestellt, der nunmehr der Aufgabe gerecht werden konnte, die Anlagen für den verbleibenden Verkehr zweckentsprechender und damit leistungsfähiger zu gestalten. Hierzu gehörte vor allem die Beseitigung der Bodensenkungen durch Hebung des ganzen Bahnhofs um 3 bis 5 Meter, der Neubau eines ausreichenden Empfangsgebäudes, die Vereinigung des Güterschuppenverkehrs mit dem Freiladeverkehr auf der Südseite des Bahnhofs, die schienenfreie Unterführung der den Bahnhof kreuzenden und der zum Güterbahnhof führenden Straßen, sowie des Personenverkehrs im Bahnhof selbst, die Unterführung der Linien Kray—Schalke rhein. und des Krayer Personengleises unter die Hauptgleise und Verlegung des Krayer Verkehrs auf die Nordseite der Hauptgleise, die Anlage von Ablaufbergen und die Herstellung umfangreicher Sicherungsanlagen.

Der Umbau-Entwurf wurde im Dezember 1897 landespolizeilich geprüft und im Mai 1899 bis auf den Schulstraßen-Entwurf und die Schwarzbach-Verlegung ministeriell festgestellt. Anfang August 1899 wurde für die Ausführung eine Bauabteilung in Gelsenkirchen errichtet, die zunächst ihre Tätigkeit mit der Aufstellung der Sonderentwürfe und der Bauausführungspläne begann. Nach dem Bauausführungsplane sollten nach Herstellung von Freiladestellen in Schalke (rh.) im Jahre 1900 die Umbau- bezw. Hebungsarbeiten im Oktober 1900 beginnen und vom Süden nach Norden in drei großen Abschnitten von je 1,5 Jahren vorgetrieben werden. Da aber im Herbst 1900 die Zahl der im Ruhrkohlenrevier täglich geforderten und gestellten Wagen, abgesehen von der Gronau-Enscheder Bahn, zum ersten Mal das 18. Tausend überschritt, mußte mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse die ernstliche Inangriffnahme der Arbeiten bis April 1901 verschoben werden. Was die Einzelausführungen betrifft, so wurde der Güterschuppen am 1. April 1901 begonnen und am 2. Juni 1902 dem Betriebe übergeben, das provisorische Empfangsgebäude unter den Gleisen der Südseite war Anfang Oktober 1902 fertiggestellt, so daß am 9. Oktober 1902 die Hochlegung und Ueberleitung des Krayer Personenverkehrs stattfinden konnte. Der Neubau bezw. die Verlegung der Lokomotivschuppen- und Werkstättenanlage wurde am 4. April 1902 ministeriell genehmigt, die Gebäulichkeiten wurden am 27. April 1903 dem Betriebe übergeben. Am 26. August 1903 erfolgte die landespolizeiliche Abnahme und am 10. September die Hochlegung des Wattenscheider Verkehrs und der Strecke Dahlbusch-Schalke (Süd), Ende 1903 wurde das Wattenscheider Loch geschlossen und am 22. Februar 1904 der gesamte Güterverkehr hochgelegt, am 15 April 1904 das zweite Hauptgleis und am 15. Juli 1904 das erste Hauptgleis, so daß mit dem Abbruch des alten Empfangsgebäudes begonnen werden konnte.

Nach der Rede des Bauinspektors Busch nahm Herr Landbauinspektor Hamm das Wort:

Der Neubau des Empfangsgebäudes Gelsenkirchen hat eine verhältnismäßig kurze Vorgeschichte. Nach mehreren Skizzen und Vorentwürfen wurde ein Grundriß für die Ausführung gewählt, welcher dem von dem Regierungsbaumeister Mettegang in Köln in Gemeinschaft mit der Eisenbahn-Bauabteilung Gelsenkirchen aufgestellten Vorentwurf entnommen war. Die Anfertigung eines hiernach für die Ausführung geeigneten Entwurfs und die Ausführung desselben wurde mir als bauleitenden Dezernenten der Eisenbahn-Direktion Essen für das Empfangsgebäude im Frühjahr vorigen Jahres übertragen, zu einer Zeit, als die Fundamente durch die Eisenbahn-Bauabteilung Gelsenkirchen bereits ausgeführt wurden. Es handelt sich nun darum, unter Berücksichtigung des vorhandenen Grundrisses, einen vollständig neuen Entwurf des äußeren und inneren Aufbaues so schnell aufzustellen, daß den bereits im Gange befindlichen Maurerarbeiten ein Fortgang gesichert wurde. Am 13. Mai vorigen Jahre begann der Ausbau, heute nach 16½ Monaten steht das neue Empfangsgebäude fertig da.

Die Ausführung wurde erheblich erschwert durch die Bedingung, daß der lebhafte Straßenverkehr zwischen den beiden durch die Eisenbahn geschiedenen Stadtteilen durch das neue Empfangsgebäude hindurch Mitte November v. J. also bis nach Fertigstellung des gesamten Rohbaues erhalten bleiben mußte und so die Baustelle gewissermaßen in zwei Teile spaltete. Unmittelbar hinter dem Neubau entwickelte sich der ganze Verkehr der Güter- und Personenzüge auf den alten Hauptgeleisen, links führte eine mit Güterzügen stark belastete Strecke, die sogenannte Wilhelminen-Bahn, unmittelbar über den Bauplatz.

Die Stationsräume wurden bereits am 1. Mai übergeben, der Abbruch des alten Empfangsgebäudes fand darauf in der zweiten Hälfte des Monats Juli statt. Für die Grundrißgestaltung war die gegebene Lage des Personaltunnels und die anzustrebende Lage des Haupteingangs im Zuge der Bahnhofstraße ausschlaggebend.

Die Baukosten betragen unter Einschluß der Kosten für die Be- und Entwässerungsanlage, Installationsanlage und den Ausbau der Posträume 391 000 Mark oder bei rund 20 000 Kubikmeter umbauten Raumes 19,50 Mark für den Kubikmeter.

*

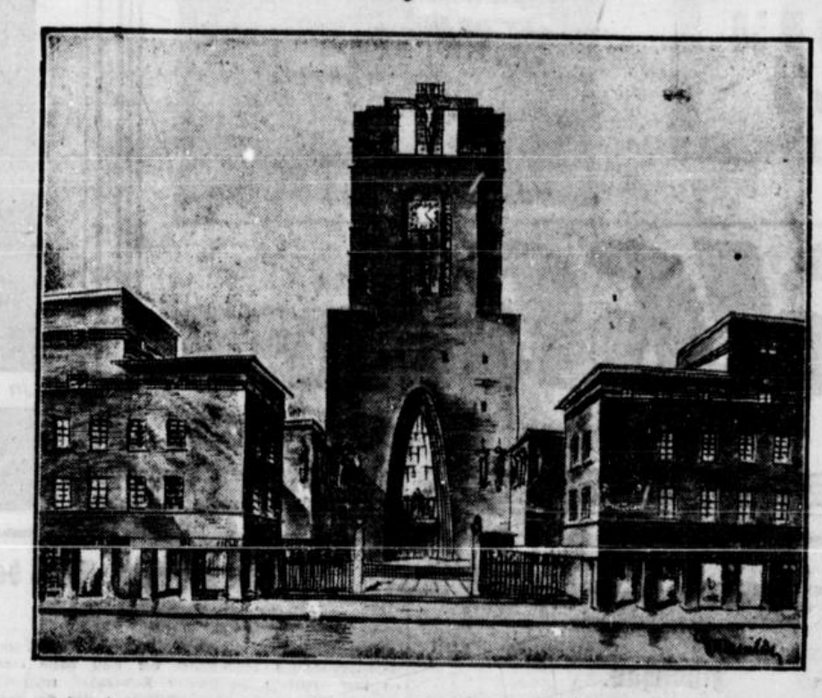
Namens der Gäste und namens der Industrie dankte bei dem Frühstück Erster Bürgermeister Machens: Unsere Sehnsucht ist erfüllt in einer Weise, die unsere volle rückhaltlose Anerkennung herausfordert. Wir dürfen nicht sagen: das ist eine großartige Verbesserung, — nein, das hier Geschaffene ist so praktisch, so schön, so künstlerisch durchgeführt, daß wir es nicht messen dürfen in einem Vergleiche mit dem früheren — wir müssen es ohne das ansehen, und ich glaube, bei Niemandem Widerspruch zu finden, wenn ich sage, das Geschaffene erfüllt uns mit voller wahrer Freude; und es verpflichtet uns der Eisenbahnverwaltung gegenüber zu aufrichtigem Danke. Die Stadtverwaltung habe, so schloß Bürgermeister Machens, der Bedeutung dieses Ereignisses dadurch Ausdruck verleihen wollen, daß sie den Bahnhofsvorplatz in schönster Weise hergerichtet habe. Mit einem Hoch auf den Eisenbahnminister und den Eisenbahndirektionspräsidenten schloß er seine Rede.

*

Wie wir schon vorhin betonten, hat der Hauptbahnhof Gelsenkirchen das Bild behalten, das er hatte, als er 1904 dem Betrieb übergeben wurde. Es täuscht nichts darüber hinweg, daß längst schon die Empfangsgebäude zu klein sind und daß auch die Zahl der Bahnsteige zu gering ist. Die Reichsbahn hat ja schon vor Jahren einen Anlauf genommen und südlich des Bahnkörpers sich Gelände gesichert. Alle weiteren guten Absichten fielen der Geldmisere zum Opfer. Wann die Bahnhofserweiterung kommt, kann nicht gesagt werden, aber folgendes dürfte bezeichnend sein: 1904 hatte Gelsenkirchen etwa 145 000 Einwohner, jetzt rund 340 000, und noch immer ist es der gleiche Bahnhof, der den unendlich gesteigerten Verkehr bewältigen muß! Daß für dauernde Zeit eine gründliche Vergrößerung stattzufinden hat, das weiß auch die Reichsbahn. Es wäre nur gut, wenn sie so schnell wie möglich dafür sorgte, daß die Pläne, die seit langem bei der Reichsbahndirektion in Essen fertig liegen, zur Durchführung kommen.

Im übrigen wollen wir aber auch in unserer Anerkennung für den Erbauer des Hauptbahnhofes Gelsenkirchen nicht zurückstehen und zugeben, daß der Hauptbahnhof Gelsenkirchen vor 25 Jahren all den Erwartungen entsprochen hat, die man an ihn stellte.

# Die neue Kirche in Ueckendorf.



Allen, die die Bochumerstraße passieren, fällt der Bau auf, der auf dem Gelände zwischen Bochumer-, Bergmann- und Scharnhorststraße errichtet worden ist. Es ist die neue katholische Kirche in Ueckendorf, die nach den Plänen des Architekten Franke errichtet worden ist und die heute feierlich ihrer Zweckbestimmung geweiht wird.

Heute:

**Der Erzähler**

**Redaktions-Sprechstunden**
**werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)**
**von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.**

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten**


**Das größte Spezialhaus** zeigt eine gewaltige Auswahl guter und billiger Metall-Betten, Kinder-Betten, Matratzen, Federn, Daunen, Deck-Betten, Kissen, Inletts, Stepp-Decken, Daunen-Decken, Weißlack-Möbel.

**Metall-Bettstellen** nur beste Fabrikate, in prima Weißlack
1schläfig 32.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **16.50**
1½schläfig, besonders schöne, schwere Modelle 42.50, 38.00, 33.50, 28.50 **25.00**
Kinder-Bettstellen, in Holz u. Metall in größter Auswahl 34.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **15.50**

**Matratzen** nur eigene Anfertigung, mit prima Alpengrasfüllung
Leinenbezug, 3-teilig, mit Keil 27.00, 22.00, 17.50 **13.50**
Drellbezug, 3-teilig, mit Keil 30.00, 25.00, 22.00, 20.00 **17.50**
Reformbetten, eigene Ausführung mit prima Füllungen, für große Betten 20.50, 18.50, 15.50, 13.50 **9.75**

**Bettfedern** Sämtliche Federn werden vor dem Verkauf in eigenen Maschinen nochmals aufgedämpft.
Graue Federn und Halbdaunen 4.90, 3.95, 2.50, 1.75, 0.95 **0.65**
Weiße Federn und Halbdaunen 7.90, 6.90, 5.50, 4.90, 3.90 **2.90**
Weiße u. graue Daunen u. Dreivierteldaunen 13.90, 10.90, 9.75, 8.90 **6.90**

**Oberbetten u. Kissen**
Oberbetten, 1½schläfig, rot und gestreift . . . . . 32.00, 25.60, 15.70 **12.90**
Oberbetten, 2schläfig 44,00, 31.00, 25.80, 19.40 **14.80**
Kopfkissen . . 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**
Täglich Reinigen von Betten und Bettfedern

Nur solange der Vorrat reicht!
**Auflegematratze** 3teilig, mit Keil, roter Drellbezug, gute schwere Füllung . . . 100/200 26.-, 90/190 **24.-**
Woll- und Schlafdecken in großer Auswahl.

**Betten-Neuwald** Gelsenkirchen Arminstr. 15

Weißlackmöbel in großer Auswahl
**Schränke** 1- und 2-türig, mit Hutboden und Stangen 89.-, 78.- **55.-**

# Der Herr im Herbst!



Das Geschmackvollste

das Modernste

unübertroffen

billig

Unsere Parole:

Mehr leisten als versprechen!

| | |
|---|---|
| **Herren-Mäntel** herrliche Stoffarten, mit abknöpfbarem Gürtel . . . . . 75.- 55.- 48.- 36.- | 24.50 |
| **Herren-Mäntel** die modernsten Modelle, mit aparter Ausmusterung . . . . . 143.- 125.- 98.- 88.- | 54.00 |
| **Herren-Paletots** solide verarbeitet, aus Marengo und schwarzen Meltonstoffen 125.- 95.- 75.- 48.- bis | 24.50 |
| **Herren-Uebergangsmäntel** auch imprägn., blau u. farb., Gabardine, Trenchcoat und Loden 110.- 85.- 65.- 48.- 36. bis | 18.50 |
| **Herren-Anzüge** die neuesten 1 u. 2-reih. Form, erprobte Stoffe, gute Innenverarb. 136.- 98.- 78.- 58.- 42.- 33.- | 27.50 |
| **Blaue Herren-Anzüge** aus Mitternachtsblau . . . . . 148.- 110.- 85.- 78.- 68.- | 48.00 |
| **Herren-Sportanzüge** mit langer, Knickerbocker- od. Breecheshose, große Auswahl, in viel. Stoffarten 58.- 42.- 36.- | 24.50 |

GG Gebrüder Goldblum

Bahnhofstr. 62 * Gelsenkirchen * Schalkerstr. 158/160



## Gut und billig

| | | |
|---|---|---|
| Kleinfleisch | Pfd. M. | 0.38 |
| Sauerkraut | Pfd. M. | 0.14 |
| Heringe in Gelee | Pfd. M. | 0.50 |
| Cervelatwurst | Pfd. M. | 2.20 |
| Holländer vollfett | Pfd. M. | 1.30 |
| Tilsiter vollfett | Pfd. M. | 1.40 |
| Emmenthaler ohne Rinde | Pfd. M. | 1.60 |

**Stratmann's Lebensmittelhaus**

Bahnhofstr. 51 — Telefon 23278 — und bekannte Filialen.



Familien-Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig

BUCHDRUCKEREI

CARL BERTENBURG



# Miele

*Erzeugnisse* werden nur in *einer Qualität*, und zwar *der besten*, hergestellt. Die Anfertigung erfolgt nicht am laufenden Band, sondern in Präzisions-Serienfabrikation. Bei allen Miele-Fabrikaten stehen Qualität und Preis in dem richtigen Verhältnis. Beim Kauf einer Miele-Maschine haben Sie die Gewißheit, daß Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommen.

Der Güte unserer Erzeugnisse verdanken wir den guten Ruf des Namens „Miele".

Unser Fabrikationsprogramm umfaßt:

Waschmaschinen
Trommelwaschmaschinen
Wäschezentrifugen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Elektromotoren
* Staubsauger *
* Kastenwagen *
* Leiterwagen *
Melkmaschinen
Milchzentrifugen
-Butterfertiger-
Buttermaschinen
* Butterkneter *
* Fahrräder *

In den Fachgeschäften wird Ihnen gern Auskunft über unsere Erzeugnisse gegeben.

**Miele werke A.G.**
**Gütersloh/Westfalen**
Über 2000 Beamte und Arbeiter.


# Ankündigungen.

# **Städt. Schauspielhaus Essen.** Mittwoch, den 2. Oktober, 20 Uhr (Miete A, blau), gelangt, neu einstudiert, das Schauspiel „Der Richter von Zalamea" von Calderon (in der Uebertragung von Eugen Gürster) zur Aufführung. Regie: Bruno Uepach; Bühnenbild: Heinrich Heckroth. Hauptrollen sind mit den Damen Kleinschmidt und Reinhard und den Herren Ebbinghaus, Erdmann, Günzel, Hutd, Jungermann und Raabe besetzt.

# **„Auf der Sonnenseite" im Bahnhofshotel.** Die hier bestens bekannte Jungdeutsche Bühne veranstaltet am kommenden Sonntag wiede. einen ihrer beliebtesten Lustspiel-Abende. Zur Aufführung gelangt das herrliche Lustspiel voll köstlichen Humors: „Auf der Sonnenseite" von Gustav Kadelburg. Die Spielleitung hat wieder Karl Häusgen. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Grete Wirsler, Adolfine Ernst, Erna Klaus, Carl Cofflet, Karl Häusgen, Willi Olschewsky, Heinrich Kronenberg. Der Eintrittspreis beträgt wieder auf allen Plätzen 1 RM. einschließlich Programm und Steuer. Karten im Vorverkauf sind ab heute beim Pförtner des Bahnhofshotels zu haben.

# **Die Musikantengilde, jetzt Jugendgruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins, Abteilung Rotthausen,** unter Leitung von Konrektor Schneider, beginnt wieder mit ihren Uebungen am Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer Fliether, Karl-Meverstraße 40. Jugendliche beiderlei Geschlechts, die Laute oder Gitarre, Geige oder Flöte beherrschen, sind jederzeit als Mitglieder herzlich willkommen. Notenkenntnis ist aber unbedingt erforderlich.

*

## Städtische Veranstaltungen

Heute — Mittwoch — bringt das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle für die Vormietergruppe blau Franz Molnars dreiaktiges Bühnenspiel „Olympia" zur Aufführung. Beginn: 19.30 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 RM. sind bis heute mittag 2 Uhr im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 16), sowie an der Abendkasse in der Stadthalle eine Stunde vor Beginn zu haben. Für den Besuch Jugendlicher ist die Vorstellung nicht zu empfehlen.

*

## Filmschau.

# **Nachtvorstellungen.** Die Direktion der Tivoli-Lichtspiele, Arminstraße 14/16, bringen ab Freitag abend jeweils 10,30 Uhr in Nachtvorstellungen zwei Aufklärungsgroßfilme: „§ 5. Die nicht heiraten dürfen", ein Filmwerk aus dem Leben gegriffen in 7 Akten. Der zweite Film „Der Fall der Sonja Peirowa" schildert in 7 Kapiteln das Glück und Leid der Liebe. Ein Sexualfilm mit unerhörter Realistik. Die Hauptdarstellerin ist Kurpfuschern in die Hände gefallen und steht wegen Vergehen gegen den § 218 vor dem Volksgericht. Wir werden noch ausführlicher auf diese Veranstaltung zurückkommen.

*

## Aus den Parteien.

# **Deutsche Volkspartei, Gauverband Gelsenkirchen-Buer.** Die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute 18 Uhr bei Thiemeyer, Schalker Markt, die angekündigte Sitzung stattfindet.

# **Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf.** Unsere heutige Versammlung fällt aus. Am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, feiern wir im neuen Gruppenheim Stens (Bochumerstraße, Ecke Südstraße) Hindenburgs Geburtstag. Die Teilnahme an dieser Feier ist Pflicht. Da dieser Abend gleichzeitig als Werbeveranstaltung gedacht ist, laden wir hiermit die dem deutschvolksparteilichen Gedanken nahestehende männliche und weibliche Jugend herzlichst ein, an dieser Feier teilzunehmen. Der Eintritt ist frei.

# **Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am Donnerstag in der Versammlung um 3.30 Uhr bei Stemke Dr. Mehring einen Vortrag über die Kommunalwahlen hält. — Am heutigen Mittwoch nimmt die Gruppe geschlossen an der Beerdigung des gestorbenen Mitgliedes Frau Sellmann, Weitzenburgerstraße 10, teil. Zusammenkunft um 2.45 Uhr am Sterbehause.

## „Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

**Gau Gelsenkirchen.** Anläßlich des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten veranstaltet der Gau heute einen Fackelzug, an dem sämtliche dienstfreien Kameraden teilzunehmen haben. Sämtliche Einheiten stehen pünktlich 8 Uhr auf dem Moltkeplatz an der Bochumerstraße. Anzug: Dienstanzug, kurze Hose. Die Einheiten treten wie folgt an: Altstadt 7,45 Uhr bei Oehler, Ueckendorf-Neustadt 8 Uhr Moltkeplatz, Bulmke-Hüllen 7,30 Uhr auf dem Heinrichsplatz, Schalke-Heßler 7,30 auf der Wiese, Bismarck-Ost 7,15 Uhr bei Linden, Bismarck-West 7,15 Uhr Ecke König-Wilhelm- und Luisenstraße, Rotthausen 7,15 Uhr Marktplatz.

**Sportlehrabteilung.** Heute abend 7,45 Uhr tritt die gesamte Sportlehrabteilung zum Fackelzug bei Oehler an.

**Jungstahlhelm.**

**Alt-Gelsenkirchen.** Heute abend 7,45 Uhr Antreten in der Wickingstraße zur Teilnahme am Fackelzug. Die einzelnen Blocks treten wie folgt an: Block Ost 7,30 Uhr Heinrichsplatz, West 7,15 Uhr Wiese, Nord 7 Uhr bei Linden, Süd 7,45 Uhr auf dem Moltkeplatz, Mitte 7,30 Uhr bei Oehler, Rotthausen 7,30 Uhr bei Fliether.

**Block Nord.** Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Linden. Wegen der Wichtigkeit der zu erledigenden Sachen ist das Erscheinen eines jeden Kameraden unbedingt erforderlich.

**Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt.** Alle dienstfreien Kameraden beteiligen sich an dem heute stattfindenden Fackelzug. Antreten 7,45 Uhr am Moltkeplatz. Dienstanzug, kurze Hose. Fackeln sind daselbst zum Preise von 0,50 RM. zu haben.

**Ortsgruppe Buer.** Morgen, Donnerstag, den 3. Oktober, findet abends um 8 Uhr bei Eppmann die Monatspflichtversammlung statt. Der kommende Sonntag (6. Oktober) ist frei zu halten für den Landesverbandstag in Hamborn.

*

## Auguste-Viktoria-Bund.

Am Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, Versammlung. Unter anderem soll noch einmal die Feier am 22. Oktober, der Geburtstag unserer gestorbenen Kaiserin, besprochen werden. Gäste durch Einführung herzlich willkommen.

## Königin-Luise-Bund.

# **Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Am Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr Führerinnensitzung. Teilweise Abrechnung der verkauften Karten und Festbesprechung.

## Jungdeutscher Orden.

**Bruderschaft Gelsenkirchen.**

Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8,30 Uhr, Festbruderabend mit Hindenburgfeier in der Ausstellungshalle. Angehörige und Freunde des Ordens herzlich willkommen.

## Sie haben nichts zu lachen?

„Entsetzlich, diese Hitze."

„Das ist doch gar nichts. Als ich in Afrika war, herrschte einmal eine derartige Glut, daß die Hühner harte Eier gelegt haben."

*

Aufgeregt kom. t Professor Wunderlich im letzten Augenblick vor Abgang des Zuges auf den Bahnsteig gestürzt. „Ist noch ein Platz frei, Herr Stationsvorsteher?" „Welche Klasse bitte?" „Obersekunda!"

*

Schutzmann im Gewühl zur alten Dame. „Sie haben Ihren Mann im Gedränge verloren? Hat er irgendwelche besonderen Kennzeichen?"

Die alte Dame: „Ja, einen Lederfleck auf der rechten Schulter."


**Nur Florastr. 4**

**an der Wiese**

ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie bill ger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

**Zinkwaren**
ganz außergewöhnlich billig
Keine IIa.-Ware, sondern beste deutsche Werkarbeit

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Eimer | 26 | 28 | 30 cm | |
| | 0.90 | 0.98 | 1.25 | |
| Wannen | 65 | 70 | 75 | 80 cm |
| | 3.95 | 4.75 | 5.95 | 6.75 |
| Waschkessel | 42 | 44 | 46 | 48 cm |
| | 4.95 | 5.45 | 5.95 | 6.85 |
| Volksbadewannen | | 160 | 170 cm | |
| | | 15.45 | 16.75 | |

Elektr. Beleuchtungskörper billigst
Küchenpendel . . . . . 2.95
Schlafzimmerampeln v. 5.75 an
Waschmaschinen m. Garant. 39.-
Wassermotormaschine mit Schlauch . . . . . nur 83.-
Herde . . 65.-, 86.- und höher
Tiefbauherde . . 140.-, 159.-
Herde mit Aufsatz 159.-, 169.-
Aufsätze, abklappbar 44.-, 58.- und höher
Kohlenwagen m. Anbringen 23.-
Fliesenbleche . . . . . 5.50
Zahlungserleichterung!

Besichtigen Sie meine große
Ofenschau! Kamine, emaillierte Oefen und Dauerbrenner sowie auch Kachelöfen durch Großeinkauf besonders billig
Zahlungserleichterung!

Gustav Ebertz
Gelsenkirchen · Bochumerstr. 54

**Zuckerkranke**
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgelt. Ph. Herbert, Wiesbaden, Rückertstraße 38a

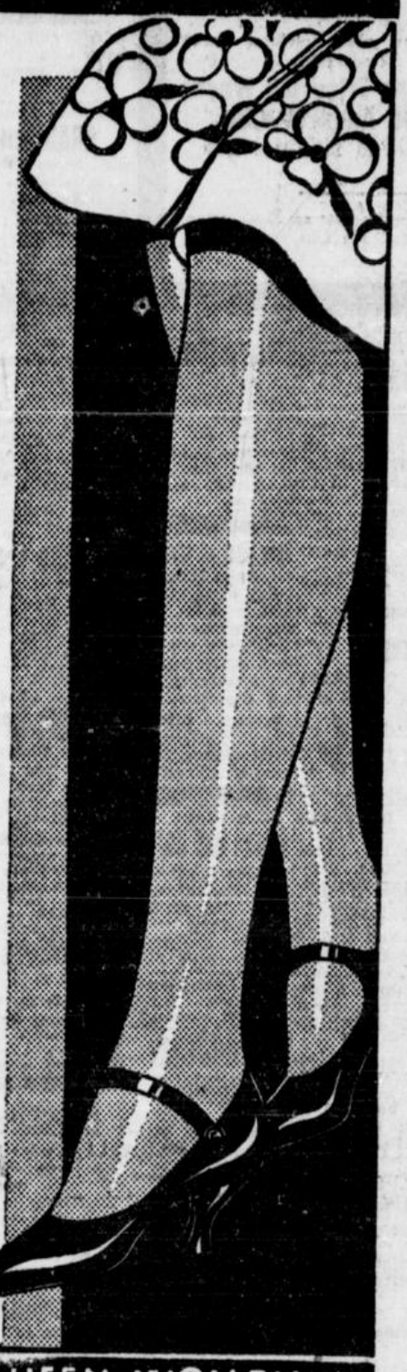
BMW der zeitgemäße Kleinwagen
Vertreter:
MARTIN KOCH & Co.
Gelsenkirchen
König-Wilhelmstraße 5
Ruf 23026

Infolge Sterbefalles 2 guterhaltene
**Wintermäntel**
mittlere Figur, mit reichlich. Pelzbesatz, preiswert zu verkaufen.
Bahnhofstraße Nr. 76 I.



**Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,**
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
**Alters- und Invalidenwerk**
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wanner Straße 306
Telefon 20441.

Große Gelegenheitsposten
# Strumpfwaren



Damen-Strümpfe Makoglanz, mit Doppelsohle, verstärkter Hochferse und Spitze, in schwarz und farbig . . . Paar 0.40
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, gut verstärkt, in schwarz und modernen Farben . . . Paar 0.95 0.60
Damen-Strümpfe Seidenflor, mit guter Verstärkung, in Modefarben . . . . . Paar 0.75
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, solide verstärkt, farbig . . . . . Paar 0.75

Besonders vorteilhaft
Seidenflor-Damenstrümpfe vorzügliche Strapazierqualitäten, mit doppelter Sohle, verstärkter Hochferse und Spitze, in großer Farbenauswahl . . . . . Paar 0.95 1.25 1.50
Damen-Strümpfe aus künstlicher Waschseide, mit bester Florsohle, verstärkter Hochferse und Spitze, in modernen Farben, mit kleinen Schönheitsfehlern Paar 0.95 1.25 1.75

Damen-Strümpfe prima Waschseide, schwere maschenfeste Ware, in allen modernen Farben . . . Paar 1.75
Damen-Strümpfe prima Flor mit Seide plattiert, besonders solide Qualitäten, in moderner Farbenauswahl . . Paar 2.70 2.25 2.00
Damen-Strümpfe prima Wolle mit Seide, gut verstärkt, in Modefarben . . . . . Paar 2.50 2.00

Außergewöhnlich preiswert
Damen-Strümpfe aus Bembergseide, bestens verstärkt, in großem Farbensortiment
Paar 1.50 2.00 2.25 2.50 3.00

Herren-Socken Baumwolle . . . . . Paar 0.50, 0.38, 0.35, 0.25
Fantasie-Herrensocken Baumwolle, in guten Mustern . . . . . Paar 0.60 0.42
Fantasie-Herrensocken Kunstseide mit Baumwolle plattiert, in schönen Mustern Paar 0.95 0.75
Fantasie-Herrensocken prima Seidenflor, mit guter Verstärkung, in großer Musterauswahl . Paar 1.50, 1.25, 1.15 0.75

Kinder-Strümpfe Baumwolle, gut verstärkt, in schwarz und farbig . . . . . Größe 1 Paar 0.35 — Jede weitere Größe 4 Pf. mehr
Knaben-Sportstrümpfe Baumwolle, aus melierten Garnen, mit Ringelrand, Größe 3 Paar 0.65 — Jede weitere Größe 5 Pf. mehr

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN
**CRAMER & MEERMANN** GMBH
ESSEN

**Anthrazit**
Nuß 2 und 3, ab Waggon, bei Vorbestellg. günstig. Braunk.-Steinbriketts, Koks und Kohlen empfiehlt
Alfred Pieneck, Lager: Grenzstr. 113. Ruf 25784.

**Wanzen**

und anderes Ungeziefer vernichtet vertraulich Kammerjäger Heinrich Kühr Munckelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16 Ruf 27636.

**Gaskocher**
m. Backhaube billig zu verkaufen.
Fritz Pidun, Helmutstraße 7a.

**Wer fährt mit?**
Fahre am 23. Okt. zur Weltausstellung Barcelona.
Reisedauer 7 Tage, Gesamtkosten 240 M.
Wenzel, Barmen, Loherstraße 2, Tel. 5780.

Beamte u. Angestellte erhalten
**Darlehen**
v. Selbstgeber schnell u. diskret. Anfrag. an Postschließfach 4, Gelsenkirchen 2.

Einfaches, christlich ges. Mädel, 25 J., wünscht d. Bekanntschaft eines christl., soliden Herrn zw.
**Heirat.**
Nur ernstgem. Bildofferten unt. U. U. 390 an die Allg. Ztg.

2 Freundinnen, evgl., 31 und 29 Jahre, wünsch. die Bekanntschaft 2 solid. Herren, Alter bis 35 Jahre, zwecks
**Heirat.**
Nur ernstgem. Off. mit Bild unter U. B. 386 an die Allg. Ztg. :3585

Christl. ges. Mädchen, evgl., 25 J., mit gut. Bergh. u. etwas Vermögen u. Wäsche sucht einen chr. ges. Herrn von 25—30 J. kennen zu lernen zw. bald.
**Heirat.**
Zuschr. mit Bild u. U. W. 391 an die Allg. Ztg. :3589

**Schäferhund**
entlaufen, Wiederbringer erhält Belohnung.
Josefstraße 15, Wirtschaft.

Die über mich verbreiteten Gerüchte habe ich dankend entgegengenommen u. bitte um weitere Verbreitung.
Rudolf Ehlert, A. F. z. D.


## Die Anfänge des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Von
Generalintendanten Gustav Lindemann.

Heft 2 der „Vorschau", die Dr. Dejmek im Auftrage der Stadtverwaltung als Vorbereitungsschrift für die kulturellen Veranstaltungen in der Stadt bearbeitet, ist soeben erschienen. Es bringt einen Artikel zur „Musica sacra", sodann einen Aufsatz des Herausgebers über „Form und Gehalt der Musik"; über Molnars „Olympia" äußert sich Dr. Potthoff noch einmal, der auch eine Einführung in die Werke des Malers Böcklegel beigesteuert hat. Von besonderem Interesse ist der allgemeine Aufsatz G. Lindemanns über das Werden des Düsseldorfer Schauspielhauses. Einleitend weist der Autor auf die Vorarbeit Immermanns im Düsseldorfer Theaterleben hin, wie auf den eigenen Plan, in Weimar eine Theaterstätte zu grunden. Die Ausführung dieses Gedankens wurde durch Intrigen gehindert.

Dabei kam die Besorgnis auf: die kleine Stadt Weimar könnte doch am Ende nicht der geeignete Ort für das geplante Unternehmen sein, das von vornherein vor unsachlichen Anfeindungen zu behüten Pflicht war.

In diesem Stadium der Ueberlegung kam durch einen Zufall die Kunde zu uns, daß im Zentrum des schnell wachsenden, sich eben zur Großstadt entwickelnden Düsseldorf ein höchst wertvolles Baugelände für öffentliche Gebäude unerwartet frei geworden sei. Der Kaiser hatte sein Husarenregiment von Düsseldorf nach Krefeld verlegt; die große alte Husarenkaserne im Zentrum der neuen Großstadt wurde überflüssig und beseitigt, der fiskalische Platz von der Stadt erworben. Obwohl die Städte am Rhein allen Theaterleuten als unliterarisch bekannt waren, mußte geltend gemacht werden, daß Düsseldorf mit seinem von Millionen Menschen bewohnten mächtigen Umland dem neuen Unternehmen größere Möglichkeiten bot als das kleine Weimar. Und jetzt trat doch die Erinnerung an den heroischen Versuch einer theatralischen Erneuerung in dieser Stadt durch Immermann mitbestimmend in den Vordergrund. Der Gedanke, daß Heinrich Heine hier geboren, Grabbe hier gewirkt, stärkte diese Erinnerung.

Und jetzt kam schnell alles in Fluß. Der rasch entschlossene Oberbürgermeister Marx bekundete in seiner feurigen Art schnell großes Interesse an dem Plan; und wenn er auch nicht wie der Großherzog in Weimar in der Lage war, von dem kostbaren Boden Düsseldorfs einen Platz von dem Gelände, das nur für öffentliche Gebäude bestimmt war, herzuschenken, so stellte er doch das Terrain, auf dem das Schauspielhaus jetzt steht, zu annehmbaren Bedingungen zur Verfügung.

Rasch gründete er selbst mit kunstfreudigen, angesehenen Bürgern die Gesellschaft, die mit mir und meiner Frau Gründer und Eigentümer des Schauspielhauses Düsseldorf wurde. Hier, inmitten der wachsenden Großstadt mit allen Ausstrahlungsmöglichkeiten in das Ruhrgebiet, mußte der für Weimar entworfene Plan einer kurzfristigen Festspielzeit aufgegeben werden. Ein Theater mit ganzjähriger Spieldauer am gleichen Ort trat an seine Stelle.

Eine Schule wurde angegliedert für Schauspieler und auch für Redner anderer Berufe, wie Juristen, Priester, Lehrer usw. Es war der erste Versuch, an ein Privattheater eine derartige Schule unmittelbar anzugliedern, an der die Schüler neben dem theoretischen Unterricht auch praktisch in die Arbeit der Bühne eingeführt wurden. Joseph Lewinsky, der Altmeister des Wiener Hofburgtheaters, leitete die Schule und übernahm den Unterricht in Rhetorik. Eine ganze Reihe erster Schauspieler und Regisseure ist in der Folge aus dieser Schule hervorgegangen.

Eine Theaterzeitschrift, „Masken", wurde gegründet mit der Aufgabe, die Arbeit der Bühne instruktiv zu ergänzen. Die Zeitschrift wurde in den ersten Jahren von Paul Ernst und Wilhelm Schmidtbonn geleitet.

Als weitere Neuerung wurde der Plan der regelmäßigen Morgenfeiern für den Sonntag gefaßt und vorbereitet. Hier sollte in systematischer Weise zugleich mit dem künstlerischen Genuß den Menschen eine Einführung in das Leben und Schaffen der Großen dieser Erde geboten werden. Auch hier war gedacht an eine Verbindung von instruktiver Einführung mit künstlerischer Darbietung in Wort, Ton, Bewegung und Bild. Die sehr geringen Eintrittspreise machten den Besuch jedermann möglich. Die Einrichtung bewährte sich in der Folge vortrefflich: sie fand Nachahmung an fast allen deutschen Bühnen und befruchtete das gesamte Vortragswesen in seiner heutigen Gestalt. Der erste Dramaturg des Schauspielhauses, Herbert Eulenberg, leitete mit dem vollen Einsatz seiner ganzen liebenswerten künstlerischen Persönlichkeit diese Morgenfeiern in der im Rheinland rühmlichst bekannten Weise.

Am 29. Oktober 1905 wurde das Düsseldorfer Schauspielhaus mit Hebbels „Judith" mit Louise Dumont als Judith eröffnet. Die drei feierlichen Eröffnungstage brachten dann noch Schillers „Kabale und Liebe", Henrik Ibsens „Komödie der Liebe". Die Aufführungen trugen trotz der erst beginnenden Gemeinschaftsarbeit doch schon deutlich den Stempel des zu Erstrebenden, nämlich: bei äußerster Realistik (das, was heute „Sachlichkeit" genannt wird) den Anfang eines rhythmischen Gleichklangs in der Sprache nach der inneren Sprachgesetzlichkeit des jeweiligen Dichters.

Diese Gesetzmäßigkeit geduldiger Arbeit auszubauen, bis ein sprachlich hochentwickeltes Ensemble der deutschen Dichtung dienstwilliges Instrument geworden, war Sinn und Hoffnung des Beginnens.

Die romantische sowie auch die naturalistische Dekoration waren von Beginn an ausgeschaltet; wie in der Darstellung wurde auch hier die Realität mit Beschränkung im Detail angestrebt. Jedes Werk wurde aus seiner eigenen Wesensart heraus auch szenisch gestaltet. Hieraus bereitete sich ohne jede starke Betonung des Details dann folgerichtig die strengere Stilisierung in der Betonung des Wesentlichen mit größerer Abstraktion in der Raumgestaltung vor. Sinnfällig wurde dies zunächst in folgenden Inszenierungen: „Kaufmann von Venedig", „Kabale und Liebe", „Macbeth", „Ein Sommernachtstraum", „Was ihr wollt". Im letzteren Werk des großen Briten gelang es, die 26 Verwandlungen, die den grandiosen Humor und die Musikalität des Werkes immer störend unterbrochen hatten, in fünfgeteilter Bühne auf einen Schauplatz zu vereinigen. (Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es, daß auch Immermann „Was ihr wollt" in Düsseldorf in einer neuen Inszenierung, die häufige Verwandlungen vermied, am 29. Februar 1840 zu einem Fest der Düsseldorfer Künstler gegeben hat. Immermann richtete sich eine Art Shakespeare-Bühne mit Verzicht auf jede Illusion für das Werk.) So erlebten „Was ihr wollt", „Ein Sommernachtstraum", „Kabale und Liebe" weit über 100 Wiederholungen, in Düsseldorf etwas ganz Ungewohntes. — Am sinnbildlichsten wurde der Darstellungsstil in den Dramen von Henrik Ibsen, die hierdurch allerstärkste Resonanz fanden. — Weniger bereitwillig wurde damals Bernhard Shaw aufgenommen; eines seiner besten Werke „Helden" wurde glatt abgelehnt. — Aehnlich ging es mit der Uraufführung des mit großen Hoffnungen in den Spielplan aufgenommenen Werkes des Russen Andrejew: „Das Leben des Menschen", das in seiner durchaus neuen Form, die nicht das Individuelle, sondern das Menschlich-Schicksalhafte in seiner Totalität zu formen versuchte, in das heutige Drama hinüberweist. Hier auch wurde das neue Stilprinzip zum ersten Male restlos Wirklichkeit. — Die Uraufführung des Werkes von Knut Hamsuns „Vom Teufel geholt" in seiner scheinbar dichterisch individuelleren Gestaltung ging ohne Eindruck vorüber. — Ja, selbst Georg Büchner — heute auf allen deutschen Bühnen endlich beheimatet — erregte mit „Leonore und Lena" sogar Aergernis.

Aus diesen Widerständen gegen das neuartige Drama, gegen eine Inszenierungsart, die heute auf allen deutschen Bühnen bereits heimisch ist, erwuchsen für das Schauspielhaus neue Gefahren, die abgewendet werden mußten. Erfolgreiche Gastspiele in Paris, Amsterdam, Brüssel, Antwerpen, Den Haag, München, Stuttgart — bei denen in Paris interessanterweise das in Düsseldorf abgelehnte Werk Andrejews „Das Leben des Menschen" den ausschlaggebenden Erfolg brachte, in München Büchners „Leonore und Lena", Knut Hamsuns „Vom Teufel geholt" begeisterte Anerkennung fanden — brachten dann für Düsseldorf die Legitimation auch nach dieser Richtung hin.

Wird Theater überhaupt jemals wieder werden, was es war bei den Griechen?: kultischer Mittelpunkt —: was es war im deutschen Mittelalter?: Ausdruck einer gemeinsamen geistigen Anschauungsform! Das ist die Frage. Innig hängt sie mit unserem gesamten Leben zusammen, das in Anschauung, Gefühl und Tempo in vielleicht niemals dagewesener Verschiedenheit auseinanderklafft.

## Die Sühne für den Mateottimord



Vor dem italienischen Sondergerichtshof zum Schutze des Staates wurde dieser Tage der ehemalige Pressechef des Innenministeriums, Cesare Rossi (Bild), zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Wie bekannt, ist Rossi die Hauptperson bei der Ermordung des Abgeordneten Mateotti gewesen. Rossi war nach dem Auslande geflohen, wurde aber auf italienisches Hoheitsgebiet gelockt, verhaftet und nach Rom transportiert.



Heute morgen 2 Uhr nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

**Elfriede Weyer**

im zarten Alter von 7½ Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefem Schmerz, aber getröstet durch die Hoffnung auf ein Wiedersehen

**Familie Friedrich Weyer und Anverwandte.**

Gelsenkirchen, den 30. September 1929.
Josefinenstr. 5.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Oktober, nachm. 3¼ Uhr, vom evangl. Krankenhause aus.

## Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

**Stadtverordnetenwahl.**

Die Bekanntmachung über die Einreichung der Wahlvorschläge für die am 17. November 1929 stattfindende Stadtverordnetenwahl ist in den Rathäusern der Verwaltungsstellen Gelsenkirchen, Buer und Horst sowie im Wahlbüro Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, Neumarkt Nr. 1, zum Aushang gelangt.

Gelsenkirchen-Buer, 1. Okt. 1929.

Der Oberbürgermeister.

## Ausschreibung.

Die Arbeiten für die Herstellung folgender Kanalisationen sollen vergeben werden:

a) Kanalisierung der Siedlung an der Feldhauserstraße im Stadtteil Buer (Straße E. und C. Los I),
b) Kanalisierung der Siedlung an der Feldhauserstraße im Stadtteil Buer (Straße B. Los II).

Angebotshefte können im Hans-Sachs-Haus, V. Obergeschoß, Zimmer Nr. 515, und in der Verwaltungsstelle Rathaus Buer, Zimmer Nr. 78, während der Geschäftsstunden gegen Zahlung von je 1,50 RM bezogen werden. Die Zeichnungen können im Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 411 im 4. Obergeschoß, eingesehen werden, hier wird auch jede weitere Auskunft erteilt.

Einreichungstermin: Montag, den 7. Oktober 1929, vorm. 11 Uhr.
Eröffnungstermin: Montag, den 7. Oktober 1929, vorm. 11¼ Uhr, im obengenannten Geschäftszimmer, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 411.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Okt. 1929.

Kanalbauamt.

In unser Handelsregister A, Nr. 977, Firma:
**Georg Göbel in Gelsenkirchen**
ist heute folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Gelsenkirchen, den 20. Sept. 1929.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A, Nr. 1375, Firma:
**Riesenbeck, Schäfer & Co., Gelsenkirchen,**
ist heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Gelsenkirchen, den 21. Sept. 1929.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A, Nr. 902, Firma:
**Heinrich Hagemann, Gelsenkirchen,**
ist heute eingetragen. Dem Kaufmann Friedrich Decker und dem Fräulein Agnes Haupt, beide in Gelsenkirchen, ist heute Einzelprokura erteilt. Die Prokuren der Kaufleute Kilbinger und Hoppmann sind erloschen.
Gelsenkirchen, den 16. Sept. 1929.
Das Amtsgericht.


Eilt! nächste Woche Ziehung

**Kölner Dombau Geldlotterie**

ZIEHUNG 10.-12. OKTB. 1929

LOSE 3 RM

200000 RM
100000 RM
75000 RM
25000 RM
10000 RM

**Degenhard Georgshaus**

LOTTERIEZENTRALE GELSENKIRCHEN



**Lager**

mit Gleis- und Wasser-Anschluß, sowie Büroräume von süddeutscher Großfirma (A.-G.) gesucht.

Eilangebote unter U. O. 385 an die Allgem. Ztg. 3587



Tücht., fahrsicherer
**Chauffeur**
der auch imstande ist, kleinere Reparaturen selbständig auszuführen, für Personenwagen gesucht. Schriftl. Anerb. unt. U. L. 382 an die Allg. Ztg. :3567

**Herr oder jg. Ehepaar**
bef. einige Untervertreter u. Warenversand zu leiten. f. g. Dauerexistenz bei angemessenem Einkommen. Einige Hundert bar erforderlich, sowie Eigenheim.
Genaue Offerten schriftlich erbeten an **Josef Polten, Duisburg 4,** Dillingerstr. 3

Redegewandte
**Damen und Herren**
erhalten sofort Geld beim Verkauf eines Mastfutters an Privatkundschaft.
Offerte: Düsseldorf, Postschließfach 575.

**Heimarbeit** schriftl. Vitalis Verl. München C

**Kochlehrfräulein**
gesucht. 21966
**Rheinischer Hof,** Theresienstraße 2.

Für meinen Damen-Salon
**Lehrmädchen**
nicht unter 15 J., aus achtb. Familie gesucht. Näh. in der Allg. Ztg. 3571

Jg. ehrl. :3592
**Lehrmädchen**
aus achtb. Familie für Uhren- u. Goldwarengeschäft ges. Off. unt. U. Z. 392 an die Allg. Ztg.

Sauberes 21970
**Laufmädchen**
welches zu Hause schläft gesucht. Vorzustellen von 11 Uhr vormittags an
**Metzgerei Steingen,** Ueckendorferstr. 274

Geprüfte 21971
**Schneidermeisterin**
die Unterricht im Schneidern erteilt, gesucht. Off. unter T. L. 360 an die Allg. Ztg. erbeten.

Suche für sofort ein ehrliches, fleiß.
**Mädchen**
für sämtliche Hausarbeiten. Gute Zeugnisse erforderlich.
**Wirtsch, Baumeister, Buer,** Essenerstr. 5.

**Mädchen**
für ¾ Tag sof. ges.
**Frensch,** Bulmkerstraße 3.

Sauberes in allen Hausarbeiten erf.
**Mädchen**
gesucht.
**Bochumerstr. 132.**

Kräftiges
**Putzmädchen**
für ganze Tage sof. gesucht. Zu melden ab 10 Uhr vorm. in **Cafe Hillebrand,** am Hauptbahnhof.

Tüchtiges
**Zweitmädchen**
m. guten Zeugnissen z. 15. Okt. gesucht.
**Frau Dr. Kirchner,** Zeppelinallee 5.

Sauberes
**Mädchen**
welches alle Hausarbeiten selbständig verrichtet sof. ges.
**König-Wilhelmstr. 30**

Sauberes tüchtiges
**Mädchen**
welches auch etwas kochen kann, gesucht.
**Bäckerei Humann,** Bismarckstr. 134.

Sauberes, junges
**Mädchen**
für leichte Arbeit sofort gesucht. 3568
**Kurmies,** Oberwegstraße (an der Hindenburgstr.).

Ordentl. in Hausarbeit erfahrenes
**Mädchen**
m. guten Zeugnissen für ¾ Tage sofort gesucht. Hundeck, Hohenstaufenallee 8 II.

Wegen Erkrank. d. jetz. Suche z. 15. Okt. **Mädchen** f. alle Hausarbeit.
**Friese,** Hüllerstraße 57 I.

Fleißiges, ehrliches
**Mädchen**
n. unter 18 Jahren, m. nur ersten Zeugnissen, für ¾ Tage sofort gesucht.
Wittekindstr. 31 I.

Konditorei sucht tüchtiges, sauberes
**Mädchen**
für alle Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann.
**Appelrath,** Hochstraße 49.

**Landwirtstochter 29 Jahre** evgl. in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht Stellung als
**Stütze**
zum 15. 10. od. 1. 11.
Gute Zeugn. vorh.
**Christine Schadt** Altona a. E. Rainweg 30, III. Etg.

**Mädchen**
22 J., welches Nähen erlernt hat, sucht z. 15. Okt. oder 1. Nov. Stelle im Haushalt. Ang. unt. A. halt. Ang. u. A. Z. 99 an die Allg. Ztg.

**Jung. Mädchen**
20 J., in all. Hausarbeiten, auch im Nähen, Kochen und Bügeln erfahren, **sucht Stellung.**
**F. Kolthorst,** Wattenscheid, Fritz-Reuterstr. 12.

In der Nähe des Neumarktes mehrere
**Lagerräume**
günstig zu
**vermieten.**
Toreinf. und Autogarage vorhanden.
Näheres durch die Allg. Ztg. 21963

Im Mittelpunkt d. Stadt zwei hochpart. geleg. Räume als 21911
**Büro od. Laden**
sofort zu vermieten. Mobiliar kann evtl. zu günstigen Bedingungen überlassen werden.
Ang. erb. u. T. U. 368 an die Allg. Z.

**Garagen**
zu vermieten. 21937
**Damke,** Bismarckstr. 54.

**Gewerbl. Räume**
geeignet für Kontor u. Lager, in Gelsenkirchen, Karlstr. 40, zu verm. **Bergmann,** Hochstraße 46.

**Neubau-Wohnung**
4 Zim. m. Zentralheiz. sof. zu verm. Hohenzollernstr. 90.

**Wohn.-Tausch.**
Abgeschl. 4-Zim.-Wohnung, Zentrum Wanne, gegen eine gleiche in Gelsenkirchen o. Bismarck sofort oder später zu tauschen. :3576
Ang. u. U. R. 387 an die Allg. Ztg.

**Möbl. Zimmer**
Woche 5 RM., in Ueckendorf zu vermieten. :3586
Zu erfr. in der Allg. Ztg.



**Die Stellung eines Stadtinspektors**

für Gelsenkirchen mit festen Bezügen und hohen Provisionen ist neu zu besetzen. Bewerber die über ausreichende Erfahrung in der Lebens- und Sachversicherung verfügen, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen einzureichen unter N. K. 7271 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

**Chauffeur**
23 J., Führersch. 2 u. 3b, gelernter Elektriker und Autoschlosser sucht Stellung f. Last-, Liefer- u. Personenwagen, ev. auch als Beifahrer. Gute Zeugnisse vorhanden. 3574
Gefl. Off. unter U. S. 388 an die Allgemeine Zeitung.

**Nach Besuch der Fachschule** f. Herrschafts- und Hotelpers. erhalt. Leute jed. Stand **Stellung** i. erst. Häusern, b. gut. Bezahlg. als **Diener, Diener-Chauffeur, Hausmeister** etc.
Auskunft u. Prospekt frei. Mod. Lehrmittel.
**Diener-Fachschule** Godesberg 11, Kronprinzenstr. 80. Fernruf 1107

Schöne 4räumige 3575
**Wohnung**
mit Diele und Bad, in guter Wohnlage, sofort zu vermieten.
Angeb. unt. N. M. 383 an die Allgem. Zeitung.

Im Hause
**Wittekindstr. 19**
am Stadtgarten 1 Part.-Wohnung von 5 Räumen mit eingerichtetem Bad und Kachelofenheizung sowie Mansarde etc., zum 1. Oktober oder später, zu vermieten.
**Baugeschäft Wilh. Stallmann,** Wittekindstraße 27.

Abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung (Neubau) geg. gleich gr. Altwohnung od. 2 gr. Zim. in ruh. Hause **zu tausch. gesucht** Zu erfragen in der Allg. Ztg. :3579

**Neubau-Wohnung**
best. aus 4 Zimmer, Diele u. Bad sofort zu vermieten.
Wannerstr. 28 I r.

Beschlagnahmefreie
**2 Manf.-Zimm.**
z. 1. Nov. zu verm. Aelt. ruh. Familie w. bevorz. Daselbst eine gebr. :3580
Waschmaschine zu verk. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Wer überl. berufst. kinderl. Ehepaar
**2 Zimmer.**
Karte vorhanden. Ang. u. U. R. 384 an die Allg. Ztg.

Suche eine 21960
**2 oder 3 Zimmer-Wohn.**
Rote Karte vorhand.
**Adolf Kobus,** Hortmannstraße 69.

Herzliche Bitte an die Kameraden der Stahlhelm! Wer kann kinderl. Ehepaar 1 oder 2
**leere Zimmer**
nachweisen? :3540
Off. unt. U. C. 374 an die Allg. Ztg.

**Frdl. möbl. Zimmer**
sep. Eingang, zu vermieten. :3577
**Karolinenstr. 22 I L.**

Beschlagnahmefreie herrschaftl. 3- u. 4-
**Zimmer-Wohn.**
m. Mansarde in der Altstadt gelegen zu vermieten. Näheres **Hindenburgstr. 51.**

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Oskarstr. 15, III.

Freundlich 21910
**möbl. Zimmer**
mit, auch ohne Pension zu vermieten Näh. in der Allg. Z.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Allg.-Ztg

**Schön möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten.
Nähe Hauptbahnhof.
Sellhorststr. 36 II.

Mehrere 21965
**möbl. Zimmer**
1. Et., elektr. Licht, mit 1 und 2 Betten und Autogarage zu vermieten.
Schalkerstraße 159.

**Saub. Schlafstelle**
zu verm. evtl. volle Kost. **Kaufmann,** Ottilienstr. 22 II, Toreingang. (5 Min. v. Bahnhof)

5 gebrauchte 21936
**Fahrräder**
gut erhalten, billig zu verkaufen.
**C. Kämper,** Vereinsstraße 48, Maschinenhandlung.

Gebrauchtes
**Dreirad**
zu kaufen gesucht.
Ang. unt. A. Z. 98 an die Allg. Ztg.

**Pianos**
in bester Ausführung, preiswert.
**Revries,** Bahnhofstraße 71.

**Hohe Preise** zahlt nur
**Issler**
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 23478

**Radio**
ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten ohne Aufschlag.
Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Anfr. unter S. F. 333 an die Allg. Z.

**Plissee-Brennerei**
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
**Adolf Schmidt**
Kirchstraße 6, Telephon 21887.

4 gebrauchte
**Fahrräder**
billig zu verkaufen.
**Upadek,** Bismarckstr. 179.

**Gasmotor**
gut erhalten, 8 P. S. u. 2 Transmissionen, weil überflüssig, sehr billig zu verkaufen.
**Seilerei** Schalkerstraße 89



Kaufe am Donnerst. den 3. 10. i. Gelsenk. bei Hirstein, Kaiserpl. 6, v. 4-6 b. 1/26 Uhr jeden Posten
**Kanarienhähne.**
Zahle für gelbe 6.- Mk.
**Wins, Essen.**



**Wanzen**
und anderes Ungeziefer vernichtet
**Gröschke, Klosterstr. 1**
Telephon 24581.
**Verkauf von** Ungeziefermitteln.

**Bettnässen**
sofortige Abhilfe. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Dr. med. Eisenbach, München 104,** Bayerstr. 35/II.

**Schwein**
zum Weiterfüttern zu verkaufen. 21961
Seidlitzstr. 22, prt.

**Musikhaus Meese**
Buer, Hochstr. 74 a, Fernsprecher 289, Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

# Berufs-Kleidung









**Sinn**

**Gelsenkirchen Bahnhofstraße**

| | | |
|---|---|---|
| **Arbeitsanzug** blau Haustuch, Jacke oder Hose | | 2.25 |
| **Arbeitsanzug** blau Drell, Jacke oder Hose | 3.95 | 3.25 |
| **Arbeitsanzug** grau Drell, Jacke oder Hose | 3.45 | 2.75 |
| **Grubenhemden** braun | von | 1.75 an |
| **Grubenkittel** braun, in Trikot und gewebt | 1.25 | 0.85 |
| **Arbeitshemden** Flaneli | 2.95 | 2.25 |
| **Biberhemden** gestreift, weiß und ungebleicht | 2.75, 2.45 | 1.95 |

**Damen-Berufsmäntel**
weiß und farbig, in allen modernen Formen

**In unserer Spezial-Abteilung**
**Berufskleidung**
**finden Sie für jeden Beruf die passende Kleidung**



Fachmann fertigt **Lederbezüge, Plüschsofas, Ruhebetten u. Matratzen** sauber u. preisw. an. Dortf.
**Reparaturen**
an sämtl. Polstermöbeln. (Evtl. Zahlungserleichterung.)
**Polsterei Gorny,** Hochstraße 76 (Hof).

**Achtung! Motorrad**
**neuwertig, geg. Barzahlung zu kaufen gesucht.** Bedingung: steuer- und führerscheinfrei. Off. unt. U. T. 389 an die Allg. Ztg. :3570

Modernes
**Schlafzimmer**
Birke lackiert, Kleiderschrank 1,80 m. breit, mit echtem Marmor, pr. Drellauflagen, Patentrahmen, Schondecken, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter, wenig gebraucht, ganz billig zu verkaufen.
**Rosing's Möbelhaus,** Berlinerstraße 7. Nähe Stadtgarten.

**Herd**
g. erh. z. kauf. ges.
**Wiehagen 51,** Schuhmacherei.

**Gutes Fahrrad**
billig abzugeben.
**Meindorfstr. 1.**

Moderne
**Kinder- und Sportwagen**
erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
**Möbelhaus Weidberg** Hochstraße 70.

2 gebrauchte
**Nähmaschinen**
billig zu verkaufen.
**C. Kämper,** Vereinsstraße 48, Maschinenhandlung.

Das beste
**Vogelfutter**
Göbel, Alt-Markt 26.

**Brennabor! Guterhaltener Kinderwagen**
billig zu verkaufen.
Caubstraße 6 II.

**Nähmaschinen**
f. neu, w. gebr., versenkb., bill. zu verk. Ringstr. 8, Geschäft.



Sendung allerbester **Oldenb. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe.
**Heinr. Meier** Schweinehandlung G.-Rotthausen Schemannstr. 3 Fernsprecher 22001



**Wasch-, Ring- und Mangel-Maschinen**
von 395.- 16.- 59.-
350 Quadratmeter Musterlager

**KAMPHAUS**
G. m. b. H.
**gehören in jedes Haus.**

**Gute Stellung?** Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt.





Mittwoch **Linder-Tag**
**Ein Freudentag**

für die Jugend, — — — aber auch für jede Mutter. An diesem Tage bieten wir etwas ganz Besonderes.
Die Preise sind niedriger als Sie erwarten und gestatten so jeder Mutter, für ihren Jungen vom Guten das Beste zu kaufen



In unserer neuen **Herrenartikel-Abteilung** finden Sie alles, was der Herr braucht, in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wir bitten um Besichtigung unserer sehenswerten Ausstellungspassage

**Oberbeck & Weller** Bahnhofstraße Ecke Ahstraße

# Wolffs großer Werbe-Verkauf

**Einmal im Jahre treten wir mit dieser Veranstaltung an!**

**Keine Schreiangebote! 45 Jahre** genießen wir das Vertrauen unserer Kundschaft und hören es immer wieder neu: „Wir bleiben der Firma Wolff stets treu"

**Unsere Qualitätsware** gelangt zum Verkauf!

**Wir garantieren für jedes Paar!**

**Damen**

| | | |
|---|---|---|
| Lack-Spangen | 6.90 | **5.90** |
| Farbige und braune Spangen | 8.90 | **6.90** |
| Lack- und Nubuk-Pumps | | **10.90** |
| Orthopäd. Spangen | mit Einlage und Gummiabsatz | **12.50** |

**Herren**

| | |
|---|---|
| Schwarze Stiefel und Halbschuhe | **7.90** |
| Braune Halbschuhe gedoppelt | **8.90** |
| Braune Halbschuhe breite, moderne Formen | **10.90** |
| Braune u. schwarze Sport-Stiefel | **12.90** |

**Wir bitten, unsere Fenster zu beachten!**

SCHUH-Wolff

**Bahnhofstraße 17**

**Für Kinder Ueberraschungen!**


findet bei leidlichem Wetter ein Ausflug nach Haus Berge statt. Abfahrt um 1 Uhr an der Post mit Linie 2.

# Theaterabteilung des evgl. Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute abend 8 Uhr Probe. Kein Mitglied darf fehlen.

## Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Die am Sonntag im Lokale Gavk stattgefundene Bundesvorstandssitzung wurde vom Bundesvorsitzenden Ceistek geleitet. Nach Begrüßung der Erschienenen schilderte der Vorsitzende in längeren Ausführungen den Anschluß an den Hauptverband, mit dem sich die Anwesenden zufrieden stellten. Der Vertragsabschluß wurde verlesen und angenommen. Der Geschäftsführer Augustin erstattete Bericht von der Essener Sitzung und teilte mit, daß am 4., 5. und 6. Oktober eine Vertretertagung des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen in Berlin stattfindet, wohin auch der Ost- und Westpreußenbund Vertreter entsenden solle. Es wurde beschlossen, zwei Vertreter zu entsenden. Der Vorsitzende sprach noch über die Sterbekasse des Hauptverbandes und empfahl den Vereinen, beizutreten. Ein Antrag für einheitliche Abzeichen aller Vereine wurde zum Vertretertag gestellt. Wo im nächsten Jahre das Bundesfest gefeiert werden soll, darüber entspann sich eine lebhafte Aussprache, da zwei Vereine auf das Fest Anspruch erhoben. Der Vorsitzende versprach, dafür Sorge zu tragen, jedem Verein gerecht zu werden. Der nächste Delegiertentag soll sich mit dieser Angelegenheit befassen. Nach der Berliner Tagung soll eine Konferenz aller dem Bunde angeschlossenen Vereine stattfinden.

## Stadtteil Buer

### Uebertriebene Abbaugerüchte.

**Keine Kündigungen auf Zeche „Ewald".**

st. Allerlei Abbaugerüchte durchschwirren seit einigen Tagen wieder unsere Gegend und werden teilweise in einer Form veröffentlicht, daß es kein Wunder zu nennen ist, wenn ein Teil der Bevölkerung sich in Angst und Sorge vor dem Schreckgespenst „Abbau" befindet. Es heißt, daß die Verwaltung der Zechen „Ewald" beabsichtigte, eine größere Anzahl Arbeiter zu kündigen. Wie die Werksleitung mitteilt, sind diese Gerüchte bei weitem übertrieben, und es liegt absolut kein Grund zur allgemeinen Beunruhigung vor. Abgebaut werden etwa 20 bis 25 Mann wegen Invalidität oder aus sonst durchaus ausschlaggebenden Gründen. Von einer Uebergabe des „blauen Briefes" ohne Gründe oder von einer zu straffen Spannung des Bogens, wie es in einer Zeitung geheißen hat, kann keine Rede sein. Selbstverständlich ist es für die von dem Abbau betroffenen Bergleute ein harter Schlag, vor allem wenn sie Familienväter und als solche lediglich auf die Unterstützung angewiesen sind, die zum Leben kaum ausreicht, und man kann nur wünschen, daß recht bald andere Zeiten kommen, die alle derartige Maßnahmen überflüssig werden lassen.

st. **Tragischer Todesfall.** In der vergangenen Woche gegen 8 Uhr abends erlitt der 58 Jahre alte Zechenbeamte Splitthoff aus der Hertenerstraße, der von einer Kur aus Oeynhausen zurückkehrte, kurz vor dem Einsteigen in einen Wagen der Straßenbahnlinie 1 einen Schlaganfall. Splitthoff war in Begleitung seiner Frau; außerdem hatten ihn seine Kinder am Bahnhof in Empfang genommen. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde von der freiwilligen Sanitätskolonne in die Wohnung überführt.

st. **Die Polizei mußte Schutz bieten.** Wenige Stunden nach dem Stallbrand, von dem der in Buer-Bülse wohnhafte Schreinermeister B. betroffen wurde, gab es zwischen ihm und seinem Mieter eine tätliche Auseinandersetzung, die von dem Mieter angezettelt wurde. Gestern nachmittag wiederholte sich dieser schon mehrfach vorgekommene Streit, der schließlich böse Folgen anzunehmen drohte. Da der Mieter G. eine durchaus drohende Haltung annahm und noch „Verstärkung" herangezogen hatte, sah sich der Hausbesitzer B. gezwungen, polizeilichen Schutz zu beanspruchen. Zwei Polizeibeamte brachten dann den Streitsüchtigen, der ständig mit seinem Hausherrn Reibereien sucht, zur Besinnung.

st. **Ein gemeiner Streich** wurde in der Nacht zum 30. September von bisher noch unbekannten Personen verübt. Ein an der Eichenstraße in Resse seit langen Jahren stehendes Kreuz wurde am Fußende abgebrochen und dann etwa 50 Meter weiter in einen Feldweg geschleppt, wo es demoliert wurde. Von dem Korpus wurden die Arme abgeschlagen und der Korpus selbst durch starke Schläge eingebeult. Das Kreuz ist Eigentum eines Landwirtes in Suresse und hat dieser hierdurch einen Schaden in Höhe von etwa 200 RM. erlitten.

st. **Wegen Sittlichkeitsverbrechens,** begangen an schulpflichtigen Mädchen, wurde ein an der Schulstraße in Westerholt wohnhafter Sch. festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt.

k. **Ein Todesringen.** Beim Jubiläumsfest des Turnvereins Germania in Beckhausen kam beim Ringen der 23jährige Turner Jung so unglücklich zu Fall, daß er sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte. Dort stellte sich dann heraus, daß Jung eine schwere Verletzung der Wirbelsäule davongetragen hatte, die dazu führte, daß er am Montag abend im Krankenhause gestorben ist.

M. **Schülerkurse in Einheitskurzschrift.** Wie bereits zu Beginn des Schuljahres, so soll auch jetzt wieder je ein Schülerkursus für Einheitskurzschrift im Stadtteil Buer und im Stadtteil Erle abgehalten werden. Da die Kinder im Winterhalbjahr nicht durch Landaufenthalt, durch Jugendspiele oder durch andere Gründe vom Besuch dieses Kursus abgehalten werden, so rechnet man bestimmt mit einer guten Teilnehmerzahl. Sehr zu empfehlen sind die Kurse für Kinder, die später einen kaufmännischen Beruf ergreifen oder Beamte werden wollen. Aber auch sonst werden die Kinder es später sehr begrüßen, wenn sie die Einheitskurzschrift beherrschen, die sie hier für wenig Geld leicht erlernen können. Das Honorar beträgt 10 RM. für den Kursus und kann in Raten gezahlt werden. Gestellt werden dafür Lehrbuch und Heft kostenfrei. Die Kurse beginnen in Buer-Mitte, Urbanusstr. in der Urbanusschule, Mittwoch den 2. Oktober, nachmittags 2.30 Uhr; Buer-Erle, Schulstraße in der Schule 1, Mittwoch, den 2. Oktober, nachmittags 5 Uhr.

r. **Taschendiebstahl.** Der Frau eines Angestellten des Buerschen Schlachthofes, wohnhaft in Buer-Erle, Ecke Grenz- und Bismarckstraße, wurde gestern morgen auf dem Buerschen Wochenmarkt das Portemonnaie mit 39 RM. aus der Manteltasche gestohlen. Der Verdacht fällt auf eine alte annähernd 70jährige Frau, die sich während des Einkaufs an ihrer Seite zu schaffen gemacht hatte. Der Diebstahl wurde aber zu spät bemerkt, so daß die Diebin mit ihrer Beute entkam.

st. **Im Silberkranze.** Am Sonntag feierten die Eheleute Fritz Bonnemann und Emma geb. Schäfer aus Erle, Bismarckstraße, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch.

V. **Ein verdienter Polizeibeamter tritt in den Ruhestand.** Polizeihauptmann Eickolt, Reviervorsteher in Buer-Mitte (Revier 18), tritt am 1. Oktober nach langjähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Am 1. Oktober 1900 trat der Scheidende beim Kürassier-Regiment Nr. 4 in Münster ein. Am 1. 4. 1913 wurde Herr Eickolt Polizeiwachtmeister und Führer der neu eingerichteten berittenen Polizeiabteilung bei der Stadt Buer. Im Oktober 1913 übernahm er das erste Revier als Reservevorsteher. Am zweiten Mobilmachungstage erfolgte die Einberufung zum Fußartl.-Reg. Nr. 7. Wegen Reklamation der Stadt Buer trat der Scheidende am 1. Mai 1917 seinen Dienst wieder bei der Stadt Buer an und übernahm die Leitung des Polizeireviers Buer-Mitte. Während dieser Zeit mußte Herr Eickolt die Qualen der Revolution und später nach der Beförderung zum Polizeikommissar die großen Unannehmlichkeiten der Besatzung mit in den Kauf nehmen. Als er am 1. Oktober 1922 als Polizeikommissar im Staatsdienst übernommen worden war, erfolgte am 10. Mai 1923 die Verurteilung vom belgischen Kriegsgericht in Sterkrade wegen Nichtausführung eines Befehls zu vier Monaten Gefängnis. Davon verbrachte er zwei Monate im beschlagnahmten Gerichtsgefängnis in Mörs und zwei Monate im Zuchthaus in Anrath bei Krefeld. Grund der Verurteilung: Verweigerung der Angabe des Aufenthalts des Polizeiamtsleiters und der Anzahl der im Polizeirevier Buer-Mitte beschäftigten Beamten. Am 1. April 1926 erfolgte die Uebernahme des Herrn Eickolt in die Schutzpolizei als Polizeihauptmann.

## Stadtteil Horst

### Evangelischer Kirchbau-Sammelverein.

**Verteilung der Sammelbüchsen.**

oo Die Sammler und Sammlerinnen des Kirchbausammelvereins werden gebeten, sich am morgigen Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Jugendheim in Horst-Süd — an der Apotheke — vollzählig einzufinden. Es wird in der Versammlung daselbst jedem eine Sammelbüchse nebst Legitimations- und Quittungsbüchlein übergeben werden. Auch wird Weiteres über den Stand der Baufrage mitgeteilt werden.

□ **Ueberfall.** In der vergangenen Nacht wurden in der Uferstraße vier vom Horster Schloß heimkehrende Personen von zwei jungen Männern überfallen und der Bergmann M. durch einen Messerstich am Kopf schwer verletzt. M. mußte ins Horster Krankenhaus überführt werden, wo er bedenklich darniederliegt. Die beiden Burschen sind erkannt und bereits angezeigt worden. Hoffentlich erhalten sie eine solche Strafe, daß ihnen die Lust für solche Streiche vergeht.

□ **Fahrraddiebstahl.** Am Montag hausierten zwei halbwüchsige Burschen bei Anwohnern in der Essenerstraße in Horst mit Schmürbänder und anderen Kleinigkeiten. In dem Hause des Herrn Steffen paßten sie einen für sie günstigen Moment ab und stahlen ein im Flur stehendes Herrenfahrrad.

□ **Ueberfall.** Der Anstreicher W. und der Arbeiter L. wurden auf der Bottroperstraße in Horst von drei Männern überfallen und mit Stöcken so schwer geschlagen, daß W. sich in Krankenhausbehandlung begeben mußte. Die Täter sind ermittelt.

□ **Seinen Eltern weggelaufen** war ein etwa zehnjähriger Junge aus Essen-West. Gestern nachmittag langte er in der Alten Kolonie in Horst-Emscher an. Ein vernünftiger Bergmann nahm den Jungen mit zur Straßenbahn, gab dem Schaffner eine Mark und bat, ihn in Essen-West bei der dortigen Polizeibehörde abzusetzen. Wie der Junge angab, ist er seinen Eltern weggelaufen, weil er zu oft unberechtigter Weise geschlagen wurde. Man muß sich wundern, einen wie weiten Weg der Junge zurücklegen konnte.

□ **Sein 25jähriges Berufsjubiläum** kann am heutigen Mittwoch der Bergmann Karl Karrot aus Karnap feiern. Während dieser Zeit war er ununterbrochen bei der Köln-Neuessener Bergwerksgesellschaft beschäftigt. Unseren Glückwunsch!

Az. **Frauengruppe DVP.** Am 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr beginnend, feiert die Frauengruppe im Lokale Wallner den Geburtstag ihrer Mitglieder, die im 2. Halbjahr Geburtstag haben. Kaffeetrinken, Theater, Vorträge, Deklamationen sollen das Fest verschönern. Jedes Geburtstagskind erhält ein nettes Geschenk. Umrahmt wird das Fest von einer Hindenburggeburtstagsfeier, zu der alle Mitglieder sowie die Herren der Partei freundlichst eingeladen sind.

oo **Evgl. Kirchengemeinde.** Am kommenden Sonntag soll das Erntedankfest in der Kirche in beiden Gottesdiensten gefeiert werden. Im Anschluß an den 9.30 Uhr stattfindenden Hauptgottesdienst ist Beichte und Feier des hl. Abendmahls, wozu sich die Teilnehmer am gleichen Tage von 9 Uhr an im Gemeindehaus anmelden müssen.

oo **Mädchenbibelkreis.** Unter Leitung der Lehrerin Frl. Rostek hat sich hier für die Schülerinnen höherer Lehranstalten ein Mädchen-Bibelkreis gebildet, der am vergangenen Montag seine erste Zusammenkunft im evangelischen Jugendheim abhielt. Weitere werden folgen. Die Eltern bitten wir, ihre Kinder regelmäßig an dieser guten Sache teilnehmen zu lassen.

### Witterungsbericht.

Das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeer ist nordostwärts fortgeschritten und hat sich in Ausläufern weiter über Mitteleuropa ausgebreitet. Ein neues Tiefdruckgebiet folgt nordwestlich von Großbritannien nach. In Deutschland war es heute früh im Westen vielfach trübe und regnerisch, sonst noch vorwiegend trocken, aber stärker bewölkt. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 17 Grad. Der Kahle-Asten hatte freien Südwestwind, bedecktes Himmel und 10 Grad.

Wetteraussichten bis Donnerstag: Veränderlich, zeitweise Regen und etwas kühler bei westlichen Winden.

---

geweihter, das heißt jemand, der sowohl zu Ihrem, als auch zu dem Bekanntenkreise Ihres Vetters zählt, es merken würde, wenn man ihm einen Personenwechsel vorzutäuschen suchte."

„Ja, genau so hab ich es gemeint."

Alsworth benötigte kaum eine Sekunde, sich zu besinnen: „Ich glaube", sagte er mit Ueberzeugung, „Ihnen versichern zu können, daß niemand die Fälschung herausfinden wird. — Höchstens die eigene Mutter."

„Sie lebt nicht mehr", sagte Anstetten müde. „Aber auch wenn — bestünde keine Gefahr. Sie hat uns zu dutzenden Malen verwechselt, als wir noch ihre Söhne waren. Zumal in späteren Jahren, als wir nur ab und zu nach Hause kamen. Wenn sie „Hans Peter" rief, war meistens mein Vetter es, der ihr zum Willkomm um den Hals fiel. Und umgekehrt: Wenn sie mich küßte, glaubte sie, Günther im Arm zu halten."

Der Arzt lächelte.

„Sie sollen nicht soviel sprechen, Herr Baron. Darf ich jetzt um ein paar Minuten Zeit bitten, Sie zu untersuchen? Ich werde es ganz kurz machen, das Fieber scheint Sie schwer geschwächt zu haben! Grund zu übergroßer Besorgnis ist deswegen nicht gegeben", sagte er ermunternd und öffnete Hans Peters Hemdknöpfe, so daß die schmalgewordene, leicht gewölbte Brust zu sehen war. Er neigte sein Ohr dagegen und, als genüge die knappe Entblößung nicht, streifte er das weiße Leinenhemd bis an die Mitte herab, daß es nur noch von dem schmalen Gürtel des Beinkleides festgehalten wurde.

„Haben Sie Familie, Herr Baron," Alsworths Kopf blieb während dieser Frage tief geneigt, als wollte er diesem stockenden Herzen sein letztes Geheimnis ablauschen.

„Einen Sohn", hörte er Anstetten sagen und gewahrte aufblickend ein Lächeln in dessen Gesicht. Es trieb ihm eine schwache Röte in die Wangen.

„Witwer?" Wie dumm, dachte Alsworth, als er den breiten Ehering an der Hand blitzen sah. Allerdings, er trug ihn an der Linken.

„Meine Frau lebt." Anstetten verfolgte die Goldpfeile, welche die Sonne über die weiße Schneedecke hinschoß. Wo sie auftrafen, rannen Wasseradern zu Tal.

„Wie lange geben Sie mir noch Schutzfrist auf das Leben, Mister Alsworth?"

Dessen Gesicht fuhr auf.

„So schlimm steht es wahrhaftig nicht, Herr Baron."

„Nicht?" Wieder dieses Lächeln, das den Arzt so über die Maßen unsicher und so über Gebühr verlegen und hilflos machte. „Treiben wir kein Versteckspiel, Mister Alsworth. Fünf Tage? — Sechs? — oder nicht mehr soviel?" Anstetten ließ keinen Blick mehr vom Gesicht des anderen. „Wenn Sie mir die Antwort schuldig bleiben, muß ich sie mir selbst ergänzen: Wohl heute nacht schon?"

Alsworth fuhr mit der Rechten über die Stirne und spürte Schweiß auf derselben liegen. „Herr Baron, Sie müssen doch fühlen, daß — —."

„Natürlich fühle ich, daß es zu Ende geht."

„Nein, das wollte ich nicht sagen! Ich meinte: Fühlen, daß das Schlimmste hinter Ihnen liegt. Hier, in Dardschiling, finden neunzig Prozent der fieberkranken Europäer ihre Gesundheit wieder, warum sollte das gerade bei Ihnen eine Ausnahme sein?"

„Sie wissen so gut wie ich, verehrter Herr Doktor, daß ich erledigt bin." Peter machte eine abwehrende Handbewegung. „Sterbenden erfüllt man gerne Wünsche, die sie etwa noch haben sollten. Und ich habe welche! Würden Sie bereit sein, mir soweit als möglich entgegenzukommen?"

Alsworth forschte in dem jetzt wachsfarben gewordenen Gesicht: „Wenn Sie nicht gegen Ehre und Gewissen gehen, Herr Baron!"

„Gegen die Ehre sicher nicht!"

„Aber gegen das Gewissen? —"

„Vielleicht!"

„Dann muß ich Sie aber bitten, mir zuvor Klarheit zu verschaffen, es könnte ja sein, daß ich anders urteile als Sie. Jedenfalls können Sie meiner vollen Diskretion versichert sein."

Hans Peter ließ den Blick auf ihm ruhen. Der Mann war kein Sprüchereißer! Der hielt, was er einmal zusagte! Man konnte es also versuchen.

Das Sprechen strengte an. Aber es mußte sein. Satzweise hielt er inne. Wenn schon — dann alles. Ein Verschweigen gab es da nicht. Sowie er die Hilfe des andern in Anspruch nahm, mußte dieser auch wissen, warum und weshalb.

„Haben Sie begriffen, Doktor?" fragte er, als er nach etwa zehn Minuten zu Ende war und keinen Ton mehr aus der Kehle brachte.

Alsworth war bis zu den Schatten der Augen verblaßt und hielt den Oberkörper weit über die Knie geneigt. Als er ihn wieder hob, straffte sich jede Muskel seines Körpers. „Sie haben unmöglich die Folgen bedacht, die sich daraus ergeben könnten, Herr Baron."

„Ich habe sie bedacht."

„Was sagt Ihr Vetter?"

„Ich habe noch nicht mit ihm gesprochen."

„Dazu gibt sich kein Mann von Ehre her", erregte sich Dr. Alsworth. „Ich selbst riskiere ja eigentlich soviel wie nichts."

„Und trotzdem? — — —"

„Ja, trotzdem glaube ich, „nein" sagen zu müssen. Ihr Vetter wird es auch! Er noch mehr! Er kommt ja mit aller Moral und sämtlichen Sittengesetzen in Konflikt."

Beide Männer schraken zusammen. Niemand hatte den Gong berührt und doch fiel dessen Schläger, von einer unsichtbaren Hand gehoben, auf das weißgraue Fell, daß ein heller Kommandoruf über Haus und Garten hinschmetterte.

Schon in der nächsten Minute teilten sich die Rhododendrenbüsche. Günter kam hastig über die Stufen heraufgesprungen und sah auskunftheischend von einem der Herren nach dem anderen. Als keiner derselben ein Wort fand, stieß er die Frage heraus: „Was sagen Sie, Doktor? Hans Peter ist nur noch schwach! So ein Fieber, das jeden von uns schon einmal geschüttelt hat, muß man nur überwinden wollen. Dann geht es. Oder sind Sie anderer Ansicht?" Beinahe zornig hafteten seine Augen an dem Engländer, der seine Bestürzung so offen zur Schau trug.

„Ich — natürlich — ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Baron. — Es hat — es ist — selbstverständlich wird es noch Tage dauern."

Hans Peters Lächeln verwirrte ihn derart, daß er nicht weiterzureden vermochte und eilig nach seinem Hut griff. „Gestatten Sie, daß ich mich jetzt empfehle. Falls Sie mich brauchen sollten — die Stunde ist belanglos — schicken Sie nach mir. Meine Nachtglocke trägt ein Lichtschild. Auf Wiedersehen, Baron!"

Er neigte sich leicht über den Kranken und vermied es dabei, ihm in die Augen zu blicken. Dessen Lächeln verfolgte ihn noch, als er mit Günter schon eine Weile aus der Sichtweite der Veranda war. — Daß Menschen, die ihrer Auflösung entgegengingen, so klar zu sehen vermochten! So unheimlich klar, wie zum Beispiel dieser deutsche Baron.

Günter hielt im Schreiten inne: „Wie finden Sie meinen Vetter?"

„Unrettbar verloren!"

Anstetten verblaßte völlig: „Wie sagten Sie, Doktor?"

„Verloren! — Keiner weiß es so sicher wie er selbst."

„Er weiß es?"

„Ja! — und kommt dem Tode mit Würde entgegen. Machen Sie ihm das Scheiden nicht unnötig schwer, Baron."

Günters aschfahles Gesicht war jetzt dem des Kranken so ähnlich, daß der Arzt kopfschüttelnd nach der Veranda zurücksah, ob nicht plötzlich ein Personenwechsel stattgefunden habe.

„Es muß doch eine Rettung geben!" stieß Günter hervor. „Solch ein Fieber — — —"

„Wenn es das Fieber allein wäre — dann vielleicht", unterbrach ihn Alsworth ... „Aber die größte Gefahr liegt in seinem schwachen Herzen. Das hat er mit achtzig Prozent Wahrscheinlichkeit schon von Europa mitgebracht." Und als Günter nichts darauf zu erwidern wußte, schaltete er tastend ein. „Seine Familienverhältnisse scheinen ein gut Teil mit beigetragen zu haben."

„Hat Ihnen mein Vetter erzählt?" Der Doktor las die grenzenlose Verwunderung in den Augen des Freiherrn.

„Der Baron ist wohl sonst nicht mitteilsam?"

„Eher das Gegenteil."

„Dann ist es mir eine doppelte Ehre, sein Vertrauen zu besitzen. Empfehlen Sie mich nochmals! Und wenn Sie mich brauchen sollten — Sie wissen ja! — zu jeder Stunde." Er schüttelte Günter die Hand und drückte die Gartentüre hinter sich zu.

Seine Schritte verhallten auf dem schmalen Weg, der zu den Bungalows führte.

(Fortsetzung folgt)

# Billige Lebensmittel

| | | | |
|---|---|---|---|
| Margarine | 1-Pfund-Paket 0.45 | Stangenkäse | Pfund 0.58 |
| Blasenschmalz | Pfund 0.78 | Edamer Käse halbfett | Pfd. 0.80 |
| Landbutter | Pfund 1.75 | Holländer Käse vollfett | Pfund 1.05 |
| Feine Tafelbutter | Pfund 1.85 | Tilsiter Käse vollfett | Pfund 1.20 |
| Ia. holl. Molkereibutter | Pfd. 2.30 | Schweizer Käse | Pfund 1.45 |

**Fetter geräuch. Speck** .. Pfund **1.10**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hausmacher Sülze | Pfd. 0.55 | Kochmettwurst | Pfd. 1.25 0.95 |
| Gek. Schinken | ½ Pfund 0.55 | Fleischwurst | Pfund 1.30 |
| Landsülze | Pfund 0.95 | Brühwurst | Pfund 1.40 |
| Feine Leberwurst | Pfund 1.00 | Bierwurst | Pfund 1.40 |
| Polnische | Pfund 1.10 | Cervelatwurst | Pfund 1.70 |

**Bücklinge** frisch geräuchert ..... Pfund **0.30**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fischfilet | Pfund 0.60 | Makrelen in Öl | Dose 0.48 |
| Sauerkraut | Pfund 0.14 | Hering in Gelee | Dose 0.50 |
| Neue Vollheringe | Stück 0.06 | Oelsardinen | Dose 0.25 |

**Kaffee** frisch gebrannt Kostproben gratis. Pfund 4.00, 3.80, 3.60, 3.00, 2.80, 2.20 **1.85**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gelbe Erbsen | Pfund 0.20 0.19 | Vollreis | Pfund 0.19 |
| Grüne Erbsen | Pfund 0.25 | Weizenauszugsmehl | Pfund 0.22 |
| Linsen | Pfund 0.24 | Sultaninen | Pfund 0.42 |
| Weiße Bohnen | Pfund 0.32 | Eierschnittnudeln | Pfund 0.50 |
| Milch kondens. | Dose 0.50 und 0.25 | Eiermakkaroni | Pfund 0.55 |
| Kakao | stark entölt, Pfd. 0.95 0.65 | Schwarzer Tee | Pfund 4.80, 3.50 2.80 |
| Erdnußöl | Liter 0.88 | Weinessig | Liter 0.35 |

**Salatöl** helles ..... Liter **0.68**

**Neue Konserven**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gemüse-Erbsen | 1/1 Dose 0.60 | Gemüse-Erbsen m. Karott. | 1/1 Dose 0.60 |
| Jg. Schnittbohnen | 1/1 Dose 0.60 | Jg. Brechbohnen | 1/1 Dose 0.60 |
| Wachsbrechbohnen | junge 1/1 D. 0.85 | Delik.-Schnittbohnen | junge 1/1 D. 0.95 |
| Jg. große Bohnen | 1/1 Dose 0.78 | Gemischt. Gemüse | 1/1 Dose 0.78 |
| Brechspargel | 1/1 Dose 2.10 | Stangenspargel | 1/1 Dose 2.25 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Prima junge Suppenhühner | Pfund 1.30 | Kochäpfel | Pfund 0.10 |
| Prima junge Masthahnen | Pfund 1.50 | Apfelsinen | Stück 0.25 und 0.10 |
| Geflügelklein | Pfund 1.30 | Neue Feigen | Pfund 0.35 |
| Hahnen | Pfund 1.10 | Neue Paranüsse | Pfund 0.50 |
| Junge Enten | Pfund 1.45 | Pflaumen | Pfund 0.15 |

**Prima Butterbirnen** ... 2 Pfund **0.35**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vollmilch-Erdnuß | 100-gr.-Tafel 0.20 | Saure Bonbonmischung | Pfd. 0.50 |
| Vollmilch-Schokolad. | Tafel 0.25 | Pfeffernüsse | Pfund 0.50 |
| Haselnuß-Vollmilch-Schokolade | 100-gr.-Tafel 0.30 | Pfefferminzbruch | Pfund 0.60 |
| Pralinen | Karton 0.25 | Milchkaramellen | Pfund 0.72 |
| Creme-Pralinen | Pfund 0.72 | Makronen | Pfund 0.95 |

**1928er Osanner Kirchlay** v. Faß Liter **1.20**

Preise ohne Glas

| | | | |
|---|---|---|---|
| Griech. Süßwein | vom Faß Ltr. 0.95 | Alter Korn | 1-Liter-Flasche 2.85 |
| Priorato | vom Faß Ltr. 1.15 | Feiner Edelkorn | 40% 1-Ltr.-Fl. 3.55 |
| Liebfraumilch | vom Faß Ltr. 1.40 | Weinbr. Verschnitt | 1-Ltr.-Fl. 3.65 |

Besuchen Sie unseren Erfrischungsraum

**Alsberg**
Gelsenkirchen Akt. Ges.

---

# Bierhaus Engelhardt

Dessauer- und Wickingstraßen-Ecke

**½ Liter Dortmunder Stifts-Bräu 35 Pfg.**

Empfehle den Vereinen meine schönen Versammlungs-Räume

---

# Hotel Hans Sachs

**Voranzeige.**

Am 12. Oktober 1929

**Einmaliges Gastspiel**

des populären Wiener Operettenkomponisten

**Edmund Eysler**

unter Mitwirkung der Operettendiva **Rory Werginz** und Kammersänger **Rudolf Sulzer**, Wien.

**Karten im Vorverkauf beim Portier des Hotels**

---

## Frauen!
## Näheres bei Kampmann!

Unsere Preise sind niedriger wie die sogenannten Ausverkaufspreise. Bevor sie sich zum Kauf einer Waschmaschine oder eines Wassermotors entschließen, lassen Sie sich die vielen Vorzüge unserer Original-Patent-Maschinen erklären. Bis 10 Monate Ziel und länger. Spezialität: Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen. Wassermotore, Herde, Patent-Gasherde und Nähmaschinen. Kampmann's Patent-Maschinen und Patent-Wassermotore sind allen voran. Eig. Filialen an vielen Plätzen. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. Die Verkaufsniederlagen sind in Gelsenkirchen Florastr. 4. an der Wiese. Buer Lucia-Gasse 7 bei Halbeisen.

---



Am 1. Oktober beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schülerinnen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

**Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10**
Telephon 1097 Amt Horst-E.

---

**Korb- und Bürstenwaren** beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 23337

**Felle — Pelze**
gerbt verled., färbt veredelt, verkürschn
Fellzurichterei, Färberei Berthold Elke
Hochstraße 38.

---



Sie brauchen einen **Ofen.**
Einen Ofen kauft man gut
**nur** beim Fachmann.

**Vor Einkauf vergessen Sie nur nicht mein Lager zu besuchen.**

# Carl Frangen Inh. Karl Kemper

Schalkerstraße 170 — Fernruf 24786.

---

# Ein schlagender Beweis
## unserer Leistungsfähigkeit

ist unser großer Oktoberverkauf zu Preisen, die jedem Möbelkäufer außergewöhnl. Vorteile bieten:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Küchen | natur lackiert | 185.- | 275.- 350.- | und höher |
| Schlafzimmer | | 385.- | 425.- 525.- | und höher |
| Speisezimmer | | 350.- | 435.- 495.- | und höher |
| Kleiderschränke | | 45.- | Küchenbüfett | 135.- |
| Bettstellen | mit Auflage | 50.- | Lederluchsofas | 45.- |
| Eimerschränke | | 20.- | Plüchsofas | 85.- |

sowie alle Einzelmöbel zu Ausnahmenpreisen
Günstige Zahlungsweise / Lieferung frei Haus

# Rosings Möbelhaus

Berliner Straße 7, Nähe Stadtgarten — Zweiggeschäft Schalker Straße 59

---

# ALT BÜNDE 15 ₰

die Lieblingsmarke des Rauchers. Wer Qualität raucht, wählt diese.

**Ernst Mühlensiepen,** Hamburg — Düsseldorf — Bremen über 90 Filialen.
**Filiale Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz, Hibernia-Ecke.**

---

**Wirte, Kantinen, Händler** kaufen **Zigaretten, Zigarren, Tabake** am vorteilhaftesten in der **Tabakwaren-Großhandlung**

**Ohlig & Montz**

nur Bochumerstr. 4, neben Café Funke

---

## Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Der für das Amtsgebiet Westerholt neu aufgestellte Grünflächenplan liegt vom Tage der Bekanntmachung an auf die Dauer von 14 Tagen zur Einsichtnahme im Amtshause, Zimmer Nr. 10, offen.

Westerholt, den 27. Sept. 1929.

Der Bürgermeister: Holz.

---

**Schlükings Schuhwaren**

Zahlungserleichterungen
Vereinsstraße Ecke Elisabethplatz am Fleischmarkt

---

## Städtische Bühnen Essen.

**Operahaus.**

Mittwoch, 2. Okt., 19,30 bis 22,45 Uhr: Ein Maskenball.
Donnerstag, 3. Okt., 20 bis 21,30 Uhr: Kammergruppen u. Kurzpantomimen.
Freitag, 4. Oktbr., 19,30 bis 22 Uhr: Vier Kurzopern.
Samstag, 5. Okt., 19,30 bis 22,30 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 6. Okt., 19,30 bis 22,30 Uhr: Friederike.
In Vorbereitung: Die Jüdin, Lohengrin.

**Schauspielhaus.**

Mittwoch, 2. Okt., 20 bis 22,15 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Donnerstag, 3. Okt., 20 b. 22 Uhr: Die heilige Flamme.
Freitag, 4. Oktober, 20 bis 22,15 Uhr: Der Richter von Zalamea.
Samstag, 5. Okt., 20 bis 22,15 Uhr: Die vertagte Nacht.
Sonntag, 6. Okt., 20 bis 22 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
In Vorbereitung: Hellseherei.

---

## Stadttheater Duisburg.

Mittwoch, 2. Okt., 19,30 Uhr: „Undine".
Donnerstag, 3. Okt., 20 Uhr: „Der Lügenbeutel"
Freitag, 4. Okt., 20 Uhr: „Madame Buttersly".
Samstag, 5. Okt., 20 Uhr: „Der Schauspieldirektor. Hierauf: „Der Toreador".
Sonntag, 6. Okt., 15 Uhr: „Der Freischütz"; 20 Uhr: „Tiefland"
Montag, 7. Okt., 20 Uhr: „Oktobertag".

---

## Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 2. Okt.: 20 bis gegen 22,15 Uhr, D. 2.: „Reporter".
Donnerstag, 3. Okt., 19,30 bis gegen 22,30 Uhr, Brauner Ring 1: „Der Freischütz", Romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber.
Freitag, 4. Okt.: Geschlossen.
Samstag, 5. Okt., 19 bis gegen 21,15 Uhr, **Zum ersten Male!** C. 2.: „Wie es Euch gefällt", Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Sonntag, 6. Okt., 19,30 bis gegen 22,15 Uhr, Außer Vormiete: „Die fünf Frankfurter", Lustspiel in 3 Akten von Carl Rößler.
Montag, 7. Okt., 20 bis gegen 22,45 Uhr, Weißer Ring 1 und Bühnenvolksbund, Serie C.: „Die andere Seite".

---

## Städt. Veranstaltung

**Gelsenkirchen-Buer.**

**Mittwoch, 2. Oktbr.,** 19,30 bis 21,45 Uhr, in der Stadthalle: Schauspielh. Düsseld. **„Olympia".**

Spiel in drei Akten von Franz Molnar. Vormietegr. blau. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städt. Bildungsamt und an der Abendkasse.

---

**Sie erhalten**
**Kleiderschränke**
**Bettstellen**
**Waschkommoden**
**Nachtkonsolen**
**Küchenbüfetts**
**Eimerschränke**

sowie sämtl. Polstermöbel mit klein Anzahlung u. bei leicht. Abzahlung im

**Möbelhaus Knecht**

Bochumerstraße 39, am Moltkeplatz.
Alte Kunden erhalt. Ware ohne Anzahl.

---

# TivoLi

Lichtspiele — Arminstr. 14

**3 Nachtvorstellungen**
**Freitag, Samstag u. Sonntag abends 10³⁰ — 22³⁰ Uhr**
mit
**2 Großfilmen**
der §§ 5 und 218.

1

§ 5 des Sittengesetzes stellt den unter Strafe der unter Verschweigung seiner Krankheit diese überträgt ....

2

§ 218 Das aktuelle gewaltige Problem wird in einem großen Filmwerk in 7 Kapiteln an unserem Auge vorüberziehen.

---

**Neubeginn**
**Preußisch-Süddeutsche**
# Staatslotterie
**I. Klasse, 18. Oktober 1929**

Höchstgewinn gemäß § 9 des Planes:
auf ein Doppellos **2 Millionen RM**
auf ein ganzes Los **1 Million RM**

Prämien:
2 × 500000
Gewinne:
2 × 500000
2 × 300000
2 × 200000
10 × 100000
4 × 75000
14 × 50000
u. s. w.
zus. über **62 Millionen RM**

Lospreis wie bisher

| | 1/8 | 1/4 | 1/2 | 1/1 |
|---|---|---|---|---|
| Rm | 3.- | 6.- | 12.- | 24.- |

**Degenhard**
Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus, Gelsenkirchen
Fernsprecher 21494

---

**Hühneraugen-Hornhaut-** | **Radikal-Mittel**
grüne Tinktur. Allein echt
**Fach-Drogerie M. Schneider**
BAHNHOFSTRASSE 37

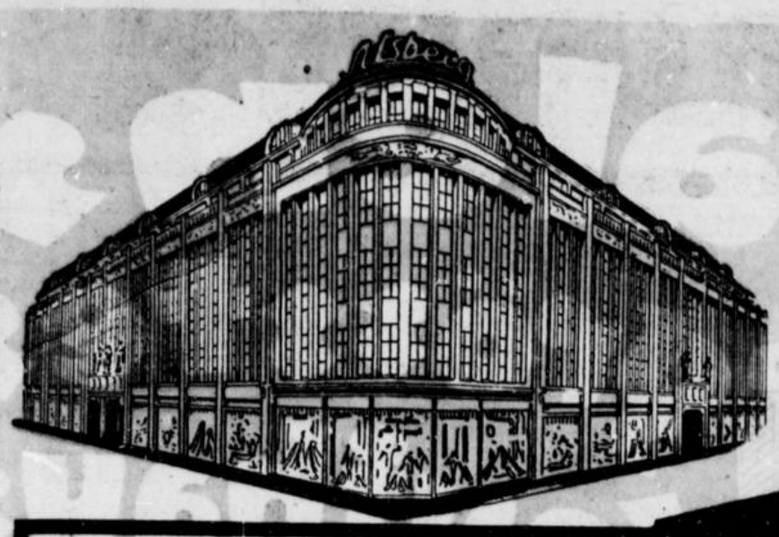
---

Die letzten
**Marken-Fahrräder**
verkaufe ich um schnell zu räumen, mit
**30%** Nachlaß bei Barzahlung u.
**20%** Nachlaß auf Teilzahlung.
Kommen Sie bitte noch heute!
**L. Mois**
Ringstr. 80/85 Ruf 20461-20464
Gegründet 1873

---

# Hausfrauen verwendet Weizenin

und Ihr habt überraschende Erfolge beim Backen, Kochen und bei Süßspeisen.
**Kleines Paket 37 Pfg. Neuartige Packung mit vielen Rezepten! Großes Paket 70 Pfg.**
**Hersteller Crespel & Deiters, Ibbenbüren i. Westf. Gegründet 1858.**



Wie immer größte Auswahl beste Qualitäten billigste Preise

Beim Einkauf von 3.- M. an ein großer Luftballon gratis!

Alle 64 Abteilungen unseres Hauses sind gefüllt.

Die Neuheiten für Herbst u. Winter sind eingetroffen!

Alle erforderlichen Artikel für die Kalte Jahreszeit stehen zur Verfügung.

Alsberg Gelsenkirchen Akt. Ges.


# Die Polarfahrt des „Graf Zeppelin".

## Günstiger Abschluß der Besprechungen.

Die in den letzten Tagen in Friedrichshafen zwischen der Aeroarktik und dem Luftschiffbau Zeppelin geführten eingehenden Besprechungen über die nächstjährige Polarfahrt mit dem „Graf Zeppelin" haben in allen Fragen zu völliger Uebereinstimmung geführt. Es hat sich herausgestellt, daß das gesamte von der Aeroarktik für die Polarexpedition aufgestellte Forschungsprogramm nach eingehender Durchberatung von den maßgebenden Vertretern des Luftschiffbaus Zeppelin luftfahrttechnisch für durchführbar gehalten wird. In den Schlußansprachen der beiderseitigen Führer Professor Fridtjof Nansen und Dr. Eckener kam das volle Vertrauen für harmonisches Zusammenwirken und glückliches Gelingen der Expedition klar zum Ausdruck. Professor Nansen hat heute mit seiner Gattin Friedrichshafen zur Heimreise nach Norwegen verlassen.

*

In einer Genfer Pressekonferenz erklärte der Leiter der Zeppelin-Nordpolexpedition 1930, Dr. Fridtjof Nansen, daß das Ziel der Nordpolfluge zunächst ein Studium der geographischen Verhältnisse, vor allem der Verteilung von Land und Wasser sei. Das Vorhandensein eines tiefen Meeres sei bei der Expedition Nansens mit der „Fram" entdeckt worden. Aber man wisse noch nicht, welche Ausdehnung es besitze. Man hoffe, die notwendigen Lotungen ohne Landung, und zwar auf einer Höhe von etwa 150 Meter von der Luft aus machen zu können, unter Anwendung des Echo-Lotes, das vom Luftschiff im Wasser nachgeschleppt wird. Für die Herstellung einer Landkarte würden von Bord Photographien gemacht werden. Ferner sollen meteorologische Beobachtungen angestellt werden. Die geplante Fahrt sei als eine vorbereitende Expedition für die systematische Erforschung des Nordpolgebietes zu betrachten. Hinsichtlich der Gefahren eines Nordpolfluges bemerkte Nansen, daß der „Graf Zeppelin" sicherlich auf seiner Weltumseglung viel größere Schwierigkeiten zu bestehen hatte, als sie in der Polarregion erwartet werden dürften. Es gebe dort wenig Winde und gar keine Gebirge. Temperatur und Licht seien gleichmäßig. Auf die Frage, ob der Nordpol überflogen werden solle, sagte er lächelnd, daß dies für den Zweck des Unternehmens belanglos sei.

## Blutrache nach 17 Jahren.

**An der albanisch-montenegrinischen Grenze.**

Ein furchtbares Blutbad ist von einer albanischen Räuberbande auf der Landstraße bei Jyek im Sandschak, unweit der albanischen Grenze, angerichtet worden. Die Bande überfiel eine Anzahl montenegrinischer Kolonisten, die sich dort niedergelassen hatten und metzelte acht Mann von ihnen nieder. Bei den Leichen fand man einen Zettel mit den Worten: „Das ist die Rache für das Jahr 1912". In diesem Jahr hatten zwischen albanischen und montenegrinischen Grenzstämmen Kämpfe stattgefunden, und die ermordeten Kolonisten waren sämtlich Mitglieder dieses montenegrinischen Stammes. Es sind sofort umfassende Nachforschungen nach der Bande eingeleitet worden.

## Kampf gegen einen Adler.

**Nach Gegenwehr getötet.**

Ein Arbeitsunternehmer, der am Sonntag eine Arbeiterkolonne in Kraftwagen nach Grenoble fuhr, wurde während der Fahrt von einem mächtigen Adler angefallen. Als er die Geschwindigkeit erhöhte, um dem Tier zu entgehen, stürzte sich der Raubvogel auf die Arbeiter, denen es erst nach vieler Mühe gelang, das Tier mit kräftigen Stockschlägen zu töten. Die Flügelweite des Adlers betrug fast zwei Meter. Man nimmt an, daß sich das Tier in die Gegend verirrt hat.

## Großfeuer in Darmstadt.

**Ein Toter, drei Verletzte.**

Am Dienstag mittag brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache in den Werksanlagen der Bahnbedarfs-A.-G. Darmstadt ein Großfeuer aus. Das Feuer, das offenbar in der Schmiede seinen Anfang nahm, breitete sich schnell auf die Schraubenfabrik aus, die beim Anrücken der Wehr in hellen Flammen stand. Durch die sofort einsetzenden umfangreichen Löscharbeiten gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Bei den Bergungsarbeiten wurden zwei schwerverletzte Arbeiter unter den Trümmern hervorgezogen, von denen der eine auf dem Transport in das Krankenhaus gestorben ist, während der andere hoffnungslos darniederliegt. Zwei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten leicht verletzt.

## Ganze Brandstifterbande aufgespürt.

**Hundert Brände gelegt.**

Dem Untersuchungsrichter des Cottbuser Landesgerichtes, Landgerichtsrat Dr. Hoepfer, ist es zusammen mit dem Berliner Kommissar Bunge und Beamten des Branddezernats der Berliner Kriminalpolizei gelungen, eine regelrechte Brandstiftervereinigung festzustellen, die in der letzten Zeit etwa 100 Feuer in Gehöften der Umgegend angelegt hat. Bei der Staatsanwaltschaft schweben zurzeit Verfahren gegen 30 Personen aus dem Spreewaldgebiet. Mehrere von ihnen sind bereits festgenommen.

## Schwere Schlägerei

**bei einer nationalsozialistischen Versammlung.**
**27 Leicht- und Schwerverletzte.**

Am Montag abend kam es bei einer nationalsozialistischen Versammlung, die in einer Wirtschaft in Schney bei Lichtenfels abgehalten wurde, zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der Sozialdemokratischen Partei. 27 Personen erlitten leichtere Verletzungen, während zwei schwer verletzt ins Krankenhaus Lichtenfels eingeliefert wurden. In der Versammlung sprach der nationalsozialistische Landtagsabg. Schweinm-Bayreuth, auf der Gegenseite hatte der sozialdemokratische Landtagsabg. Klinger-Coburg das Wort ergriffen. Die Saaleinrichtung wurde bei der Schlägerei größtenteils zertrümmert.

## Der Tote auf dem Bahngleis.

**Grausamer Mord.**

Auf der Vienenburger Eisenbahnstrecke bei Halberstadt wurde in der Nähe der sogenannten Schwarzen Brücke die Leiche eines Mannes mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an. Die Untersuchung ergab, daß der Mann keines natürlichen Todes gestorben ist, denn der abgefahrene Kopf wies mehr als fünf tiefe Stichwunden auf, die den Tod herbeigeführt haben müssen. Der Täter muß sein Opfer auf die Gleise geschleppt haben. Die Kriminalpolizei hat, als der Tat dringend verdächtig, den Arbeiter Ernst Hartge festgenommen, der als einziger in der Nacht noch mit dem jetzt Getöteten zusammen gewesen ist.

**Drei Todesopfer der Hirschberger Explosion.** Von den bei der Kohlenstaubexplosion auf dem Großkraftwerk Hirschfelde am Montag verunglückten Arbeitern sind in der Nacht zum Dienstag die Arbeiter Wilhelm Fährmann, Johann Ohlen und Max Jauke ihren schweren Verletzungen erlegen.

## Der Wirbelsturm in Amerika.

**Sieben Personen getötet.**

Bei dem Wirbelsturm, der in der vorigen Woche Providence Island (Florida) heimsuchte, haben sieben Personen den Tod gefunden. Der Sachschaden betraf hauptsächlich öffentliche Gebäude, die Eingeborenenviertel und die Küstenfahrzeuge. Jetzt wütet der Orkan an der Westküste Floridas. Die Windstärke beträgt 100 Meilen in der Stunde, doch ist bisher nur geringer Schaden gemeldet worden. Wie aus Panama (Florida) gemeldet wird, sind durch den Sturm die dortigen Hafenanlagen und zahlreiche Gebäude zerstört und der Telephon- und Bahnverkehr meilenweit unterbrochen worden.

# Kurze Tagesneuigkeiten.

Der preußische Kultusminister Prof. Dr. Becker leidet seit einigen Tagen an einer Magengrippe.

*

In Karlsbad wurde unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Gäste das Beethoven-Denkmal enthüllt.

*

Von Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg am Mittwoch ist Abstand genommen worden, da sich der Reichspräsident an seinem Geburtstag auf dem Lande befindet.

*

Wie das flämische Blatt „Die Schelde" berichtet, hat die parlamentarische Gruppe der Nationalflamen beschlossen, einen neuen Volksentscheid in den Bezirken Eupen und Malmedy zu fordern. Dem Parlament soll eine Gesetzesvorlage darüber eingereicht werden.

*

Der Reichsdeutsche Grdschl, der unter Spionageverdacht verhaftet wurde, weil er auf dem Schlachtfeld von Kolin (Tschechei) eine photographische Aufnahme gemacht hatte, ist noch immer nicht freigelassen worden.

Präsident Hoover empfing am Montag den Berliner Oberbürgermeister Böß, der nach eintägigem Aufenthalt in Washington nach Detroit abgefahren ist.

*

Wie Havas aus Sevilla berichtet, ist ein deutsches Verkehrsflugzeug nach Berlin abgeflogen, um eine Botschaft des Bürgermeisters der Stadt an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und den Bürgermeister von Berlin zu überbringen.

## Rheinland-Westfalen.

### Die vergiftete Kontoristin.

**Noch keine Aufklärung.**

Rp. **Gladbach-Rheydt, 1. Oktober.**

Der des Mordes an seiner Kontoristin verdächtige Direktor Rieseling der Erziehungs- und Pflegeanstalt leugnet jede Schuld am Tode des Mädchens. Die Todesursache ist noch nicht genau ermittelt. Das Mädchen, die 21 Jahre alte Hilde Türdorf aus Iserlohn, war eigentlich auf einem anderen Büro der Anstalt tätig. Der Direktor, der zu dem Mädchen seit einiger Zeit in Beziehungen stand, beschäftigte sie aber in den letzten Tagen auf seinem Arbeitszimmer. Er bestreitet, daß er die Nacht vor dem Tode mit dem Mädchen zusammen gewesen war; jedoch wurde festgestellt, daß er die letzte Nacht nicht in seiner Wohnung war. Zu der Vermutung, daß der Tod auf eine Vergiftung zurückzuführen sei und das Gift aus der Anstalt stamme, erklärte der Direktor, die Gestorbene habe an das Gift nicht herankommen können, da er es im Geldschrank aufbewahrte und er die Schlüssel stets bei sich getragen habe.

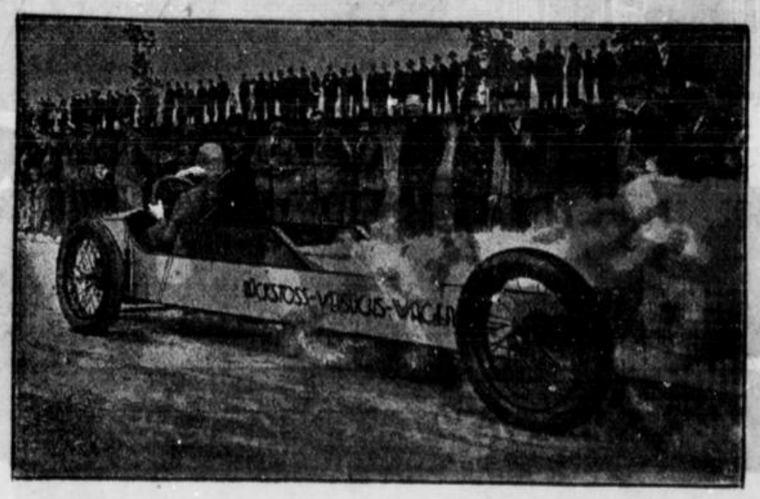
Rp. **Herne, 1. Okt.** (Unglücklicher Sturz mit dem Fahrrad.) Das Opfer eines schweren Unfalles wurde auf der Strünkederstraße ein Radfahrer. Er wollte einen Trecker überholen und hatte dabei das Unglück, in die Rille einer Straßenbahnschiene zu geraten. Dadurch kam er zu Fall und stürzte gerade vor den Trecker. Dieser überfuhr ihn und verletzte ihn lebensgefährlich. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, doch glaubt man, ihn kaum am Leben erhalten zu können.

wp. **Münster, 1. Okt.** (50 Jahre im Dienste des Konsistoriums.) Der Vorsteher des Büros des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Westfalen, Rechnungsrat Timmerts, beging heute das Gedenken, ein halbes Jahrhundert im Dienste des Konsistoriums tätig zu sein. Eine von den Mitgliedern und Beamten des Konsistoriums veranstaltete Feier ehrte den Jubilar in würdiger Weise, und der Oberkirchenrat in Berlin gedachte der Verdienste des beliebten Beamten durch ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

wp. **Büren, 1. Okt.** (Eine Nerzfarm auf westfälischem Boden.) In dem benachbarten Dorfe Steinhausen will man eine Nerzfarm errichten, die erste auf westfälischem Boden. Bei dem außerordentlich hohen Preise für diese wertvollen Pelztiere versprechen sich die Unternehmer auskömmlichen Verdienst, zumal die Tiere keiner schwierigen Pflege bedürfen. Allerdings soll der Anschaffungspreis für ein Nerzpärchen auf 1000 Mark belaufen.

Rp. **Viersen, 1. Okt.** (Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.) Durch die Kriminalpolizei wurde in der Gladbeckerstraße in der Nähe der Aktienspinnerei eine Falschmünzerwerkstätte ausgehoben und die Täter verhaftet. Es handelt sich hier um zwei Brüder und deren Kostgänger. Hergestellt wurden in der Hauptsache Zwei- und Fünfmarkstücke. In einer Trinkhalle war ein Mann bei dem Versuch, ein derartiges Fünfmarkstück abzusetzen, festgehalten worden. Die Kriminalpolizei begab sich sofort in die Wohnung des Festgenommenen, wo kurze Zeit hernach die beiden Brüder erschienen, die von der Festnahme verständigt worden waren, um die Einrichtungen zu beseitigen. Hierbei liefen sie der Kriminalpolizei, die im Hause verweilte, in die Arme. Sie konnten sofort festgenommen werden.

## Valiers neuer Versuch



Der bekannte Rekatenwagenkonstrukteur Valier führte am Sonntag in Essen einen neuartigen Raketenwagen vor, der nicht durch Pulver oder sonstige Explosivstoffe, sondern durch flüssige Luft angetrieben wird. Unser Bild zeigt die erste Probefahrt.

## Rundfunk

### Mittwoch, den 2. Oktober

10,15—11,15 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)

11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten
Leitung: Studienrat Dr. Mies
Johannes Brahms und das Volkslied
1. Aus der Sonate Op. 1 für Klavier (Andante)
2. Da drunten im Tale (Deutsche Volkslieder mit Klavier Nr. 6) Opus 94 VI (Trennung)
In stiller Nacht (Deutsche Volkslieder Nr. 42)
3. Choral-Vorspiel für Klavier zu vier Händen (Op. 122) Nr. 8 (Es ist ein Ros' entsprungen)
Nr. 11 (O Welt ich muß Dich lassen)
4. Op. 85 III (Mädchenlied), (Serbisch)
5. Ungarische Tänze für Klavier zu vier Händen (Nr. 11 und Nr. 8)

12,10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)

13,05—14,30 Mittagskonzert der Musik-Vereinigung der Staatlichen Polizei, Köln, Leitung: Obermusikmeister Kauschke

| | |
|---|---|
| 1. Die Wachtparade, Marsch | Blankenburg |
| 2. Moselmarsch | Rösler |
| 3. Jubel-Ouvertüre | Ch. Bach |
| 4. Defilier-Marsch | Faust |
| 5. Hydropathen-Walzer | Gungl |
| 6. Armeemarsch 55 | |
| 7. Melodien aus der Oper „Tell" | Rossini |
| 8. Frühlingsständchen | Lacombe |
| 9. Es war ein Knabe gezogen, Marsch über das Kammsche Heckenrosenlied | Zimmer |
| 10. Paraphrase über Kromers „Grüße an die Heimat" | Rehl |
| 11. Reiterlust, Marsch | Blankenburg |
| 12. Münchner Kindl, Walzer | Komzak |
| 13. Mit Standarten, Marsch | Blon |

14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus

15,00—15,30 Kinderspielstunde: Egbert Graye spielt und erläutert leichte bekannte und unbekannte Klavierwerke zum Nachspielen

16,00—16,25 Dr. Rosemarie Ellscheid: Was muß die Frau von der Krisenunterstützung wissen?

16,30—17,00 Lebende Dichter
Friedrich Schnack: Aus dem Roman „Sebastian im Wald"

17,00—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen: Sprachübungen in der Mittelstufe einer gemischtsprachigen Volksschule des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, Lehrender: R. Schupp

17,35—18,30 Kammerkonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Mitwirkende: Rose Walter (Sopran)
Dr. Eigel Krutge (Cembalo)
Im Programm:
Alte Werke für Cembalo, Pastorale von Strawinski, Lieder für Sopran und Kammerorchester von Strawinski

18,30—18,50 Die moderne Genossenschaftsbewegung 2. Peter Schmitter: Entwicklung und Geschichte der Genossenschaften des Handels

19,15—19,40 Zeitfragen der Energiewirtschaft. Prof. Dr. Hellmann: Die Organisation der deutschen Elektrizitätswirtschaft (3)

19,40—20,00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Erwin von Beckerath: Verkehr und Wirtschaft

20,00 Der heitere Mittwoch
„Barockolo"
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24,00: Meister des Jazz
Electrola-Platten


Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.


Westfalens grösstes Kaufhaus für Teilzahlung!
KAUFHAUS Höfling VEREINSSTR. 57-59
RR
Gerade jetzt kaufen Sie bei uns besonders günstig. Unsere Läger bieten Ihnen eine enorme Auswahl von
Garderobe
für
Damen, Herren- und Kinder
Sie wissen, Sie bekommen bei uns gute Qualitäten zu niedrigen Preisen und trotzdem alles auf
Teilzahlung
gegen mehrmonatlichen Kredit
Höfling
Gelsenkirchen • Vereinsstr. 57-59

Schlagwort „Passivität der Handelsbilanz“ zu schrecken suchten. Darum brauche man einen Direktor, der neben dem kaufmännischen Leiter dem Unternehmen in Deutschland den Erfolg sichere.

Der Holländer spricht sicher und überzeugend. Ab und zu hält er inne, um dem Reichsgrafen Gelegenheit zu einer vorsichtig tastenden Frage zu geben. Als er die glänzenden Lebensmöglichkeiten des neuen Direktors schildert, wendet er sich mehr an die Frau, in deren Augen ein sehnendes Feuer zu flackern beginnt.

„Der Mann muß gute Verbindungen haben und gegen jedes nationale Mißtrauen gefeit sein“, schließt van Medden und erwartet ein Anerbieten.

Im Gebüsch zirpt ein Vogel. Sonnenstrahlen schwingen zwischen den Dächern. Sonst herrscht Schweigen.

Mit einem zufriedenen Lächeln sieht der Holländer auf. Er weiß die unschlüssige Haltung des andern richtig einzuschätzen. „Besprechen Sie mit Ihrer Gattin, lieber Graf, unter welchen Bedingungen Sie den Posten annehmen wollen. Ich erwarte Sie im Restaurant beim Tee.“

Mit sicherem Schritt geht er von dannen. Auch das Paar ist aufgestanden. Schweigend schlägt es die entgegengesetzte Richtung ein. Des Mannes unsichere Blicke klammern sich an seine Gefährtin. Im Wirbelsturm ihrer Gedanken kommen sie zu dem Raubtierhause zurück.

Dort stauen sich die Menschen. Kräftige Wärter rollen einen fleischbeladenen Wagen an den Zwingern vorüber und stecken jedem Gefangenen ein großes Stück durch das Gitter.

Gierig stürzen Leopard und Jaguar auf ihren Teil. Knurrend drängt sich die Löwin an ihren mähnengewaltigen Eheherrn, weil vor ihm ein blutiges Riesenstück gereicht wird. Nur der Königstiger liegt hinter seinem Pfeiler und schaut voll Verachtung auf die Menschen. Fliegen summen um das große Fleischstück, das der Wärter in seinen Zwinger gestoßen hat.

Allmählich zieht die Schaulust den Menschenschwarm weiter zu den Bären. Nur ein Paar bleibt stehen und sieht auf den Tiger. Wie gebannt trinken Edgars Augen die Haltung des königlichen Tieres.

„Merkwürdiges Geschöpf!“ sagt die Frau.

Des Mannes Brust dehnt sich. „Ich verstehe ihn.“ Einen Augenblick lastet Schweigen zwischen den beiden. Dann sagt er bestimmt: „Du kehrst am besten gleich nach Hause zurück. Ich bringe van Medden deine Absage. Es erleichtert mir die Ablehnung seines Vorschlages.“ Das schmerzliche Zucken um den Mund der geliebten Frau erpreßt ihm einen kurzen Seufzer. „Uebrigens“ — ganz langsam kommen die Worte — „werde ich meine Bedenken gegen eine Reise mit Tante Vicky zurück stellen. Ich bin dir wohl eine kleine Entschädigung schuldig.“

Noch einen langen dankbaren Blick wirft er auf den ruhig liegenden Tiger, hebt den Hut und geht.

Die Reichsgräfin bleibt im Sonnenschein auf einer Bank zurück und liest noch einmal den Brief, in dem von ihrer Schönheit ebenso viele Worte stehen wie von den letzten Rennerfolgen und dem neuen, üppigen Jagdschlosse des Schreibers. Der letzte Blick ihres Mannes brennt noch in ihrem Herzen. In festem Entschlusse zerreißt sie den Brief und tritt den Heimweg zu ihrem bescheidenen Häuschen an der Kirchengracht an.

Leer ist es vor dem Zwinger des Königstigers. Langsam steht das gewaltige Tier auf, schreitet majestätisch zu dem Gitter, zerrt das fliegenumsumme Fleischstück hinter den Pfeiler und verbirgt seine Erniedrigung wieder vor der Schaulust der Menge.

## Die Mason-Dixon-Fusion.

Skizze

von Otto Schumann.

„Also, mein lieber Gannon, Sie sind jetzt im Bilde“, schloß Buchanan, der bekannte Herausgeber des „Atlanta Eving Star“, seine Ansprache an den vor ihm stehenden jungen Reporter. „Um 12 Uhr findet die entscheidende Sitzung statt, in der über die Fusion zwischen Mason-Dixon und dem Southern Cotton Trust endgültig entschieden wird. Ich wünsche das Ergebnis auf alle Fälle um zwei Uhr zu wissen, wir müssen die Nachricht unbedingt vor der „Post“ herausbringen. Also los, tun Sie Ihr Bestes. Sie wissen, was auf dem Spiele steht. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen, Mr. Buchanan!“ Der junge Berichterstatter verließ das Zimmer. Seine Miene war nicht gerade heiter. So ein Wunsch ließ sich leicht aussprechen. Aber wie sollte er herausbekommen, was um 12 Uhr bei der großen Baumwollgesellschaft verhandelt wird? Er kannte zwar Mason, den Präsidenten des Mason-Dixon-Cotton-Syndicate, von Ansehen, doch war es ihm klar, daß er von diesem Manne nicht ein Sterbenswörtchen erfahren würde. Und ebenso gut wußte er, daß sein Kollege Myers, der Berichterstatter der jungen, aufstrebenden „Georgia Post“, über gute Beziehungen zu mehreren einflußreichen Herren des Syndikats verfügte. Sorgenvoll fuhr er mit dem Fahrstuhl nach unten. Er beschloß, den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen, warf sich unten angekommen, in einen Kraftwagen und fuhr zum Mason-Dixon-Building, wo die bedeutungsvolle Sitzung stattfinden sollte. Er hoffte, an Ort und Stelle etwas Wichtiges zu erfahren. Doch seine Befürchtungen erfüllten sich; es gelang ihm nicht, einen der Herren auch nur zu sehen, viel weniger zu sprechen; er wurde höflich, aber entschieden an die Luft gesetzt.

Entmutigt begab Gannon sich in ein gegenüber liegendes Drug-Store, um bei einem Eisgetränk über die weiteren Schritte nachzudenken. Aber ihm fiel nichts ein. Die Zeit verstrich. Schon schlug es 12 Uhr, die Sitzung begann. Gannon zermarterte sein Hirn, kein rettender Gedanke wollte sich einstellen. 3 Viertelstunden waren vergangen, als die Herren des Baumwollsyndikats wieder auf die Straße traten. Und weiß der Himmel! Da war auch sein Konkurrent Myers in lebhafter Unterhaltung mit einem der Herren, eifrig Notizen auf ein Blatt kritzelnd. Kein Zweifel, er bekam das Resultat aus erster Hand. Heute abend würde die „Georgia Post“ als einzige Zeitung die Nachricht bringen; und er, Gannon, wußte von nichts.

Jetzt steckte Myers den Schreibblock in die Tasche, verabschiedete sich von seinem Begleiter, bestieg einen Kraftwagen und fuhr in der Richtung auf das Gebäude der „Georgia Post“ davon. Gannon blieb verzweifelt zurück. Da fuhr die kostbare Nachricht dahin, und es gab keine Möglichkeit, ihren Inhalt kennen zu lernen. Der junge Reporter brütete vor sich hin. Plötzlich kam ihm der erlösende Gedanke. Wenn das nicht half, dann half überhaupt nichts. Im Nu war er aufgesprungen, hatte gezahlt und sprang in ein Auto: „Zum „Evening Star“; so schnell wie möglich!“ In wenigen Minuten war das Ziel erreicht. Gannon stürzte hinein. „Zur Druckerei!“ rief er einem der Fahrstuhlführer, einem in blendendes Weiß gekleideten hochgewachsenen Neger zu. Und im 12. Stock angelangt: „Jimmy, komm mit! Und besorge rasch etwas Druckerschwärze!“ Das Verlangte war alsbald zur Stelle. „So, jetzt zieh rasch Deine Kleider aus, wir tauschen!“

Der Neger war an allerhand Absonderlichkeiten seiner Zeitungsleute gewöhnt und gehorchte ohne Widerspruch. In wenigen Minuten hatte Gannon Gesicht, Arme und Hände schwarz gefärbt, den weißen Anzug angelegt, das ohnehin dunkle Haar unter der Mütze verborgen. Er warf einen Blick in den Spiegel und nickte befriedigt: Zur Not konnte er ganz gut für einen Neger durchgehen. Schon war er wieder unten und raste zum Gebäude des Konkurrenzblattes. Er hatte vor einem Jahre gelegentlich der Eröffnung an der Besichtigung teilgenommen und wußte somit einigermaßen im Innern Bescheid. Durch einen Nebeneingang gelangte er ungesehen hinein, fuhr zum neunten Stock hinauf, in dem sich die Setzerei befand, und betrat vorsichtig den großen Raum. Der war während der Mittagspause fast leer, nur ein schwarzer Setzergehilfe lehnte verschlafen in einem Fenster. Nahe der Tür stand ein Kleiderschrank. Gannon schlüpfte unbemerkt hinein und überlegte. Hier in diesem Raum mußte sich unbedingt die so eifrig gesuchte Nachricht befinden, vermutlich im Satz auf dem großen Setzertisch. Aber welche war es und wie konnte er daran kommen?

Da schnarrte das Haustelephon. Der Schwarze nahm den Hörer ab, lauschte und antwortete dann kurz: „Allright, Sir! Mason-Dixon, Southern Trust!“, trat zum Setzertisch, nahm einen dort liegenden Korrekturabzug und schickte ihn durch den Aufzug nach oben. Gannon jubelte im stillen. Das war die gesuchte Meldung; jetzt galt es nur, sie in die Hände zu bekommen. Auf dem Setzertisch lag kein weiterer Abzug. Sinnend starrte der junge Reporter vor sich hin, als sein Blick auf seinen weißen Anzug fiel. Da wußte er, was er zu tun hatte.

Plötzlich stürzte er aus dem Schranke hervor und begann vor dem überraschten Setzergehilfen unter fürchterlichen Grimassen eine Art Indianertanz. Der Schwarze, abergläubisch wie alle Neger, zweifelte keinen Augenblick, den Gottseibeiuns leibhaftig vor sich zu haben. Zitternd, das Gesicht in die Hände vergraben, verkroch er sich laut jammernd in eine Ecke. Schon war Gannon am Setzertisch. Ein Blick genügte, um ihm die in großen Buchstaben gesetzte Ueberschrift „Mason-Dixon-Fusion“, auch im Negativ leicht kenntlich, zu zeigen. Das war das Gesuchte! Gannon kletterte auf den Tisch, ging tief in die Kniebeuge, daß der Hosenboden sich straff spannte, und drückte seine weiß bekleidete Kehrseite vorsichtig, aber energisch auf das wertvolle Satzstück. Ebenso vorsichtig erhob er sich wieder, dann ging es in rasender Eile nach draußen, nach unten und weiter zu seiner Zeitung. Hier stürmte er zur photographischen Abteilung, mit wenigen Worten war der Sachverhalt aufgeklärt. Gannon beugte sich tief nach vorn und ließ in dieser eigenartigen Stellung seinen wieder straff gespannten Hosenboden photographieren. Es dauerte kaum zehn Minuten, da war die Platte entwickelt, vergrößert, kopiert, und Gannon diktierte, das noch feuchte Lichtbild in der Hand, seinen Bericht in die Schreibmaschine. Um zwei Uhr verteilten bereits die Austräger brüllend die Extrablätter in den Straßen Atlantas, mehrere Stunden bevor die Abendausgabe der „Georgia Post“ die gleiche Nachricht brachte.

Buchanan lachte Tränen, als er erfuhr, wie sein Blatt in den Besitz der Meldung gekommen war. Dann klopfte er seinem jungen Untergebenen auf die Schulter: „Das haben Sie gut gemacht, Gannon! Ich bin mit Ihnen zufrieden. Jetzt gehen Sie zur Kasse und lassen Sie sich 200 Dollars Gratifikation auszahlen.“

## Das letzte Fuder.

Skizze

von

Albert Leoold.

Schon lag der Sommerabend über den Feldern, und auf holprigen Wegen waren die schwer beladenen Erntewagen ins Dorf gefahren. Nur der Bauer Christian Mildner hatte sich heute verspätet. Sein Pferd graste am Feldrain, er selbst aber spannte einen Drahtzaun um den Kartoffelacker am nahen Gehölz, den die Rehe gar zu arg zerwühlten. Nun sahen bereits die ersten Sterne zu, wie er weiße Lappen in die verrosteten Drähte hängte.

„Na, komm, Brauner!“ sprach er dann und spannte das Pferd vor das hochgeladene Fuder, das drüben auf dem Feldwege zum Abfahren bereit stand. „Eine halbe Stunde noch, dann hast du Feierabend.“ Er klopfte dem treuen Tiere den Hals.

Die Räder knarrten und ächzten unter der Last. Der Bauer nahm sich vor, den Wagen morgen einer genauen Durchsicht zu unterziehen, denn der hatte es nötig. Es war das letzte Fuder Korn, er würde einige Tage Ruhe haben, und jetzt konnte, wenn nötig, ausgebessert werden. Der Hafer stand ja noch in den Halmen.

In solche Gedanken vertieft, kam Christian Mildner an den Teil des Weges, den er immer ein wenig fürchtete. Schon mehrmals waren hier Bauern zu Schaden gekommen. Er trieb seinen Braunen ein Stück vorher zu schnellerem Tempo an, damit dieser den leichten Anstieg zum Bahnübergang bequemer überwinden könnte. Prustend zog das treue Tier mit doppeltem Eifer, stampfte über die Gleise, daß Funken unter den Eisen blitzten und die Ketten klirrten. Da — ein gewaltiges Krachen, die Deichsel brach, vom stürzenden Pferde niedergerissen, der schwere Wagen fiel zur Seite und lag quer über den Gleisen...

Entsetzen packte den Bauern. Die Kehle war ihm zugeschnürt, bald jeder Ausruf, jeder Fluch erstickte. Einen Augenblick stand er gelähmt. Dann, noch ehe er daran ging, dem Tiere auf die Beine zu helfen oder die Ursache des Schadens zu suchen, sah er auf die Uhr. Das Herz wollte ihm stille steht: In zehn Minuten schon würde der letzte Personenzug nach der nahen Stadt die Unglücksstelle passieren! Voll von Menschen vielleicht; denn es war ein schöner Tag gewesen, der die Städter sicher hinausgelockt hatte!

Ein Sprung zum Pferd. Kein gutes Wort, kein derber Schlag, kein Fußtritt vermochte das gestürzte Tier hoch zu bringen. Der Bauer rief, schrie in den Abend, so laut er konnte. Doch blieb alles still. Gut zwanzig Minuten lag ja das Dorf noch entfernt, und zu dieser Stunde waren die Felder leer von Menschen.

Er sah den Garbenberg auf den Schienen, den zerbrochenen, halb geleerten Leiterwagen, umrannte ihn wie irrsinnig, zog da und dort, vermochte aber die Zentnerlast keinen Zoll zu rücken. Wieder irrte er zum Pferde, faßte es an Zaumzeug, bat, drohte, schlug. Vergeblich. Das arme Tier war völlig verstört.

Da stand er still. Das Haar klebte ihm in der Stirn. Er griff nach der Uhr. Noch fünf Minuten! Gütiger Himmel! Er dachte an das Blut, das hier fließen mußte, an die Menschen, die zerquetscht, verstümmelt, zerfleischt hier stöhnen würden, an Väter und Mütter, auf die vergeblich daheim Kinder warteten.

In fünf Minuten, Brauner!“ Er schrie es dem Tiere zu, als wollte er bitten: So hilf doch — hilf! und schlug auf dem Wege nieder. Da — im Fallen hörte er ein Klappern. Er griff in die Tasche. Ein Blitz durchzuckte ihn: Wenn noch Rettung war, hier winkte sie! In Feuer sollte das letzte Fuder da auflodern und den nahenden Zuge als Notsignal leuchten! Aber das Tier, sein treues Pferd, es würde mit verbrennen!

Noch einmal versuchte er, es hoch zu bekommen. Vergeblich!

Dort die Menschen. Hunderte vielleicht — hier das Tier! Es durfte keinen Zweifel geben, aber eine Träne stahl sich doch in des Bauern Augen, als er zum letzten Male seinem Pferde den Hals klopfte. Dann legte er das brennende Hölzchen ins Stroh und riß die lange Gabel heraus, die dinten im Wagen steckte.

Noch drei Minuten! Die Hand, die nach der Uhr griff, zitterte.

Die Flamme wuchs. Ein leichter Wind blies hinein. Der Abend wurde hell erleuchtet. Das Pferd stampfte den Boden. Oben standen ruhig die Sterne.

Zwei Glutaugen blitzten in der Ferne auf, kamen näher, wurden größer.

„Erbarmen!“ rief der Bauer, stieß die lange Erntegabel in eine brennende Garbe und rannte auf dem schmalen Wege neben den Gleisen dem nahenden Zuge entgegen. Hoch über seinem Haupte schwang er das Feuersignal, dessen Funken der Wind davon trug. Plötzlich schlugen die Bremsen ins Räderwerk, daß es pfiff und ächzte. Wenige Schritte vor dem Erschöpften hielt der Zug.

Gerettet! — — —

Eine halbe Stunde später waren auch die angeloblten Bahnschwellen gelöscht, und der Zug fuhr weiter durch den milden Sommerabend. Der Braune aber stand zitternd und in Schweiß gebadet daheim vor dem Hoftore. Die Feuersglut hatte ihn doch auf die Beine gebracht.


# Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 2. Oktober | Nr. 39


## Die Sonne von Andalusien.

von Erica Grupe-Lörcher.



Nachdruck verboten.

Schon am Morgen war sie wie unter einem Schleier dahingegangen. Dieses eigentümliche Gefühl, das sie in den letzten Tagen im Gefühl der Resignation überkommen, als sei sie selbst ein wesenloser Schemen geworden, hatte sie am ganzen Morgen begleitet. Ohne jede Anteilnahme ließ sie sich von der bestellten Modistin ankleiden, den Schleier stecken, wie es hier die Mode war, und den Kranz von Orangenblüten aufsetzen. Dann hatte der alte Herr Verdura im Auto sie und Dietward abgeholt.

In der Kathedrale eine wundervolle Stimmung in der Beleuchtung. Während sie am Arm ihres Bruders zur Seitenkapelle schritt, lag in den hoben gewölbten Hallen, mit der Krönung wundervoller Stalaktitenarbeit ein geheimnisvolles, gedämpftes Sonnenlicht, das sich in den rot-blauen und violetten Kirchenfenstern brach.

Tief gesenkt war ihr Blick, ihr Gesicht vom herabfallenden Schleier überwallt, so daß die wenigsten genau ihre Züge erkennen konnten. Nur ein einziges Mal hob sie den Blick auf dem langen Gang durch die mächtigen Kirchenhallen, als sie an der Seitenkapelle vorbeischritten, in der sie einst Luis in der Vermummung des Konfraters in der Karfreitagnacht bei der Prozession als Ohnmächtige sorgend geführt.

Wie lange war das her? Etwas mehr als ein einziges Jahr? Wie? Diese äußerlich kurze Spanne Zeit für so viel Erlebnis? Für soviel Glück und Schmerz und graues Dahinleben und dann wieder neues Hoffen und immer heißer werdendes Auflehnen und Ablehnen?

Kein einziges Gesicht unter all den Hochzeitsgästen hatte in ihr Aufmerksamkeit erregen können, die auf den Sitzen in der großen Seitenkapelle des Brautpaares gewartet! Raschelnd waren ihre weißen seidenen Brautschuhe über das Laub der Orangenblütenzweige gestreift, mit denen man in der Kapelle die alten viereckigen Steinquadern bestreut. Die Klänge der Hochzeitsmesse waren über sie dahingeklungen und sie hatte neben Camillo gekniet und den Segen empfangen, und die Ringe gewechselt.

Dann nachher die Eintragung ihrer Namen auch in das Register des in der Kirche erschienenen Standesbeamten, und dann anschließend die Gratulationscour der Anwesenden um das junge Paar.

War das eigentlich alles Wirklichkeit gewesen? War es nicht vielleicht doch ein Traum — und das alles hier jetzt, Camillo neben ihr, im Frackanzug des Bräutigams, und sie selbst als Braut?

Es war ihr in diesen Momenten, als erwache sie aus einer langen, schweren Betäubung, aus einer Lethargie, die sie fast beängstigend schwer eingehüllt. Sie richtete sich jetzt auf und sah Camillo an. Es war ein fremder, ferner Blick.

Den las er wohl aus ihren Augen. Da wurde er heißblütig, war es Zorn, war es Schmerz, war es eine dunkle Ahnung von dem, was in ihr rang?

„An was denkst du, Maria Luisa? Sage es mir! Ich sehe es dir an, deine Gedanken sind weit weg. Sind nicht bei mir! Sind nicht bei dem, was ich dir eben sagte. An wen denkst du?“

„Ich weiß es nicht!“ antwortete sie endlich, weil er sie so quälte.

„Bin ich dir nichts? Und du weißt, wie ich dich anbete! Wie du mein einziger Gedanke bist, seit du mir dein Jawort gegeben! Jetzt bist du mein! Jetzt gehörst du mir, mit Leib und Seele! Ja, auch mit der Seele! Begreifst du das? Auch nicht an die Vergangenheit darfst du denken. Nicht an Luis! Du sollst von mir erfüllt sein. Du sollst es begreifen, daß du jetzt mein Weib bist — Maria Luisa, hörst du mich? Unser ganzes Leben gehören wir jetzt zusammen. Und wir werden Kinder haben.“

Sie stöhnte auf und lehnte sich zurück.

„Wir werden solch entzückende blonde Kinder haben, wie wir gestern eines am Abend sahen. Mit diesen wundervollen blonden Locken! Nicht ein Kind, sondern zwei, drei — vier! Und ich werde stolz auf meine schönen Kinder sein! Jedermann wird mich beneiden, wird mir nachsehen, wenn ich mit dir — mit ihnen ausfahre — und jedermann wird wissen, daß ich diese schönen Kinder einer — schönen deutschen Frau danke — dir — du meine blonde Madonna!“

Wieder ging ein leiser Aufschrei durchs Zimmer nach diesen Worten. Aber dieses Mal war er Maria Luisa entfahren. Irgend etwas war bei seinen Worten eben in ihr gerissen. Sie wußte nicht, was es war. War es der letzte Rest der ungeheuren seelischen Spannung, in dem sie seit Stunden stand? War es ein innerer Wutschrei ihres Daseins als Weib, das sich mit aller Wucht jetzt gegen ihn auflehnte?

War es eine plötzlich aus ihr emporschießende Kraft, sich aufzulehnen — es möge kommen, was wolle? Es möge daraus entstehen — was wolle? Er aber verstand das alles nicht. Ihm waren die feinen Regungen eines Weibes nicht begreiflich, so wenig wie das kompliziertere und nachdenklichere Seelenleben einer nordischen Frau.

Er dachte ja nur an sich und seine Wünsche und seine Empfindungen!

Deswegen erhob er sich jetzt erregt, strich erhitzt mit der Rechten über das volle, seitwärts gescheitelte Haar und sagte in abgerissenem Tone: „Maria, ich gehe noch eine Weile zu den andern. Das gehört sich für mich als Bräutigam zur Repräsentation! Muß mit diesem und jenem ein paar Worte sprechen, die mir bei Tisch nicht zur Unterhaltung erreichbar waren.“ Dann, die Uhr ziehend, setzte er hinzu: „Gott sei Dank, es geht auf acht Uhr. Der Tag senkt sich. Wir können uns zurückziehen. Die jungen Damen wollen nachher mit ihren Cavalieros tanzen. Horch! Ich glaube, die Musiker, die mein Vater bestellt hat, sind schon da! Spielen sie nicht eben?“

Maria Luisa saß noch an die Lehne zurückgesunken. Auch sie vernahm jetzt jenseits der Galerie vermischte Klänge vom Flügel, Cello und einer Violine. Ach, wie bekannt diese Klänge! Es war der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn!

Deutsche Musik hier! Ein Gruß aus der deutschen Heimat!

Und sie saß hier, als deutsches Mädchen nicht mit der Myrte geschmückt, sondern mit den Orangenblütenzweigen!

Vielleicht sah er ihr eine ungeheure Erschöpfung an. Vielleicht ahnte er, daß er ihr in diesen Momenten nichts mehr sagen durfte! Nichts mehr! Denn er beugte sich über sie und schärfte ihr ein:

„Wenn du das Bedürfnis hast, dann bleibe eben noch eine Weile hier allein. Schließlich kann ich es dir nicht verdenken, da dir die meisten Menschen doch noch bald fremd sind. Und später, wenn du dir hast beim Umkleiden helfen lassen und fertig bist, dann laß es mir sagen, hörst du?“

Sie regte sich mit keiner Muskel, während sie ihn mit geschärften Sinnen davongehen hörte — mit seinem schnellen, wiegenden und dabei stürmischen Schritte. Dann, als es draußen auf den Marmorfliesen wieder rubig war, richtete sie sich auf. Sie schlang die Hände ineinander. In diesen wenigen Sekunden hatten sich ihre Züge vollkommen verändert.

Sie wußte es — sie wollte es, eben war er aus ihrem Leben hinausgeschritten!

Und niemals mehr würde sie ihm in ihrem Leben Einlaß gewähren!

Der Entschluß stand jetzt mit einer riesenstarken Festigkeit in ihr.

Sie ging von ihm fort! Sie verließ ihn! Jetzt in der letzten, in der allerletzten Stunde ihrer persönlichen Freiheit.

Wohin sollte sie gehen?

Die Erregung und der Wille, ihren Entschluß unter allen Umständen durchzuführen, jagte sie vom Sitz auf. Sie straffte sich und strich sich einmal über das weiße Seidenkleid herab. Vor allen Dingen legte sie jetzt dieses Gewand ab! Sie war nicht mehr seine Braut! Und mit dem Kleide auch den Schleier. Und mit dem Schleier erst recht den Kranz von Orangenblüten. O diese süßen, betäubenden Orangenblüten!

Und da der viereckige große Spiegel im verblaßten Goldrahmen über dem Kamin ihr Bild zurückgab, begann sie schon, ihn loszunesteln. Nach wenigen Sekunden hatten ihre zitternden Finger ihn gelöst. Sie warf ihn auf den Kamin.

Hinaus aus dieser süßen, schwülen Atmosphäre des Orangenhofes! Hinaus an frischere, herbere Luft!

Nach Deutschland? In die Heimat?

Sie preßte die Hände sekundenlang an die Schläfen! Wenn morgen abend um 9 Uhr der Bruder mit dem Expreßzuge nach Madrid fuhr, dann fuhr dieser Zug ja doch auch heute — dann konnte doch auch sie ihn benutzen?

Im nächsten Moment eilte sie durch das Nebenzimmer in das dritte. Wie lange weiße Schleppe rauschte, achtlos hinter ihr her. Was kümmerte sie noch dieses kostbare schöne Gewand, in dem er ihr heute gesagt, daß es sie gleich einer Fürstin kleide?

Im leeren Fremdenzimmer lag ihr Reisekostüm aus feiner Schantungseide über einem Stuhle bereit. Daneben der Hutkarton mit dem Seidenhut aus kornblumenblauer Seide, einer Farbe, die er auf ihrem Blondhaar so besonders liebte.

Sie zwang sich selbst zur Ruhe, damit die Finger alle die Knöpfe und Verschlüsse zu öffnen vermochten. Nur schnell, schnell, schnell! In fliegender Hast! Während sie den Schleier abstreifte, und das Brautkleid zu Boden sinken ließ wurde sie ruhiger. Ihr Plan stand jetzt sehr deutlich vor ihr. Sie kleidete sich vollkommen zur Reise an. Dann nahm sie das kleine, elegante Handtäschchen mit dem Nötigen, das sie sich hier hergerichtet hatte. Es enthielt ebenfalls eine größere Summe Geldes, da sie ihre völlige Selbständigkeit in pekuniären Fragen Camillo gegenüber auch in der Ehe zu wahren wünschte. Dann stahl sie sich aus dem Haus hinaus. In der Nähe des Hauses, eben ein paar Schritte um die Ecke, wußte sie eine Haltestelle für Autos. Sie bestieg eines und fuhr zum Bahnhof und konnte, hatte sie Glück, noch den Nachtzug nach Madrid erreichen.

Das alles war ihr klar. Das alles war ihr Wille. Mochte ihr Schicksal in dieser Stunde biegen oder brechen! Sie unternahm diesen Schritt zur Freiheit in zwölfter Stunde!

Das Personal war heute vollzählig oben beim Servieren, Abräumen, Aufräumen und jetzt wohl beim Herumreichen von neuen Erfrischungen und Süßigkeiten beschäftigt. Jetzt stand sie unten im Innenhof. Sie eilte über die weißen Marmorfliesen. Die Fontäne im weißen Marmorbecken sprudelte und plätscherte gleichmäßig. Gott, wie fern war ihr jetzt diese Welt!

Die Klänge der Musik hatten ihr nach. Man spielte den Strenenwalzer aus der „Lustigen Witwe“. Abermals deutsche Musik. Und die spanischen Caballeros und Sennoritas glitten nach ihren Klängen droben dahin.

Sie klinkte leise die weiße kunstvolle Gittertür auf, welche den Innenhof von der Straße trennte. Auf der Straße hatte man es bisher versäumt, die Straßenlaternen schon anzuzünden. So war ein graues, dämmerndes Zwielicht, das ihr nur lieb sein konnte.

Als sie den Fuß über die Schwelle setzte, wußte sie, daß abermals ein neuer Lebensabschnitt für sie begann. Sie hatte ihr eigenes Sein, ihr Fühlen als Weib — sie hatte sich selbst in dieser Stunde gerettet.

Mochte er sich mit dem Leben abfinden, wie er es wollte. Sie dachte an die Worte von Wellner:

„In solchen allerpersönlichsten Fragen gibt es keine Rücksicht auf den andern. Da darf nur das persönliche Gefühl entscheiden!"

Der Tag wäre gekommen, an dem Camillo ebenfalls eingesehen hätte, daß er Maria Luisa nicht glücklich zu machen vermöge, und — auch sie ihn nicht!

Und Dietward? Er war völlig ahnungslos!? Um so besser! Um so weniger konnten die andern an ein beabsichtigtes Komplott glauben. Sollten sie alle es als das betrachten, was es war, als den ungeheuren Ausbruch eines Freiheitswillens in letzter Stunde zur Selbstbehauptung!

Sie war um die Ecke gebogen. Die Klänge verhallten für sie. Es war eine Stunde, in der man am wenigsten Menschen in Sevilla auf der Straße traf. Die Zeit vor der abendlichen Comida und der nächtlichen Spazierfahrt am Fluß und den Park entlang. Kaum jemand begegnete ihr. So fand sie auch sofort ein Auto an der nahen Haltestelle. Sie nannte dem Führer den Bahnhof nach Madrid und befahl ihm schnellste Fahrt

Sie schloß die Augen und lehnte sich zurück. Nichts mehr sehen mochte sie — nichts von dieser einst so geliebten Stadt sehen!

Fern hinter den Bergen der Sierra Morena war die Sonne über Andalusien herabgesunken.

Auch für sie war es Dämmerung Sie fuhr ins Ungewisse hinein. In eine unklare Zukunft. Aber in dieser Zukunft würde sie sich wieder selbst gehören.

Und das gab ihr Kraft zu diesem allem!

Sie erhielt eine der letzten Fahrkarten nach Madrid. Der Beamte war gerade im Begriff, den Schalter zu schließen. Dann schnell den Bahnsteig entlang — hinein in einen der Wagen des D-Zuges — und kaum stand sie atemschöpfend im Gang eines Wagens zweiter Klasse, als ein Ruck durch die Wagenschlange ging.

Fort! Es war geglückt! Jetzt konnte niemand mehr sie erreichen!

Der Zug war ziemlich leer. Man drängte sich nur in der dritten Klasse, da es der einzige Schnellzug nach Madrid am Tage war. Der große Zustrom der Reisenden, der zur Semana Santa und den Ferias nach Sevilla kam, war wieder abgeebbt. Die eigentliche Frühjahrssaison neigte sich in Sevilla dem Ende zu. So blieb ihr ein Abteil allein.

Sie stellte die Reisetasche neben sich, lehnte den Arm auf sie und überließ sich nun vollkommen dem Gefühl des vorläufigen Geborgensein. In all ihre aufs höchste gesteigerte Erregung, Spannung und Angst stieg jetzt beruhigend das Gefühl, daß Camillo sie jetzt nicht mehr erreichen konnte.

Um diesen einen Gedanken, um dieses Gefühl der Beruhigung drehte sich im Moment für sie alles.

Was dann kam, was dann später wurde, wie sich auch äußerlich die Bande von ihm lösen würden — das sollte die Zukunft lehren. Sie aber würde sich seelisch wieder aufrecken im Bewußtsein, daß sie sich selbst gehörte!

Der Zug raste dahin. Sie blendete die Lampe an der Decke ab, und lehnte sich in die Polster. Der Kopf brannte ihr, und ihre Hände zitterten noch immer. Noch nie in ihrem Leben hatte sie sich in einem Zustand derartiger Erregung befunden, wie vorhin. Vorhin, ja als vorhin wieder diese fürchterliche Gier in seinen Augen zu ihr aufsprang, als er mit ihr unter vier Augen gesprochen, als er sich am Ziel glaubte — da war der Mut der Verzweiflung über sie gekommen und hatte ihr die Kraft zu dem allem gegeben. In zwölfter, ja in allerletzter Stunde!

Wie Camillo sich mit dem „Fait accompli" abfinden würde, das war seine Sache. Die Worte von Dietward fielen ihr ein, die er kürzlich über Camillo gesprochen: „Dein Verlobter ist eben ein Sohn des Grund und Bodens, auf dem er aufgewachsen ist. Ein Sohn Andalusiens. Die Rasse von Andalusien ist ganz zweifellos eine besondere. Das Unglück will, daß sich in ihm das alles bis zum Extrem kompakt zusammenformt und dieses Extrem sich darauf kapriziert gerade dich als Deutsche, als Nordländerin zu heiraten!"

Dann kam das Bedürfnis nach frischer Luft, nach frischem Atemholen über sie. Sie öffnete die Fenster und sah im Mondlicht die Landschaft wieder vor sich liegen, durch die sie schon verschiedene Male hindurchgefahren war, und in welch verschiedenartiger Stimmung!

Aber der Zug trug sie nordwärts! Ja, nordwärts! Sie war jetzt wieder auf dem weiten Weg zur deutschen Heimat hinauf, fuhr nicht an der Seite von Camillo noch weiter südwärts nach Cadix in all den schwülen Sonnenglast hinein!

So verging die Nacht.

(Schluß folgt.)

# Das Termöllenhaus.

Roman von Emil Frank.

Copyright by Alfred Bechthold, Braunschweig.

6

„Sei nur recht vorsichtig, liebes Kind. Unerwartete Freude kann bei einer so alten Frau auch verhängnisvoll wirken."

Lächelnd erwiderte Hete: „Ich werde schon nicht mit der Tür ins Haus fallen. Unsere Omama kenne ich viel zu gut und weiß schon, wie ich sie behandeln muß. Darf ich sogleich zu ihr gehen?"

„Einen Augenblick noch, Hetelchen! Als Erich in den Krieg zog, da warst du noch ein Kind. Bei seiner ernsten Art hat er sich nicht viel mit dir befaßt. Jetzt aber trittst du ihm als erwachsene Dame entgegen. Nicht wahr, du wirst recht freundlich zu ihm sein? Er mag im Kriege und in der Gefangenschaft viel Schweres erlebt haben. Wir müssen jetzt danach trachten, daß wir ihm das Einleben in die alte Heimat möglichst leicht machen. Willst du auch dabei helfen?"

„Aber, Papa, das versteht sich doch ganz von selbst! Erich war ja immer so lieb zu mir, obgleich ich dummes Ding ihm doch gar nichts sein konnte. Daß er so ernst und pflichtbewußt ist, hat mir an ihm besonders gut gefallen. Seinen Trübsinn werden wir schon verscheuchen. Schade, daß er bei seiner Heimkehr Bruno und Irma nicht daheim antreffen wird."

„Ja, das ist wirklich schade!" erwiderte der Geheimrat und unterdrückte ein hämisches Lächeln. Bei sich dachte er: Dieser Plan, gerade jetzt nach Berlin zu fahren, kommt mir sehr gelegen. In der ersten Wiedersehensstunde hätte doch manches zur Sprache kommen können, was zwischen Erich und Irma liegt, und dann wären den beiden jungen Leuten die Augen nicht schlecht aufgegangen! Nein, so ist es viel besser! Ich werde schon dafür sorgen, daß Erich nicht im Unklaren darüber bleibt, wie Irma über ihn denkt. Und wenn Hete ihm ein bißchen in die Augen sticht, dann habe ich nichts mehr zu befürchten.

Lächelnd nickte er der Tochter zu: „Ich muß jetzt wieder an die Arbeit gehen. Teile also Mama und Großmama die freudige Nachricht mit." Zärtlich tätschelte er ihre Wange und verließ dann rasch Zimmer und Haus.

Hete aber eilte mit freudig beschwingten Schritten zu Frau von Termöllen. Erstaunt schaute die alte Dame ihren Liebling an: „Mein Gott, Hete, das ist ja seltsam, daß du schon wieder zu mir kommst. Selbstverständlich freue ich mich darüber. Aber ich bin ja an solche Besuche außer der Zeit gar nicht gewöhnt, da erschrecke ich immer und denke, es ist irgend etwas geschehen."

Hete rückte sich einen Sessel neben den Stuhl der Greisin und nahm ihre gichtigen Hände in ihre weiche Rechte: „Ich mußte mich doch überzeugen, daß dir wirklich nichts fehlt. Bis drei Uhr wollte ich nicht warten."

Lächelnd erwiderte Frau von Termöllen: „Rieke sieht in ihrer Besorgnis sofort Gespenster und versetzt auch dich in Unruhe. Fürs erste liegt dazu aber nicht der mindeste Grund vor. Aber es freut mich innig, daß du dich so um mich sorgst. Eine leibliche Enkelin könnte nicht mit größerer Liebe an mir hängen —"

„Wenn du nun bald Gelegenheit hättest, Vergleiche zu stellen!" meinte Hete, während sie lächelnd der Greisin zunickte.

Frau von Termöllen schüttelte den Kopf. „Ich habe mich damit abfinden müssen, daß alle, die meines Blutes waren, vor mir aus der Welt scheiden mußten und ich als letzte übrig blieb."

„Und wenn doch noch einer da wäre!"

„Erich?" Die Greisin schrie den Namen ihres Enkels förmlich heraus.

„Ja, Erich! Die Nachrichten über ihn lauteten ja ganz unsicher. So mancher wurde als vermißt gemeldet, der in der russischen Gefangenschaft schmachtete und den Heimweg nicht antreten durfte. Erich aber ist unterwegs. Er hat von Riga aus telegraphiert. Papa hat mich eigens gerufen, um mir diese Freudenbotschaft mitzuteilen. Da dachte ich natürlich zuerst an dich, liebste Omama, denn dich geht sie ja am meisten an. Nicht wahr, das ist eine freudige Ueberraschung?"

Frau von Termöllen hatte ihre Hände gefaltet und saß mit geschlossenen Augen schweigend da. Aus den Tiefen ihrer Seele rangen sich Gebete los zum Herrn der Welt, der ihr den Enkel erhalten hatte. Der alte Stamm der Termöllen, der einst so kraftvoll in der Heimaterde gewurzelt hatte, war also noch nicht erloschen. Und auch das Werk, mit dessen Entwicklung der Name ihres Geschlechts aufs innigste verknüpft war, würde einen pflicht- und zielbewußten Herrn haben. Ja, nun konnte sie ruhig sterben. Ihr altes Herz hatte noch einmal eine große, große Freude erlebt, bevor es aufhörte zu schlagen.

Tiefste Ergriffenheit zitterte durch ihre Stimme. Mit bebenden Händen streichelte sie Hetes Wangen: „Da hat mir mein Liebling wirklich eine frohe Botschaft gebracht! Daß sie durch dich kommt, die so viel Sonne in mein einsames Dasein bringt, macht sie mir nur noch lieber! Ich habe nun zwei Enkelkinder, denen ich die ganze Neigung meines alten Herzens schenken kann. Nicht wahr, Hete, du wirst Erich eine liebe Schwester sein, ihm Licht und Freude in sein arbeitsreiches Leben bringen?"

„Dasselbe hat mich Papa schon gefragt, und ich konnte es aus ehrlichem Herzen bejahen. Wie ich Erich kenne, wird er sich meine schwesterliche Zuneigung schon gefallen lassen."

„Ja, das wird er," bestätigte Frau von Termöllen aus tiefster Ueberzeugung. Ihre Gedanken eilten dem heimkehrenden Enkel entgegen, als könnten sie ihm den weiten Weg ebnen, alle Schwierigkeiten beseitigen. Regte sich nicht trotz aller Freude eine ganz leise Besorgnis in ihrem Herzen? Warum mußte sie gerade jetzt daran denken, daß der Geheimrat Ilgenkamp möglicherweise weniger entzückt über Erichs Heimkehr sein könnte? Hat Hete nicht solche Bedenken von vornherein zerstreut? Leise fragte sie: „Was hat denn dein Vater zu dieser Nachricht gesagt?"

„Er war aufrichtig erfreut darüber, das ist doch ganz selbstverständlich! Ich erzählte dir ja bereits, daß er mich ausdrücklich bat, Erich das Einleben in die Heimat möglichst zu erleichtern — selten habe ich freudiger einem Wunsch meines lieben Vaters zugestimmt. Es ist nur schade, daß Erich bei seiner Heimkehr Bruno und Irma nicht mehr antreffen wird. Sie sind für ihn doch ein bedeutsames Stück Heimat."

Sinnend schaute Frau von Termöllen durch das Fenster in den herrlichen Sommertag hinein. Irmas Namen hatte sie betroffen zusammenzucken lassen. Das Mädchen hatte etwas gegen Erich! Nie kam sein Name über ihre Lippen, und wenn von ihm gesprochen wurde, dann machte sie ein so abweisendes Gesicht, als empfände sie darüber lebhaftes Unbehagen.

Was in aller Welt mochte nur geschehen sein! Mit ungetrübter Freude hatte sie bemerkt, wie es in Erichs Augen aufleuchtete, wenn er Irma erblickte, wie er ihr in seiner ehrlichen — wenn auch wortarmen Weise huldigte, und es hatte ihr scheinen wollen, daß auch Irmas Herz sich ihm zuwandte. Freilich, der Krieg hatte die zarten Fäden zerrissen, die sich zwischen zwei Herzen anzuspinnen begannen. Und dann war jene überraschende Verlobung mit Harry Ilgenkamp gekommen, und seither schien Irma jeden Gedanken an Erich aus ihrer Seele verbannt zu haben. — —

Vorsichtig fragte sie: „Du kommst doch mit Irma zusammen. Hat sie dir niemals ein Wort darüber verlauten lassen, warum sie Erich abgeneigt ist?"

Voll Erstaunen gab Hete zur Antwort: „Abgeneigt? Omama, das kann nicht sein! Dafür ist Irma viel zu edel, als daß sie ohne jeden Grund launisch und wetterwendisch einem Menschen ihre Zuneigung entzöge. Und Erich hat ihr bestimmt nichts getan. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer. Ich glaube, diesmal hast du dich trotz deiner scharfen Beobachtungsgabe geirrt!"

„Wir wollen es hoffen, liebes Kind! Es täte mir leid um Erich, wenn seine Hoffnungen auf Liebe sich nicht erfüllten. Denn er ist eine spröde Natur und erschließt sich nur schwer einem Menschen. Enttäuschungen in der Liebe würde er schwerer als mancher andere überwinden."

Teilnahmsvoll nickte Hete der Greisin zu: „Ja, darin magst du recht haben, Omama. Ich will gelegentlich mit Bruno darüber sprechen, vielleicht hat Irma ihm verraten, ob sie etwas gegen Erich hat. Ich will sofort zu ihnen hinüberschlüpfen. Kein anderer soll mir mit der Freudennachricht von Erichs Heimkehr zuvorkommen."

Mit einem herzlichen Abschiedswort verließ sie Frau von Termöllen und eilte durch die weiten Gänge des alten Schloßbaues, bis sie vor der Glastür der Brackenbergschen Wohnung stand. Für sie bedurfte es keiner Anmeldung. Aber eine jähe Röte zuckte doch in ihren Wangen auf, als der alte Diener Kaspar ihr mitteilte, Irma sei ausgegangen. Sonst hatte sie sich nicht im entferntesten etwas dabei gedacht, wenn sie auch mit Bruno allein war. Und nun empfand sie plötzlich ein beklommenes Gefühl, als schicke dieser Besuch sich nicht recht. Entschlossen wies sie diesen Gedanken von sich. Wie würde es Bruno schmerzen, ahnte er etwas von solchen Gedanken! Rasch klopfte sie an seiner Tür und trat ein.

Bruno Brackenberg saß vor seinem Schreibtisch und mühte sich, auf die eingekerbten Linien Worte zu malen. Aber seine Arbeit schien ihm keine rechte Freude zu machen, sie ging viel zu langsam vonstatten. Es war eigentlich mehr ein Zeitvertreib als eine ernstere Beschäftigung.

Da hörte er Hetes Stimme, ihre Schritte, ihr Pochen. Sie kam zu ihm! schien vergessen zu haben, was gestern geschehen war, daß jenes Gefühl glühender Liebe zu ihr, das doch sein Leben lang in den Tiefen seines Herzschreins verborgen bleiben mußte, sich mit elementarer Gewalt an das Licht des Tages gedrängt hatte. Oder war ihr das gar nicht bewußt geworden? Einerlei, sie war da! Jubelnde Stimmen erfüllten seine Seele. Beglückt ging er ihr entgegen und preßte schweigend ihre schmale Hand, die sie ihm zum Gruße reichte. Mühsam kämpfte er seine Bewegung nieder. Heute wollte er nicht so töricht sein und sie aus seiner Nähe verscheuchen. Da gab er endlich ihre Hand frei. Aber tiefe Erregung zitterte durch seine Worte, obgleich er von ganz belanglosen Dingen sprach. Und Hete entging das alles nicht, und wieder wollte dieses beklemmende Gefühl sie beschleichen, das sie vor dem Eintreten ins Zimmer empfunden hatte. Doch sie sah, wie es in seinem Gesichte zuckte und wetterleuchtete, wie er alle Willenskraft aufbot und gegen das lodernde Begehren seines Herzens ankämpfte. Was mochte er in solchen Augenblicken leiden! Voll tiefsten Mitleids stellte sie sich die Frage, und leise, zage Stimmlein raunten in ihrer Brust: „Könntest du ihm doch helfen! Dürftest du mit ihm tragen! Müßte es nicht wonnig sein, diesem Menschen ein Glück zu geben, das ihn emporheben würde über alles Ungemach seines vernichteten Daseins? Wäre denn das Opfer, das sie Bruno bringen müßte, um seine Lebensgefährtin und Lichtspenderin zu sein, wirklich so groß?

Bruno hatte sich jetzt wieder ganz in der Gewalt. Da scheuchte auch sie die törichten Gedanken von sich und plauderte frei und unbefangen mit ihm. Freundlich legte sie ihre Hand auf seinen Arm: „Denke dir, Bruno, welche Nachricht ich dir bringe! O, du errätst es ja doch nicht: Erich lebt! Er ist bereits auf der Heimfahrt, in acht Tagen kann er hier sein!"

Das Erstaunen ließ ihn für geraume Zeit verstummen. Er hatte ja niemals daran glauben wollen, daß Erich tot sei. Aber jetzt kam die freudige Widerlegung aller Zweifel so plötzlich, daß er mühsam um seine Fassung ringen mußte.

„Woher weißt du denn das?" fragte er endlich.

Da erzählte sie ihm freudestrahlend, was sie vom Vater gehört hatte. Sie schloß: „Bei Großmama war ich natürlich zuerst. Sie hat ja wohl das Leid um Erich am tiefsten empfunden. Gar mancherlei haben wir zusammen geplaudert. Und dann kam sie auch auf Irma zu sprechen und meinte: Irma sei Erich abgeneigt. Ich suchte ihr das auszureden. Aber schließlich wurde ich selbst bedenklich. Weißt du etwas Näheres darüber?"

Bruno beschattete sein Gesicht mit den Händen und schien sich in tiefes Nachsinnen verloren zu haben. Hatte er die Bestätigung, daß Frau von Termöllen nur zu gut beobachtet hatte, nicht aus Irmas eigenem Munde vernommen? War da nicht gleich der Verdacht in ihm aufgestiegen, irgendein Verleumder müsse seine giftige Saat in das Herz der Schwester gestreut haben, um sie für immer von Erich zu trennen? Und je mehr er über diese Geschichte nachdachte, desto mehr Licht kam hinein, desto klarer glaubte er das Motiv und die treibenden Kräfte zu erkennen. Aber er würde sich natürlich hüten, auch nur ein Wörtlein über solche Vermutungen verlauten zu lassen. Denn damit würde er Hete einen Schlag versetzen, der das Heiligste in ihr: den unerschütterlichen Glauben an die Ehrenhaftigkeit ihres Vaters, in Scherben zerschellte.

„Höre mich an, Heteleiu!" begann er endlich zu reden, „ich habe ja auch nur Vermutungen, und sie bewegen sich mit denen der Großmama so ziemlich auf einer Linie. Aber du kennst ja Irma und weißt, daß sie viel zu stolz ist, um ihre Enttäuschungen in Klagen zu formen. Sie trägt schweigend —"

„So meinst du, Erich könnte ihr etwas angetan haben?" unterbrach sie ihn hastig.

„Irma mag es schon glauben! Man wird es ihr eingeredet haben. Ich aber kenne Erich besser und weiß, daß er einer unehrenhaften Handlung gar nicht fähig ist. Hier liegt ein Mißverständnis vor und ich will mir die größte Mühe geben, es aufzuhellen. Das bin ich den beiden Menschen schuldig, die meinem Herzen so nahe stehen, meiner Schwester sowohl wie auch Erich. Denn Irma leidet darunter, das sehe ich deutlich genug. Ich aber möchte sie glücklich sehen, denn sie verdient es wie nur wenige Menschen!"

Begeistert ergriff Hete seine Hand: „Wie mich das freut, daß du dich bemühen willst, Irma zu überzeugen, wie sehr sie Erich unrecht tut. Es mag vielleicht ganz gut sein, daß ihr bei seinem Eintreffen nicht mehr hier seid. Du hast inzwischen mehr Zeit und Gelegenheit, Irma zu beeinflussen."

„Das ist allerdings wahr," erwiderte Bruno mit trübem Lächeln, weil ihn der Gedanke schmerzte, daß ihm auf diese Weise nur wenige Tage blieben, die er an Hetes Seite bleiben durfte. Wer konnte denn sagen, wie lange er in Berlin bleiben mußte? Wenn ihn der Professor nur nicht sofort nach Hause schickte! Denn dann wären seine Hoffnungen gescheitert. Und dann ging die Sonne seines Lebens unter, Hete war für ihn verloren.

Nach geraumer Zeit setzte er hinzu: „Es kann nicht schaden, wenn du Erich darauf aufmerksam machst, was wir über Irmas Verhältnis zu ihm vermuten. Sage es aber ihm ganz allein! Es wäre ihm doch peinlich, wenn andere zugegen wären."

„Aber das versteht sich doch ganz von selbst!" erwiderte Hete und erhob sich, um in ihre Wohnung zurückzukehren. Bruno gab ihr das Geleite. Als die Tür sich hinter Hete geschlossen hatte, da war es ihm, als sei die Finsternis noch dunkler und unerträglicher geworden.

(Fortsetzung folgt.)

# Herbstnebel über der Heide.

Skizze
von
Georg Wagener.

Ich kam einst an einem Herbstabend, da der Nebel wie ein weißes Federbett über den Wiesenniederungen lag, nach Söltingen. Der Schwaden zerschnitt die Eichenstämme, das Strohdach des Hofes wuchs mauerlos aus ihm empor, und das weiße Gewoge verschlang jeden Laut. Ich fürchtete mich fast in der Heide, die ich doch kannte, und ging eilig am Hofe vorbei ins Dorf.

Wohl noch unter dem Eindruck des abendlichen Bildes brachte ich in der „Linde" das Gespräch auf Söltingen: „Warum liegt der Hof verlassen und öde?" Da erfuhr ich vom alten Küster die Geschichte von August Cordes und Mieke Westermann, die heute auf dem Hofe in Söltingen säßen, hätte nicht in jener Nacht vor zehn Jahren der Nebel gebraut wie heute.

Sie kannten sich schon seit langem, wenn sie einander auch nur selten sahen, denn von Söltingen ist es weit nach Bramloh. Zwischen den Vätern aber galt es als abgemacht: „Sie werden ein Paar." Und als der alte Westermann auf dem Sterbebette lag, schloß er ruhig die Augen: „Du weißt, wohin du gehörst, Mieke."

Ein Jahr noch warteten beide. Dann schrieb die alte Bäuerin in Söltingen nach Bramloh: „Nächsten Sonntag haben wir Erntebier, und der August meint, du solltest kommen. Ihr habt genug miteinander zu reden und ich möchte endlich ins Altenteil." Da besann sich Mieke nicht lange und kam im Zweispänner an, behäbig, rund und gesund wie alle Bäuerinnen auf dem Hofe von Söltingen.

Steif und schwerfällig begann das Fest auf der Diele. Linkisch baten die Jungen die Mädchen zum Tanz: „Komm her, Dorschen!" Dann aber klirrten die ersten Bierseidel, die Musik spielte flotter, und Leben kam in Mund und Beine.

Mieke Westermann hatte zu tun. Schweigend räumten ihr alle jetzt schon den Ehrenplatz der Bäuerin ein, und jeder wollte mit ihr tanzen. Dann schwenkte sie August Cordes kräftiger Arm über die Diele, daß Lichter und Kränze, Gesichter und Pfosten in schwindelndem Kreise um sie tanzten. Da bat sie ihn leise: „August, geh mit ins Freie, mir ist so heiß und übel."

Sie traten vor das Haus, und Mieke erschrak fast vor dem Nebel, der weiß und schwer über der Erde lag. Sie schmiegte sich fröstelnd an den großen Mann: „Wie unheimlich sieht dies alles aus! So tot und stumm. Wie Gespenster sind die Bäume. So recht eine Nacht für Einbrecher, die sich in den Nebel ducken und ungesehen bleiben." Sie schauderte leise. Doch August Cordes lachte ein wenig spöttisch: „Hast du Angst, Mieke? Wie kann eine Bäuerin sich fürchten auf ihrem eigenen Hof?"

Mieke Westermann war ein wenig blaß, als sie auf die Diele zurückkam. Den anderen stand die frohe Erregung des Tanzes rot auf den Backen. Der alte Großknecht trat auf die zukünftige Bäuerin zu und wunderte sich: „Was hast du? Siehst aus wie der Flott auf der Milch!" August Cordes antwortete für Mieke: „Ein wenig bange ist ihr geworden, weil der Nebel so braut und weil sie an Einbrecher dachte." — „Einbrecher?" Der Alte zog sein Gesicht in Falten. „Einbrecher? Ja, die kriechen in solchen Nächten aus ihren Schlupfwinkeln und schleichen um die Häuser. Mein Vater hat mir erzählt, was in seiner Jugend ein Mädchen hier auf dem Hofe erlebte. Es war gerade so eine Herbstnacht wie heute, und der Nebel verdeckte die Wiesen. Bis zum Fenster der Kammer, in der die Deern schlief, stand er wie so ein undurchdringlicher See von Milch, der gegen die Scheiben drückt und herein will. Und dem Mädchen war angst und bang. Es hörte ein Käuzchen schreien und fuhr in seinem Bett hoch. Da sah es, wie aus dem Nebel eine Faust hochstieg, und „klirr" zersprang das Fenster. Der See floß in die Kammer, dick und schwer, und mit ihm schwamm der hinein, dem die Faust gehörte. Die Deern lag schon halb tot vor Angst, als der Kerl die Finger um ihren Hals krallte und sie erwürgte, weil er wußte, daß ein paar Taler unter ihrem Kissen lagen. Ja, Mieke, es war gerade so eine neblige Herbstnacht wie heute." —

Die Faust aus dem Nebel verfolgte Mieke in den Trubel des Festes hinein. Ihr war, als lege sich die kalte Hand auch um ihren Hals, und sie stöhnte, während sie mit schweren Gliedern in August Cordes Arm über die Diele tanzen mußte: „Du, ich habe Angst. Was der Großknecht erzählt ...." — „.... ist alles Unsinn, Mieke. Hier auf dem Hof darfst du dich nicht fürchten. Meine Bäuerin muß es mit dem Teufel aufnehmen können. Frisch, Mädchen, tanze! Es ist der Hinausschmeißer, und keiner soll noch im letzten Augenblick über dich lachen." Mieke Westermann riß sich zusammen, und während die letzten Takte des Tanzes über die Diele schmetterten, keimte in August Cordes ein Plan: „Sie soll das Fürchten verlernen!"

Ruhe lag nach dem Jubel über dem großen Hause. Mieke räumte in der Küche die Speisereste fort. Sie arbeitete langsam und tat manchen Griff unnötig, denn sie scheute sich, ihre Kammer aufzusuchen. Da trat die alte Bäuerin zu ihr: „Mieke, laß gut sein für heute. Hör auf und leg dich zu Bett. In der Kammer ist Kerze und Streichholz. Und nun gute Nacht. Wirst fein schlafen können nach all dem Lärm." Da fühlte das Mädchen wieder die Angst an sich hochklettern. „Mutter", wollte es bitten, „laß mich bei dir in der Kammer schlafen. Ich fürchte mich allein dort oben." Doch Mieke Westermann schwieg: „Was sagte er doch. Er mag es nicht leiden, wenn ich mich fürchte. Seine Bäuerin muß es mit dem Teufel aufnehmen können."

Sie tappte sich durch das dunkle Haus zur Stiege. Ihre Nerven waren gereizt, und sie fühlte, wie ihre tastenden Fingerspitzen zitterten. Sie fand die erste Stufe, betrat sie und fuhr vor dem Knarren, das ihr eigener Fuß weckte, zusammen: „Unsinn! Weiter!" Sie stieg drei, vier Stufen hinauf. Dann blieb sie regungslos stehen. Atmete da nicht einer? Knarrte nicht etwas: „Mieke, du bist verrückt; das warst du ja selbst! O, wie ist die Treppe dunkel! Nur das kleine Fenster dort auf dem Absatz wirft ein bleiches Viereck in die Schwärze. Und gerade dort will der Nebel zu mir herein, der Nebel, aus dem die Faust aufwuchs. Ach, Unsinn, reiß dich zusammen, Mieke!"

Drei, vier Tritte ächzten. Noch eine Stufe, dann stand Mieke Westermann auf dem Treppenabsatz, vor dem schwarzen, schmalen Schlund, der zu ihrer Kammer führte. Sie zögerte, hörte ihr Herz schlagen, fühlte etwas Feuchtes über ihre Stirn fließen: „Blut? Unsinn! Angstschweiß. Nun geh doch vorbei am Fenster! Ich kann nicht. Wenn die Faust nun käme, aus dem Dunkel hervorstieße und mich packte! O, wie entsetzlich!"

Und plötzlich wuchs aus dem Dunkel des Ganges eine Riesenfaust hervor, fürchterlich in ihrer geisterhaften Lautlosigkeit. Grauenhaft stand sie im schmalen Viereck, das vom Fenster in die Dunkelheit geworfen wurde: „Kennst du mich? Die Faust, die das Mädchen erwürgte!"

Mieke Westermanns Augen traten aus den Höhlen. Das Entsetzen lähmte ihre Glieder, ihre Kehle, ihr Denken. Doch dann legten sich die Finger wie Krallen um ihren Hals, und der Schrei des Mädchens gellte wie das Brüllen eines Tieres durch das stille Haus.

Als der Arzt im bleichen Herbstmorgen den Hof betrat, kam ihm August Cordes mit grauen Haaren und zerfallenen Zügen entgegen: „Doktor, das habe ich nicht gewollt. Angst hatte sie, und die sollte sie verlieren." Er fiel auf einen Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht. Er sank wie ein Mörder zusammen, als der Arzt nach einer endlos langen Viertelstunde aus der Kammer trat: „Wir müssen sie nach Lüneburg bringen."

Mieke Westermann sitzt seit zehn Jahren im Irrenhaus. „Hoffnungslos", sagten damals die Aerzte zum Bauer auf Söltingen. „Gehen Sie nach Hause! Kümmern Sie sich um Ihren Hof." August Cordes ist geblieben und dreht in seiner Stube dem Irrenhaus gegenüber die Daumen. Sie haben ihm die Freiheit gelassen, weil sein Irrsinn harmlos ist.

# Der Königstiger.

Skizze
von
Ilse-Charlotte Noack.

Im Zoologischen Garten in Amsterdam reiht sich ein Raubtierzwinger an den andern. In dem größten, gewölbeartigen, der von einem breiten Pfeiler getragen wird, liegt der Königstiger. Selten können die Zuschauer seine Größe und Stärke bewundern. Fast immer verbirgt er sich hinter dem wuchtigen Pfeiler und sieht verachtungsvoll auf die Menschen, die sich harmlos an dem der Freiheit beraubten Herrn der Dschungel erfreuen. Manchmal glimmt es in seinen grünen Augen sehnsuchtsheiß nach dem verlorenen Reiche. Dann heult er wild auf. Bald aber ist wieder stumme Verachtung sein Ausdruck.

Ein Paar kommt im Sonnenscheine den Weg entlang.

„Merkwürdig, dich gerade hierher zu bestellen", sagt die schlanke, blonde Frau zu dem hochgewachsenen Manne an ihrer Seite.

„Der Konferenzsaal der Gesellschaft ist in der Nähe. Wahrscheinlich will van Medden seine Besprechung mit mir unauffällig gestalten. Sonst hätte er wohl auch nicht um deine Teilnahme beim Tee gebeten."

„Hast du Hoffnung, daß er dir eine bessere Stellung bietet?"

Ein Achselzucken. „Was kann der verarmte Sprößling eines mediatisierten deutschen Fürstenhauses erwarten!"

„Doch wohl mehr als diese armselige Kaufmannsstellung im Auslande!" Die harten Linien in ihrem schönen, schmalen Gesicht treten schärfer hervor. „Uebrigens — ich bekam heute einen Brief von Tante Vicky. Sie hat den Rest ihres Gestütes an Meerheim verkauft. Ob ich nicht einige Wochen mit ihr reisen möchte!"

„Etwa vom Meerheimschen Gelde?" In seiner Stimme schwingt ein dunkler Ton.

Ihre Verlegenheit sucht nach einer Ablenkung. „Ach, sieh, Edgar, da kommt ja Herr van Medden schon."

Höflich begrüßt der breitschultrige Holländer das Paar. Man wechselt einige verbindliche Worte, dann will sich die Frau zurückziehen. Mehr als die schwebenden Verhandlungen reizt sie, noch einmal den Brief zu lesen, den Tante Vicky heimlich mitgeschickt hat.

„Bitte, bleiben Sie, Mevrouw! Das Schicksal Ihres Gatten ist auch das Ihre."

Sie zuckt leicht zusammen. Der Brief in ihrer Handtasche läßt die Anrede „Erlaucht" nicht vermissen.

Die Stille einer abgelegenen, gebüschumsäumten Bank umfängt die drei. Kurz und kühl entwickelt der Holländer seine Pläne. Soeben hat seine Gesellschaft die Verschmelzung mit der großen französischen Maschinen- und Kraftwagenfabrik beschlossen. Nur scheinbar würde jedes der Unternehmen selbständig weiter arbeiten. Vorsichtig setzt er auseinander, daß man Abnehmerkreise in Deutschland brauche. Gegen französische Erzeugnisse herrsche noch immer Mißtrauen, holländischen stehe man freundlich gegenüber. Zwar gebe es unangenehme Leute, welche die Menge mit dem

Mittelbraun. Herren-Halbschuh mit dunkelbraun kombiniert . . . 12.50

Rindbox-Herrenschuh bequeme Formen a Rahmen gedopp. 12.50 10.90

Herren-Sportschuh 2 Sohlen, bes. kräft. Strapazierstiefel 16.50, 14.50 12.50

Ia. Boxkalf-Herren-Stiefel Original Goodyear, gedoppelt . . . . 14.50

Allein-Verkauf der weltberühmten Dr. Diehl-Stiefel und Wizzard-Senkfuß-Einlagen

Wessling

Bahnhofstraße 21

Das Haus der guten Qualitäten

seit 1864

Kamelhaar-Niedertreter mit Ledersohle und Filzzwischensohle . . . . . 1.45

Lack-Dam.-Spangenschuhe Block- u. L.-XV-Absatz . 12.50, 10.90, 8.90 6.90

Trotteur-D.-Spangenschuhe 2farb. komb. Rahmen ged. 14.50, 12.50, 10.90 8.90

Wildl.-D.-Spangenschuh überz. Trotteur- o. L.-XV-Abs. 14.50, 12.50 10.90

Echt Kalbleder-Dam-Spangensschuh in mod. Farbkombinat. 12.50, 10.90 8.90

Kinder-Spangenschuh . Gr. 23/24 2.50 Gr. 20/22 1.90, Gr. 18/19 1.75

Lack-Spangenschuh Gr. 25/26 4.50, Gr. 23/24 3.90

Knaben-Stiefel Gr. 31/35 6.90, Gr. 27/30 5.90

Lack-Mädch.-Spang.-schuh Ia. Qualität . . . Gr. 31/35 7.75, Gr. 27/30 6.90

Kernbox-Burschen-Stiefel schwerer Strapazierschuh, Größe 36/39 10.90

Damen-Strümpfe
Waschseide, in allen Modefarben . . . . 2.75, 2.25 1.75
Seide plattiert, maschenfest . . . . . 2.95 2.75
prima Seidenflor, feinmaschig . . . . . 2.75, 2.50 1.95

Herren-Socken
Mako, moderne Dessins . . . . . 1.50, 1.25 0.95
Flor mit Seide, aparte Muster . . . . 1.95, 1.75 1.50
Seidenflor, große Auswahl . . . . . 2.25, 1.95 1.50

Kinder-Strümpfe
prima Mako, schwarz und farbig . . . . . Größe 1 0.50
Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.


# Bunte Geschichten aus aller Welt.

## Klapperschlangen, die Beethoven lieben.

Es war in einem südafrikanischen Dorf, in der Nähe der neuentdeckten Diamantfelder von Lichtenburg. Die Sucht nach Diamanten hatte auch einen jungen Musiker aus Johannesburg herbeigelockt. In Johannesburg war es mit der Musik schlecht bestellt und da meinte er, daß er vielleicht hier auf den Diamantfeldern sein Glück machen könne. Seine Violine hatte er mitgenommen. Und darauf spielte er, sobald er nur eine freie Stunde hatte.

So saß er eines Tages um die Mittagszeit in seiner aus Zedernholz gebauten Hütte und spielte Beethoven. Sonaten von Beethoven dort unten in der südafrikanischen Wildnis. Zwei Kaffern lagen vor seiner Tür und hörten aufmerksam zu. Sie wußten nichts von Beethoven, aber es war doch Musik. Plötzlich stürzten sie nach dem Spielenden hin. „O Herr, komm sofort und steh!" Der Musiker trat hinaus und da sah er eine große Klapperschlange, die sich in der warmen Sonne behaglich räkelte. Die Musik hatte sie aus ihrem Nest hervorgelockt. Schnell wurde der Violinbogen mit einem derben Knüttel vertauscht und in der nächsten Sekunde war es um die Klapperschlange geschehen.

Dann wurde weiter gespielt. Es dauerte nicht lange und Klapperschlange Nummer zwei kroch aus dem Nest hervor. Und dann Nummer drei und Nummer vier. Beethoven hatte es den Klapperschlangen nun einmal angetan. Und so ging es fort, bis sieben Klapperschlangen ihre Liebe zur Musik mit ihrem Leben bezahlt hatten. Die Kaffern sorgten dafür, daß sich die Geschichte herumsprach. Klapperschlangen gab es überall und man war nie sicher vor ihnen. Der Musiker erhielt von allen Seiten Einladungen, doch hier und dort ein paar Tage zuzubringen. Er sollte aber nicht vergessen, seine Violine mitzubringen. Es waren Einladungen, die gern angenommen wurden. Und in wenigen Wochen waren rund sechshundert Klapperschlangen Opfer ihrer Vorliebe für Beethoven geworden.

*

## 1 Badetrikot und 25 Duelle.

Die Redensart von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen ist jüngst im Seebad in Ungarn wieder einmal in allerdings etwas grotesker Weise Wahrheit geworden. Die kleine Ursache war ein Badetrikot, in dem die Frau eines höheren Beamten auf dem Badeterrain des vornehmsten Ruderklubs der Stadt erschien. Das Trikot war nach oben und unten hin zu kurz und in der Weite etwas zu eng geraten. Das war wenigstens die Meinung der 25 übrigen Damen des Klubs, die denn auch einstimmig den Beschluß faßten, daß die 25 Männer der 25 Damen in corpore bei dem Gatten der Frau mit dem zu kurzen und zu engen Trikot vorstellig werden sollten. Den Männern blieb, obwohl nicht einer von ihnen die Anschauung der Damen zu teilen vermochte, nichts anderes übrig, als den einstimmigen Beschluß zur Ausführung zu bringen.

Und so wurde denn in ganz offizieller Weise der Gatte der betreffenden Dame davon in Kenntnis gesetzt, daß die übrigen weiblichen Klubmitglieder an dem Badetrikot seiner Frau Anstoß nähmen und er doch dafür Sorge tragen möge, daß der Trikot nach den verschiedenen Richtungen hin entsprechend verlängert und erweitert werde. Die Trägerin des beanstandeten Trikots aber war durchaus nicht geneigt, die Angelegenheit von der humoristischen Seite aufzufassen. Sie fühlte sich in ihrer weiblichen Ehre aufs tiefste gekränkt und machte ihrem Gatten klar, daß es seine Pflicht als Mann und Kavalier sei, die Beleidigung zu rächen. Obwohl nun der Gatte, ganz im Gegensatz zu den übrigen männlichen Klubmitgliedern, der Meinung war, daß das Trikot seiner Frau vielleicht doch wirklich ein wenig zu kurz sei, konnte er sich dem Appell an seine Kavalierspflicht nicht entziehen. Und da er die 25 Damen des Klubs nicht zur Verantwortung ziehen konnte, so hielt er sich an die Männer und ließ 25 Duellforderungen in die Welt hinausgehen.

Die Duelle verliefen alle, wie sich das gehört, unblutig. Im übrigen blieb das bewußte Trikot genau so kurz und so eng wie zuvor. „Nun erst recht nicht", meinte die Trägerin, „im Gegenteil". Aber das letztere mußte eine leere Drohung bleiben. Denn noch kürzer und noch enger ließ sich das Trikot wirklich nicht machen.

*

## Ein Liebhaber von Kurkonzerten.

Die Geschichte soll sich in Scheveningen zugetragen haben, das jetzt durch die Haager Konferenz mehr als je im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht, obgleich das holländische Blatt, das davon Meldung macht, nicht unterläßt, ausdrücklich zu betonen, daß es sich hierbei nicht etwa um einen Kongreßmitglied handelt.

Im Kursaal findet nachmittags ein [illegible] eines berühmten Pianisten statt. [illegible] und zeigt dem Kontrolleur sein Billett.

„Mein Herr", sagt der Kontrolleur, „[illegible] Sie leider nicht hereinlassen."

„Wwwwarummm nnnicht? . . . Ist meine Karte denn nicht in Oooordnung?"

„O ja, mein Herr, aber Sie sind . . . Sie sind nicht ganz nüchtern."

„Wwwweiß ich, weiß ich . . . aber ddddachten Sie denn, daß ich, wenn ich nnüchtern wäre, an einem so schönen Sommernachmittag in einem Badeort ein Pppianokonzert besuchen würde?"

*

## Warnung für Vielredner.

Der Amerikaner verfügt gelegentlich über einen prächtigen, grotesken Humor. Auch wenn es auf seine eigenen Kosten geht. Es wird in keinem Lande der Welt so viel über Politik und öffentliche Angelegenheiten geredet, wie in Amerika. Nicht nur im Kongreß und in den Parlamenten der einzelnen Staaten, sondern auch in den Gemeindeversammlungen der einzelnen Städte. Und da ist, um die Redeflut seiner Gemeinderatsmitglieder einzudämmen, der Bürgermeister einer Stadt in Minnesota auf eine originelle Idee gekommen. Er hat an einer Wand des Rathauses eine Tafel anbringen lassen, auf der es in Riesenlettern heißt:

„Dieses Land zählt 120 000 121 Einwohner. Nur diese letzten 121 können eine richtige Rede halten. Keiner von ihnen wohnt in dieser Stadt."

*

## Der Zuchthäusler.

Er ist wiederholt vorbestraft und steht jetzt wiederum vor Gericht, um sich wegen eines Warenhausdiebstahls zu verantworten. Es mag ununtersucht bleiben, ob der Angeklagte ein „Gewerbsmäßiger" oder ob er das Opfer der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Jetzt beteuert er jedenfalls, daß er arbeiten wollte. Aber er als Vorbestrafter hat es an sich schon doppelt schwer, eine Stellung zu finden. Dazu kommt, daß er sich im Zuchthaus in Brandenburg beim Holzhacken den Zeigefinger der linken Hand abgehackt hat, so daß es ihm unmöglich ist, seinem ursprünglichen Beruf als Melker nachzugehen. Der Staatsanwalt fragt den Angeklagten, ob er sich vielleicht den Finger absichtlich abgehackt habe, um nicht mehr arbeiten zu brauchen. Und dann hält er sein Plaidoyer, in dem er darauf hinweist, daß der Kläger sich keineswegs in einer so großen Not befunden haben könne, wie er behauptet, denn er hätte noch einen ganz anständigen Anzug an. Den hätte er erst sehr gut verkaufen oder versetzen können. Dem Staatsanwalt kommt dieses eigenartige Plaidoyer offenbar selbst recht albern vor, denn er muß ununterbrochen lächeln, und beantragt drei Jahre Zuchthaus. Der Richter hat mehr Verständnis für die Lage des Angeklagten. Immerhin kann er ihn auch nicht vor dem Zuchthaus bewahren, denn es liegt Rückfall vor, aber er erkennt auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe von einem Jahr, dazu kommt noch eine Woche für den begangenen Hausfriedensbruch.

# Wer lieben will, muß leiden.

### Der heiratslustige Handwerksmeister. – Die unsichtbare Braut. – Die böse Tante. Der Scheck als Liebeswerber. – Der Bräutigam als Universalerbe. – Die Tote lebt.

„Drum prüfe, wer sich ewig bindet . . ." Will Schiller mit diesen Worten alle diejenigen warnen, die in den Hafen der Ehe einlaufen wollen, oder meint er nur, wie boshafte Menschen behaupten, man solle prüfen, bevor man heiratet, ob sich nicht noch „etwas Besseres" findet? Jedenfalls kann man aber doch nur prüfen, wenn man denjenigen oder diejenige, um die es sich handelt, zunächst einmal mit eigenen Augen gesehen hat. Das hätte sich auch ein Handwerksmeister in Madrid gesagt sein lassen sollen, als er vor nicht weniger als achtzehn Jahren ernsthaft darauf ausging, sich zu verheiraten, sich sogar verlobte, um jetzt zu erfahren, daß er — es mag seltsam klingen — mit einer Illusion verlobt war.

B. lebte in Madrid als Handwerksmeister, der es durch Fleiß und Nüchternheit im Alter von 45 Jahren zu etwas gebracht hatte. Nun wollte er auch einen Hausstand gründen; da er aber etwas schüchtern war, auch keine Frauenbekanntschaften hatte, versprach ihm ein Freund, der in dieser Beziehung gewiß Erfahrungen hatte, seine Hilfe. An einem schönen Tag im Jahre 1911 konnte er dann auch dem Handwerksmeister mitteilen, daß er eine Braut für ihn gefunden habe. Glückstrahlend vernahm B. diese frohe Kunde. Aber wer lieben will, muß bekanntlich leiden. Darum war unser Heiratskandidat recht traurig, als er hörte, daß seine Gattin in spe — Margarita war ihr Name, wie ihm sein ebenvermittelnder Freund mitteilte — leider keinen Urlaub bekommen konnte, um sich mit ihm ein Stelldichein zu geben. Wie ein Zerberus wache über sie eine Tante, die nur dann gestatten wollte, daß die Nichte sich verheiratete, wenn B. zuvor Beweise seiner ehrlichen Absichten gegeben hätte. Unser Handwerksmeister hatte zwar seine „Braut" noch nicht gesehen, aber er liebte sie mit sich täglich steigernder Leidenschaft. Darum schrieb er Margarita einen Brief und legte als Beweis seiner Liebe zu ihr ein ausgefülltes Scheckformular hinein. Der Freund mußte es ihr überbringen. Aber noch immer war die Tante nicht überzeugt, daß Margaritas Glück vor der Tür stehe. Verzweifelt schrieb diese darum an den „Geliebten" einen Brief nach dem andern, und B. antwortete auf jeden dieser Briefe, ohne zu vergessen, jedesmal einen Scheck beizulegen. Man weiß aus der Bibel, daß Jacob um Rahel zweimal sieben Jahre ward, in unserem Falle dauerte es noch länger. Immer mehr Geld opferte der verliebte Handwerksmeister, und mit jedem Peseta wuchs seine Leidenschaft.

Der Krieg kam und ging vorüber, Friede und Revolution lösten ihn ab. Allmählich war der 45jährige „Bräutigam" sechzig Jahre alt geworden, ohne daß die Braut jünger geworden war. In den beiderseitigen Beziehungen hatte sich nichts geändert. Die Ausgaben des Handwerksmeisters für die unbekannte „Schöne" waren inzwischen auf 85 000 Mark gestiegen. Da trat eine Wendung ein, eine traurige Wendung. Der Freund brachte die Mitteilung, Margarita sei plötzlich gestorben. Das eigenartige Verlöbnis hatte nach sechzehnjähriger Dauer der Tod gelöst, die Tante aber lebte noch. B. jammerte und klagte, und sein Schmerz wurde nur gemildert durch die Mitteilung des Freundes, daß Margarita mit seinem Namen auf den Lippen gestorben sei und ihn zum Universalerben eingesetzt habe. Wieder erwies sich die Tante als Hindernis. Sie erkannte das Testament nicht an, es kam deshalb zum Prozeß. Der verwaiste Bräutigam übergab seinem hilfreichen Freunde, der ihm mit Rat und Tat zur Seite stand, 6000 Mark als Vorschuß für den Rechtsanwalt, der seine Interessen in dem Rechtsstreit wahrnahm. Woche auf Woche, Monat auf Monat verging, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt wurde. Da hielt B., der inzwischen ein armer alter Mann geworden war, es für richtig, selbst einmal beim Gericht anzufragen, wie es um den Prozeß stände. Zu seinem Erstaunen erfuhr er, daß Margarita überhaupt nicht gestorben sei, daß sie niemals von ihm Geld und Liebesbriefe empfangen, aber auch solche nicht an ihn geschrieben habe, zumal sie sich ja auch nicht mit ihm verlobt habe.

Der „treue Freund" sitzt jetzt im Gefängnis.


SEIT 1797 WILHELM KOCHS -OEFEN HOCHSTR. 7-9 UND ZUFRIEDENE KÄUFER

# Unsere Mantel-Abteilung

bringt eine unerschöpflich reiche Auswahl in allen modernen Stoffarten, Farben und Formen in Backfisch-, Damen- und Frauengrößen, zu ungewöhnlich niedrigen Preisen, sodaß es leicht ist, einen passenden, modernen Mantel zu finden



**Jugendlicher Mantel**
aus reinwollenem Ottomane m. kunstseid. Plüschkragen, ganz mit kunstseid. Damassé gefüttert **19.50**



**Englischer Mantel**
mit echtem Pelzkragen (Biberette) flotte, jugendliche Form, mit kunstseidener Passe **21.50**



**Sehr fescher Mantel**
aus einfarb., reinwoll. Stoff, mit groß. Schalkragen und Stulpen aus Pelzimitation, ganz auf kunstseidenem Serge **30.00**



**Damen-Mantel**
aus reinwollenem Ottomane, mit Biberettekragen, ganz auf halbseid. Serge gefüttert **32.00**



**Jugendlicher Mantel**
aus gemustertem Unistoff, mit Sattelfutter u. großem gezogenem Plüschkragen **35.00**



**Sehr flotter Mantel**
aus engl. gemust. Stoff mit Biberettekragen, ganz auf kunstseid. Serge, moderne geschweifte Form **48.00**



**Damen-Mantel**
aus reinw. Ottomane, mit hübscher Seitengarn. u. gr. Pelzkrag. u. einf. kunstseid. Futter extra lang **48.00**



**Prima reinwollener Ottomane-Mantel**
ganz auf kunstseid. Damassé, m. Kragen u. Mansch., a. Biberette, jugendliche Form **49.00**



**Flotter englischer Reise-Ulster**
m. tief. Herrenbesätzen u. groß. Seidensattel, auch in den beliebten Marengostoffen **58.00**



**Eleganter Damen-Mantel**
aus reinwoll. einfarb. Duvetine, ganz gefüttert, mit großem Ejarré-Kragen **65.00**



**Sehr vornehmer Damen-Mantel**
aus prima Ottomane, m. Tressengarnierung und Electric-Kragen, ganz auf Steppfutter **75.00**



**Flotter Damen-Mantel**
aus prima Ottomane, ganz auf kunstseid. Duchesse, m. extr. gr. Biberette-Bubikrag **82.50**

Etwaige Änderungen werden nicht besonders berechnet

Zu unseren Mänteln empfehlen wir unsere Hut-Abteilung, in der in ebenso reicher wie schöner Auswahl stets das Allerneueste zu finden ist.

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

# CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN